Hbks
X
5 z /17

Geschenk Schiller D. T. Land=richter in Dillingen 1818.

Geo. U. 532 m (7

Hbks

X 5 2-7

Über Land u. Meer 4

Fk

<36642824200010

<36642824200010

Bayer. Staatsbibliothek S

Die Lande der Teutſchen Sprache, die Slaviſchen und Nordiſchen Lande und die Türkey,

nach

Berg- und Strom-Gebiethen

dargeſtellt

von

G. H. Kayſer,
Profeſſor der Philologie und geſchichtlichen Studien am k. Gymnaſium in Augsburg.

Mit 1. Kärtchen von Teutſchland.

Augsburg, 1818.
In der Expedition der geographiſchen Unterhaltungen. D. 277.

Schluß-Band
der
geographiſchen
Unterhaltungen
zur Belehrung
für
Liebhaber der Erdkunde.

Von
[Georg Heinrich]
G. H. Kayſer,
Profeſſor der Philologie und geſchichtlichen Studien
am k. Gymnaſium in Augsburg.

Mit 1. Kärtchen von Teutſchland.

VII. Band und des ganzen Werkes lezte
Abtheilung.

Die Lande Teutſcher Sprache, die
Slaviſchen und Nordiſchen Lande
und die Türkey.

Augsburg, 1818.
In der Expedition der geographiſchen Unterhal-
tungen. Lit. D. 277.

A 160 1301

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede.

Ich liefere hier den Schlußband der geographiſchen Unterhaltungen. Nachdem ich in den frühern Theilen einzelne Reiche Europa's ausführlicher behandelt hatte, blieb mir noch unſer Teutſchland, der Norden und die Türkey übrig. Ich war zweifelhaft, welche Art der Bearbeitung ich nun wählen ſollte. Schon war das Werk Vielen zu ſtark angewachſen, als daß der Verleger bey ausführlicher Behandlung auf hinreichen-

reichenden Abſatz Rechnung machen konnte und dennoch wollte auch ich den Vorwurf der Unvollſtändigkeit mir nicht zuziehen. Demnach fand ich es am Angemeſſenſten, von den Reichen, deren Darſtellung noch übrig war, einen rein geographiſchen Umriß zu liefern und mit Umgehung politiſcher Eintheilungen Alles nach Lage gegen Gebirge und Gewäſſer zu ordnen. Dadurch erhält zugleich dieſe End-Abtheilung, von dem äußern Wechſel der Dinge unabhängig, einen dauernden Werth.

Das Werk iſt nun geſchloſſen. Gerne hätte ich auch die fremden Erdtheile geliefert; allein, da die Anfragen, welche man über eine weitere Fortſetzung wiederhohlt an das Publikum geſtellt hat, ohne den erwarteten Erfolg geblieben ſind, ſo mußte der Gedanke einer weitern Ausdehnung dieſes Werkes aufgegeben werden.

Dieſer

Dieſer lezte Band erſcheint nun ohne Kupfer, welche, bey der von mir gewählten Behandlungsweiſe auch gänzlich entbehrlich ſind. Dagegen erhalten die Leſer ein Kärtchen von Teutſchland, welches vorzüglich die Gebirge und Ströme treu darſtellt.

Augsburg im October
1818.

Der Verfaſſer.

Wir

Wir berufen uns auf die Vorrede des Herrn Verfaſſers, nach welcher dieſes Schlußbändchen keiner Kupfer bedarf, wohl aber mit einem ſchön geſtochenen Landkärtchen von Teutſchland verſehen werden muß; wir beſtimmen daher nur 3 Kr. für den halben Bogen. Um dieſen wohlfeilen Preis hoffen wir die gänzliche Zufriedenheit unſrer bisherigen Herren Subſcribenten zu erlangen.

Augsburg im October 1818.

Die Expedition der geographiſchen Unterhaltungen Lit. D. 277.

Es leben in Europa drey wunderbar verſchiedene Hauptvölkerſtämme. Wir reden zuerſt vom bedeutſamſten. Im Lande, das die Alpen hoch umgürten, in dem ſie in mannigfachen Zweigen ſich ausbreiten, am Rheinſtrom hinauf rechts und links hin über die Oder bis in die Niederungen des Landes gegen das Meer ſind Teutſche. Nicht iſt ihre Heimath bloß auf dieſe Strecke eingegränzt. Am Orinoko, wie am Rio la Plata, in allen Ländern unſers Erdtheils iſt ihre Kunſt, ihre Wiſſenſchaft, ihr feſter, unerſchütterlich rechtlicher Sinn geachtet, wenn ſie auch anſpruchlos ihn kund geben. Sie haben Herrſcher aus ihrer Mitte auf fremden Thronen geſehen, ſie die entlegenſten Gegenden mit Keimen der Bildung befruchtet. Ein ſolches Volk, das allem Druck widerſtanden, das im äußerſten Leiden nur geſchwiegen, um ſeine Kraft zu bewahren für den Tag der Entſcheidung, das, als er endlich angebrochen und es gerächt war, doch noch Maas zu halten verſtand, ein ſolches Volk verdient, allen Naturbedingungen ſeines Daſeyns nach genau gekannt zu werden.

So führe ich es denn auch dir vor, Teutſcher! an der Aar, an der Reuß, an den Ufern jener Helvetiſchen Seen, die heilige Erinnerungen bezeichnen, am Geſtade der Donau, des Rheins, wo hoch die Jungfrau aufſteigt, der Orteles ſein Haupt erhebt, der Wazmann abfällt am Königsſee, der Harz ſeine Ausbeute gewährt, wo in tieferm Boden der herrliche Rhein ſeinen Nahmen ſogar verliehrt. Teutſcher! lerne dein Vaterland kennen und ſchätzen!

Teutſchland.

Eines Volkes Geſchichte beginnt nothwendig mit der Unterſuchung ſeines Urſprunges. Welches waren ſeine uranfängliche Wohnſitze? Iſt es dieſem Boden entſproſſen oder eingewandert aus fremden Landen? zu welcher Zeit? von woher? Dieſe Fragen laſſen ſich aber bey dem ſo weit ausgebreiteten, alten Volke der Teutſchen ſchwer beantworten. Seine Einwanderung von Oſten iſt unbeſtritten. Aber, ſo wie nach des Thukydides, des unſterblichen Geſchichtſchreibers der erſten Jahre des Helleniſchen Bürgerkrieges Bericht,

auf

auf dem Boden von Hellas vielfache Wanderungen von Stämmen erfolgten; ehe die Wohnſitze feſt wurden, ſo war auch im Lande, jezt Teutſchland genannt, ein großer Wechſel der Dinge, bevor Völkerſchaften einen Boden auf dauernde Zeit behaupteten. Häufig entſtehen und verſchwinden Nahmen völlig. Dieſes kommt aus der Natur und dem Geiſte unſers Volkes, das, der Geſittung, ſeiner erſten Anlage nach eben ſo fähig als der Grieche, die Natur erſt überwältigen, im Kampfe mit ihr ſich ſelbſt läutern, angebohrnen hohen Muth, feſte Treue, heilige Liebe der Freyheit mit den ſchönen Gaben des Geiſtes in Verbindung ſetzen mußte.

Den Gedanken unſers Werkes ſind gelehrte Unterſuchungen fremd; wir bleiben bloß bey beſtimmten Thatſachen ſtehen. Vieles iſt ehedem von den Teutſchen der erſten Zeit gefabelt, Volk und Land gewiß nur zu häufig falſch geſchildert worden.

In den Donaugegenden erſchienen Teutſche zuerſt 113 vor Chriſti Geburt. Sie brachten Schrecken über den ſchon mächtig angewachſenen, aber von Sitte und Strenge der Bürgertugend ſchon entfernten Römerſtaat. Cimbern kamen, nach einer Meinung aus den Gegenden des jezigen Schleswigs und Holſtein, nach einer andern wahrſcheinlichern — Gewißheit fehlt — vom Weichſelſtrome über die Karpathen und verbreiteten Verwüſtungen weit und breit; ihnen geſellten ſich die

die Ambronen und Teutonen zu. Mit Mühe erwehrten ſich ihrer die Römer, Marius ſchlug die leztern bey Aix in Südfrankreich; noch blieben die Cimbern drohend. Der Römer Catulus hatte ſich bis Verona zurückgezogen. Ihm zu Hilfe kam Marius. Man focht mit unglaublicher Erbitterung; die Kunſt der Römer ſiegte zulezt doch über Teutſchen Muth. Als der Kampf auf das Aeußerſte gekommen war, ward ſelbſt die Wagenburg der Cimbern zur Feſte, alle Gefühle der Menſchlichkeit erloſchen. Es wurden 60,000 gefangen, 140,000 blieben, der Nahme Cimbern verſchwand. Umſonſt ſucht man noch in den 7 Gemeinden (sette Communi) Abkömmlinge von ihnen.

Zunächſt nach der völligen Niederlage der Cimbern gerieth der Römer C. Julius Cäſar in Gallien mit Teutſchen in Kampf. Es hatten dieſe die Sequaner gegen die Aeduer zu Hilfe gerufen. Anfangs erſchienen die Eingeladenen nur in geringer Zahl; dieſe erwuchs zu 120,000; Arioviſtus hieß ihr Häuptling. Ihn überwältigte Cäſar nicht ohne große Anſtrengung. Alſo tapfer waren die Teutſchen, daß ſie ſelbſt ein ſolcher Gegner nicht leicht beſiegte. Der Römer ging nun auch zweymahl über den Rhein, den er künſtlich überbrückt hatte; doch ward dadurch lediglich der Eitelkeit Genüge geleiſtet. Dieſer ſchmeichelte es auch in Auguſtus Perſon, den kleinen unterworfenen Theil Galliens, der nächſt dem

dem Rheinſtrome von Teutſchen Völkerſchaften beſetzt war, Germanien zu nennen. Dagegen blieb der ausgebreitete wahre Wohnſitz der Teutſchen das große oder barbariſche Germanien.

Von da aus kam den Römern unter dem erſten Kaiſer großer Unfall. Zwar war Druſus bis an die Elbe vorgedrungen, aber der Römiſche Adler, der vom Rhein bis zur Weſer aufgepflanzt war, ward mit Schmach vernichtet. Die Teutſchen wollten ſich ihrer Volksthümlichkeit nicht begeben und warteten nur auf den Zeitpunkt, wo Befreyung gewiß war. An der Spitze ihres Bundes für dieſe ſtand Herman, des Cheruskers Sigimer, Sohn. Im Teutoburger Walde zerſchmetterte der Teutſche den fremden Unterdrücker. Es konnte auswärtige Gewalt nicht empor kommen; endlich wurde ſie ganz gebrochen. Nach und nach bildeten ſich den Römern gefährliche Genoſſenſchaften unter verſchiedenen Nahmen, bis endlich ein Schlag den vollen Zerfall eines Reiches herbeyführte, das ſo viele Völker unterjocht hatte. Der erſte Anſtoß kam aus dem entfernten öſtlichen Hochaſien. Die große Bewegung, die von Oſten nach Weſten fortwirkte, bezeichnet man mit dem Nahmen der Völkerwanderung. Völker drängen Völker; auch Europa gewinnt ſo eine andere Geſtalt. Im lezten Viertheile des vierten Jahrhunderts begann es auch in unſerm Europa zu wogen. Die Hunnen überſchritten den Wolga-Strom; ihnen wichen die Gothen. Seitdem war mit

mit Altroms Sturz die Herrſchaft Teutſcher Stämme feſt vorbeſtimmt. Nach allerley Stürmen und Zügen entſtand im Weſten unſers Erdtheiles ein großes Weſtgothiſches, in Italien ein Oſtgothiſches, an der Rhone ein Burgundiſches, in Nordafrika ein Vandaliſches Reich. Doch beſtandlos waren viele Nahmen; ſie gingen unter mit den Stämmen. Teutſche Geſchichte iſt erſt ſeit der Zeit feſt begründet, als die Franken herrſchend wurden. Chlodio, ein Häuptling vom Saliſch-Fränkiſchen Stamme, erſcheint zuerſt im Lande zwiſchen dem Niederrhein und der Somme, weiter breitet ſich Merovӓus, unſtreitig ſein Sohn (von ihm die Benennung der Merovinger) aus. Der Urenkel Chlodowig endigt 486 durch die Schlacht bey Soiſſons die Herrſchaft der Römer. Mächtig wird das neue Fränkiſche Reich; es werden 496 die Allemanen, 507 die Weſtgothen beſiegt. Wenig erfreulich iſt, die Theilungen unter den Nachfolgern Chlodios, die innern Zerwürfniſſe und die Verſunkenheit des ganzen Herrſcherſtammes zu ſchildern; bloß verdient hier bemerkt zu werden, daß ſich das Fränkiſche Reich nach der erſten Theilung in Auſtraſien, Burgund, Neuſtrien, 631 in die zwey Reiche Auſtraſien und Neuſtrien herausbildete. Der Königsſtamm verdorrte, leicht verdrängte ihn der Reichsmayer (major domus), der die Regierung leitete, indeſſen dem König der bloße Nahme blieb. Pipin von Heriſtal (678—714) war ſchon der That nach König, Karl Martell vergrößerte ſein Anſehen

hen durch glorreiche Siege und Pipin ließ endlich den lezten Merovinger, Childerich, vom Throne ſteigen, um als Geſalbter des Herrn (754) ſich darauf zu ſetzen. Unter der neuen Herrſcher-Familie wuchs das Reich, das ſich ſchon unter den Merovingern ſo ſehr erweitert hatte, zum Erdreich an. Es erſtreckte ſich von der Tiber bis zur Eider, vom Ebro bis zur Raab und auf Karls Haupt ruhte ſeit 800 auch die Römiſche Kaiſerkrone. Doch auch die größten Reiche zerfallen, wenn ſie nicht ein mächtiger Geiſt zuſammenhält. Ludwig der Fromme konnte, was Karl der Vater geſchaffen, nicht erhalten. Daraus entwickelte ſich die jetzige Geſtaltung von Europa. Seine Söhne, deren Zwieſpalt des Vaters Leben vielfach verbittert hatten, trafen zu Verdun 843 einen Vergleich, der das Fränkiſche Reich in drey Hauptmaſſen, Frankreich, Italien, Teutſchland, ausſchied. Die Geſchichte des leztern läuft nun ſelbſtſtändig für ſich fort: denn nur auf kurze Zeit (884—887) iſt die Fränkiſche Monarchie unter Karl dem Dicken wieder vereinigt. Nach ſeiner Abſetzung wurde Arnulf, ein natürlicher Sohn Karlomanns und Ludwigs des Teutſchen, Enkel, König in Teutſchland und Lothringen. Diesſeits und jenſeits der Jura hatten ſich zwey neue Königreiche, Ober- und Niederburgund, gebildet.

In gebiethender Stellung ſtand Teutſchland da unter ſeinen Sächſiſchen Kaiſern (919—1024). In Frankreich war viel zerſtückelt und

dadurch

dadurch die oberſte Macht geſchwächt worden; ſie übten die Kaiſer mannhaft. Widerſpänſtige Herzoge vermogten nichts gegen Heinrich I.; das Reich ward bewahrt; in größerer Geſchloſſenheit vereinigten ſich die Landesbewohner; ſiegreich ward gegen die Hungarn gefochten. Unter den Ottonen ſchienen die engern Bande mit Italien Teutſchland verderblich, die Kaiſerkrone um einen theuren Preis erkauft zu werden. Doch darf man nicht vergeſſen, daß dieſe Verbindung auf Teutſchen Bildungsgang großen, heilſamen Einfluß gehabt hat. Eine Nation, deren Haupt als das erſte der weltlichen Chriſtenheit angeſehen wurde, mußte, wie roh auch ihr Zuſtand noch war, ein mächtiges Gefühl ihrer ſelbſt in ſich tragen; auch bereicherten die Züge in ein Land, wo ſelbſt die Barbaren nicht alles Herrliche hatten zerſtören können und wo der erſte Geiſtliche der katholiſchen Chriſtenheit ſeinen Sitz hatte, mit neuen Anſichten und Gedanken. Selbſt die Reibung der weltlichen und geiſtlichen Macht, eine unvermeidliche Folge der Züge nach Rom, war nicht ohne heilſame Folgen. Des Kaiſers Macht ward durch geiſtliche Mittel in Schranken gehalten. Das Uibergreifen dergeiſtlichen Gewalt führte zulezt auf Anerkennung ihres wahren Umfanges.

Nach der Ottonen Abgang und Heinrich II. von Baiern Regierung erhob nach Teutſchem Volksgeiſte vorgenommene freye Wahl Heinrich III., den Franken, auf den Thron. Es herrſchten Fränkiſche

Kaiſer

Kaiſer bis 1125. Unter ihnen bereitete ſich eine große Veränderung vor. Es war das Teutſche Reich der Verwaltung halber geſpalten, Herzoge erſchienen für die Reichsregierung, Markgrafen zur Schützung der gefährdeten Grenzen, Reichsamt gab aber nicht erblichen Landesbeſitz. Es verliehen die Kaiſer und zogen ein je nach Willkühr. So war es auch noch anfänglich im Fränkiſchen Stamme. Heinrich III. übte unumſchränkte kaiſerliche Vollgewalt; auch die Kirche empfand dieſes, aber als dieſe unter ſeinem Nachfolger, dem unglücklichen Heinrich IV., aus innerer Partheyung ſich verſtärken, durch die Empörung der Reichsbeamten kaiſerliches Anſehen tief geſchwächt werden konnte, ward es den Großen leichter, Umgriffe zu verſuchen, aus Reichsleuten den Uibergang zu Landesherren zu bilden. Wäre das Kaiſerthum erblich geworden, es würde ihnen nicht gelungen ſeyn. So entſtanden aber erbliche Herzogthümer, Grafſchaften mit Austilgung alter Anſtalten, an ehemaliges unmittelbares Reichsland geknüpft, erbliche Geſchlechts-Wappen und Nahmen. Hätten die Kaiſer das Städteweſen, durch deſſen Zunahme ſich ein gewerbfleißiger dritter Stand gebildet hatte, zu Eidgenoſſenſchaften verbunden, nach damahliger Anſicht ganz für ſich benützen können: ſo ward dem kaiſerlichen Nahmen nothwendig dadurch aufgeholfen, da zumahl die Kreuzzüge auf die Stadtgemeinden am Meiſten nachtheilig einwirkten.

Nach Abgang der Fränkiſchen Kaiſer ſah Teutſchland noch eine ſchöne Zeit unter ſeinen Hohenſtaufen, aber, wie kräftig dieſer Großen Charakter war, ſo neigte ſich ſchon Alles dahin, wo wir die Richtung der Zeit bezeichnet haben. Wunderbar ſchön entfalteten ſich die Blüthen Teutſcher Bildung: es tönten die Laute des Geſanges. Die Verfaſſung geſtaltete ſich feſter, aus früherer Zeit offenbarte ſich, daß Völker, die einmahl ein geiſtiges Ganzes waren, ihre Seele auch der Spätzeit mittheilen. — Alles vergeht, nur der Gedanke nicht. — Parthey-Nahmen, Welfen und Gibellinen, entſtunden, aber ſie nährten mannhaften Sinn, auf Italiens Gefilden floß vieles Blut, aber im Widerſtande von Städten, die das heilige Gefühl der Freyheit hatten, wurden neue Anſichten befeſtigt.

Ein Volk, welches zu einem großen Daſeyn beſtimmt iſt, gewinnt dieſes meiſtens durch Kampf. Diejenigen, welche dieſe nothwendige Entwicklung des Menſchengeiſtes verkennen, ſind es, welche die Barbarey auch unſrer Zeit ſelbſt billigen und von einem finſtern Mittelalter ſprechen. Allerdings ſchien dieſes einzutreten, nachdem in der Teutſchen Thronerbfolge nach Konrad IV. ſo große Regelloſigkeit entſtand, aber erſt mußte die Gewalt, die unſre körnige Sprache als Fauſtrecht bezeichnet, ganz vorherrſchen, bis das Gefühl des reinen Rechtes durchaus lebendig ward. Wie kann man ſelbſt dieſe Gewalt und bey der Entartung

vieler

vieler Glieder eines Standes ein Zeitalter barbariſch nennen, das die Frauenliebe in reinerm und höhern Sinne noch anerkannte und männliche Stärke mit ritterlichem Edelmuthe gepaart verehrte, in welchem aus dem Schooße der Städte Künſte und Handlung ſich ausbreiteten und glänzende Stadtgenoſſenſchaften ſich bildeten, wie die Hanſe.

Bey der Unkraft der oberſten Reichsregierung gewannen vor der Hand der niedre Adel und die ſchon zur erblichen Landesherrlichkeit fortgeſchrittenen ehemahligen Reichsbeamten. Nachdem die Kräfte ausgegohren, bedurfte es, ſie zu zügeln und zu regeln, einer Seele, wie für ſeine Zeit Karl der Große hatte. Da kam der einfache Rudolph der Habsburger und gab Teutſchland Glück. Nach ihm war es ſchwer, kaiſerliche Hohheit zu behaupten. Der Luxemburger Heinrich VII. ſorgte für die Vergrößerung ſeines Hauſes, aber ſein ſchneller Hingang brachte durch zwieſpaltige Königswahl neue Unruhe. Unter Ludwig dem Bajoaren, erwachte das volle Gefühl der Unabhängigkeit weltlicher Machtfülle von geiſtlicher Zucht. Aus den Landesbeamten hatten ſich ſchon lange Einige ſo empor-gehoben, daß ſie auf des Kaiſers Wahl und das Reichsregiment vor Andern einwirkten. Sie ſchloſſen 1338 den erſten Kurverein. Karl IV. gab das erſte, freylich noch ſehr unvollkommne Grundgeſetz, die goldne Bulle. Die ganze weltliche und geiſtliche Verfaſſung und Regierung des Teutſchen Reiches erfuhr nun die größten Verän-

derungen, welche Beſtand bekamen, ſeit die Teutſche Königswürde auf das Haus Oeſtreich zurückkehrte. Unter Albrecht II. reifte die Kreiseintheilung des Reiches. Ihm folgte Friedrich III., der vom Jahre 1440—93 regierte und ſeit welchem faſt durchaus Abkömmlinge des Oeſtreichiſch-Habsburgiſchen Stammes den Thron beſtiegen.

Bis jezt iſt mehr von der innern Verfaſſung der Teutſchen geredet worden, um, ſeitdem ſich ungeachtet der beſtehenden Wahlform, der Thron in einem Hauſe faſt erblich erhält, erſcheint die Bedeutung der Stände, die durch Friedrichs lange und kraftloſe Regierung noch mehr für ſich gewinnen, um ſo ernſter. Ob Teutſchland früher auch das Schickſal andrer Volksſtämme beſtimmte, iſt nicht ſo wichtig, zu ergründen, als in welche Beziehungen es eingetreten, ſeit ſich überhaupt das ganze Europäiſche Staaten-Syſtem feſter zu ſtellen angefangen hat. Unter Maximilian I. war man der Obmacht, die der Stärkere über den Schwächern geübt, endlich vollends müde; es entſtanden Anſtalten, die Reichsgerechtigkeit zu handhaben. Nach auſſen war durch Karl VIII. von Frankreich eine neue Richtung der öffentlichen Kraft beſtimmt; es näherte ſich die Zeit, wo ſich jede größere Staatsgenoſſenſchaft als Maſſe fühlte und erdrückend auf die geringere Kraft fiel. Während man ſo ein neues ſtaatsgeſellſchaftliches Daſeyn zum Vorſchein kommen ſah, verwirrte der Zwieſpalt der Gedanken über göttliche

Dinge. Es entſtand die Reformation. Es war ein Glück, daß ein Kaiſer, wie Karl V. in eine ſolche Zeit fiel. War er bey dem ſo wild entſtandenen Sturm auch unvermögend, ihn ſogleich zu beſchwören und gegen die Evangeliſchen nicht redlich genug, ſo hielt ihn ſeine Klugheit doch ab, gegen die leztern das Aeußerſte zu thun. So gedieh die neue Lehre bey allen Gegenanſtalten gegen ſie. War doch das Bedürfniß einer kirchlichen Erneuerung allgemein! Daß ſie auch auf die Staatenverbindung mächtig einwirkte, zeigte ſich in den Veränderungen, welche ſich mit den dem Teutſchen Orden unterwürfigen Staaten an der Oſtſee zutrugen. Leider! wurde aber auch ſeitdem der Grund zu dem verderblichen Einfluſſe Frankreichs auf Teutſchland gelegt. Man erfand jezt Beſchönigungen; als Moriz von Sachſen Kaiſer Karl V. befeindete, hatte Heinrich der Frankreicher für zugeſagten Beyſtand Mez, Toul, Verdun und Cambray vertragen. Bey großen Streitigkeiten im Innern zeigte ſich äußerlich das beſtimmteſte Anzeichen zum unvermeidlichen ſchweren Kriege; über Meinungen ſollte Blut fließen. Die ſtreitenden Theile ſchieden ſich heftiger aus und bildeten Partheyen, Liguen. In Böhmen entzündete ſich die Flamme. Sie zu löſchen war der eifrigkatholiſche Ferdinand II. (1619) der Herrſcher nicht. Es trit im 30jährigen Kriege als der kräftigſte Charakter Max I. der Bajoare hervor, der Schwächling, Kurfürſt Friedrich von der

Pfalz,

Pfalz, verdiente (1620) die Schlacht von Prag zu verliehren.

Der Teutſche Krieg, den zunächſt neue Glaubenserbitterung angefacht hatte, aber ſpäter nicht mehr ſo ſtark nährte, als fremder Einfluß dieſes that, theilt ſich in drey beſtimmte Zeiträume: 1) den Teutſch-Däniſchen. Ihn endet die Schlacht bey Königslutter; Oeſtreichs Uebergewicht wird auf das Höchſte fühlbar; ſo war es Karl V. nie gelungen. 2) Den Teutſch-Schwediſchen. Schnell erworbne Macht gebührt Verachtung, dieſe bringt Verderben. Oeſtreich mußte für ſeine Geringſchätzung des Schwedenköniges hart büſſen. 3) Den Teutſch-Franzöſiſchen. Seit dieſer thätigern Einmiſchung Frankreichs iſt dieſes in alle Händel von Teutſchland eingeflochten. Wie erſchien es bereits bey den Weſtphäliſchen Friedensverhandlungen, aber vielleicht wäre es doch beſſer geweſen, hätte man es damahls mit dem Stimmrechte zu Teutſchen Reichsſachen begabt! Der Friede von Osnabrück und Münſter 1648 brachte in die Verhältniſſe neue ſcheinbare Feſtigkeit; zwar blieb er lange aufrecht, doch war das Teutſche Reich als Geſammtmacht einmahl innerlich geſpalten, in allen äußern Verhältniſſen kraftlos. Der Friede anerkannte die Unabhängigkeit der Schweiz von Teutſchland, er räumte Frankreich, das ein hinterher ſo gefährliche Bürge (Garant) des Friedens war, die Oeſtreichiſchen Beſitzungen im Elſaß ein, gab Schweden Vor-

pom-

pommern, einen Strich von Hinterpommern, das Wismariſche, Bremen und Verden. Brandenburg erhielt die Stifter Magdeburg, Halberſtadt, Minden, Kamin, Braunſchweig die Klöſter Walkenried und Grüningen und die abwechſelnde Nachfolge eines Prinzen aus ſeiner Mitte mit einem katholiſchen Biſchofe, Heſſenkaſſel die Abtey Hirſchfeld mit vier Aemtern vom Schaumburgiſchen Gebiethe. Baierns Max I. hatte 1623 die Pfälziſche Kurwürde auf ſeine männliche Nachkommenſchaft übertragen erhalten. Sie beſtätigte ihm der Friede mit dem Beſitze der Oberpfalz; der Sohn des ehemaligen Kurfürſten Friedrich bekam die übrigen Pfälziſchen Kurlande und die Kurwürde, in der Ordnung nun die achte, wieder.

Gering war ſeitdem das Anſehen des Reiches. Frankreich hatte nun den entſcheidendſten Einfluß errungen; es machte ihn furchtbar geltend und ſchweigſam mußte das Reich ſeine Kraft erhöhet ſehen durch einen Fremdling aus dem Hauſe Bourbon; dazu trug das Teutſche Oberhaupt ſelbſt bey. Als man ſich der Holländer gegen Frankreich angenommen, gab der Kaiſer im Nimweger Frieden (1629) Teutſchland ſelbſt Preis. Frankreich ſah leicht, was es mit einem in ſich zerſtückten Staatenbunde wagen könne, es bildete ſeine Wiedervereinigungskammern, die mit wilder Gewalt um ſich griffen und überrumpelte 1681 Strasburg, das ihm der zwanzigjährige Stillſtand von 1684 vor der Hand ließ. Bald ſah ſich aber Teutſch-

land

land auf das Neue vom Kriege überzogen, der recht muthwillig begonnen hatte. Gröſſere Anſtrengung Frankreichs und die Ausſicht, die die Bourbons auf die Spaniſche Thronerbfolge hatten, verſchafften dem Reich den Frieden von Ryswick, (1697) der die Reunionen, die man ſo keck gewagt, auch Breyſach, Freiburg, Philippsburg, Kehl ꝛc. an das Reich zurückgab. Einen beſondern Aerger erweckte aber den Evangeliſchen die ſogenannte Ryswickiſche Clauſel, zufolge welcher in den einverleibt geweſenen Orten der gegenwärtige Religionszuſtand bleiben ſollte.

Nicht lange war der Ryswicker Friede geſchloſſen, als ſich mit Ausſterben der Oeſtreichiſchen herrſchenden Linie in Spanien ein äußerſt verheerender Krieg entſpann, von dem an in Süden die Spannung zwiſchen Oeſtreich und Baiern befeſtigt ward. In Norden gewann durch Schwedens Demüthigung als künftiger Gegenfüßler Oeſtreichs Preuſſen. Maximilian Emanuel von Baiern hatte keine andre Wahl, als nach dem Tode des Kurprinzen die Franzöſiſche Parthey zu ergreifen. Er bekam wenigſtens den Lohn, daß ſein Verbündeter in den Friedensverhandlungen, wenn auch umſonſt, doch nachdrücklich, auf einer bedeutenden Schadloshaltung beſtand. Der Raſtadt-Badenſche Friede änderte die Beziehungen der Europäiſchen Staaten weſentlich (1714) Die Grenzen gegen Teutſchland blieben wie im Ryßwicker Frieden, daß aber außer den Spaniſch-

Ita-

Italiſchen Nebenlanden auch noch die Niederlande an Oeſtreich kamen, mußte das Reich ſpäter theuer bezahlen.

Karl VI. raubte ſeiner Regierung allen Nachdruck durch die Nachgiebigkeit, die er zeigte, ſobald er ſich nur eine neue Stütze für ſeine pragmatiſche Sanction erwarb. Nach dem durch die Pohlniſche Thronbeſetzung herbeygeführten Kriege wußte ſich (1735) Frankreich den Beſitz von Lothringen zu ſichern.

Das Recht der Bündniſſe unter Reichsſtänden war ſchon als ein verfaſſungsmäßiges längſt anerkannt. Seine Ausübung ward Oeſtreich höchſt gefährlich, als Karl VI. bey ſeinem Tode (1740) Maria Thereſia als Erbinn ſeiner Reiche hinterließ. Das kaiſerliche Anſehen war ſchon zerfallen; es ſollte noch mehr ſinken. Preuſſen begann eine Rolle zu ſpielen, durch die es ſich mit Oeſtreich auf lange Zeit in den härteſten Zwieſpalt verſetzte. Es bemächtigte ſich, auf vorgebliche Anſprüche ſich ſtützend, Schleſiens, das ihm ſchon im Breslauer Frieden von 1742 blieb. Zugleich konnte es glauben, Oeſtreich durch die Wahl Albrecht VII. von Baiern, die unter Frankreichs Obhuth zu Stand gebracht war, gedemüthigt zu ſehen. Als aber ſich dieſes Kaiſers Sachen auf das Aeußerſte verſchlimmerten, griff Friedrich II. auf das Neue an. Doch ſtarb Albrecht ſchon 1745, glücklich genug im Beſitze ſeines alten Herrſcherſitzes. Sein

Sohn Maximilian Joſeph ſchloß ſogleich zu Füſſen Friede.

Zwiſchen Preuſſen und Oeſtreich kam der Vertrag zu Dresden auf den Inhalt des Breslauers zu Stande, ward aber bald wieder gebrochen. Oeſtreich konnte weder, was es verlohr, noch die Art, wie es eingebüßt, noch auch die Gefahr aus dem Anwachſe der Preuſſiſchen Macht verſchmerzen. Es entſtand, da Friedrich II. losbrechen mußte, der ſiebenjährige Krieg, der leider! auch ein Reichskrieg ward. Friedrich lachte über die Pedanten in Regensburg mit Recht. Der Hubertsburger Friede von 1763 änderte nichts in der Verfaſſung und im Reichsbeſitzſtande. Es war gut für das Teutſche Reich, daß Preuſſen aus einem ſo harten Kampfe ſo glücklich heraus trat. Dadurch konnte es der Bewahrer der Fürſtenrechte gegen Umgriffe des Hauſes Oeſtreich werden. Als ſolchen zeigte es ſich auch ſchon nach dem Tode des Kurfürſten Maximilian Emanuel von Baiern 1778; es bewirkte mit Rußland den Teſchner Frieden. Dieſer beſeitigte die Widerſprüche Oeſtreichs gegen die Vereinigung von Anſpach und Baireuth nach Abgang des Onolzbachiſchen Stammes und der Kurfürſt von Baiern erhielt mit Ausnahme eines den Umfang nach unbedeutenden aber doch ſonſt wichtigen Landſtriches zwiſchen der Donau, dem Inn und der Salzach, die ſämmtlichen Pfalzbairiſchen Staaten zurück. Joſephs II. Augenmerk war aber zu ſehr auf die Baieri-

ſchen

ſchen Lande gerichtet (und was konnte er ſich auch für die höchſte Verſtärkung ſeiner Macht mehr wünſchen?) als daß ihn nicht auch nach dem Teſchner Frieden die Luſt, ſich das herrlich gelegene Gebieth anzueignen, heftig hätte reizen ſollen. Damahls aber ſezte Preuſſen dem vorgehabten Tauſche der Oeſtreichiſchen Niederlande gegen Baiern den Teutſchen Fürſtenbund (1786) entgegen. Mit Teutſchem Reichslande ſollte nicht gemäckelt, die Verfaßung nicht angegriffen werden. Wäre es nur bey ſolchen Grundſätzen geblieben! Mit dem Tode Friedrich II. änderte ſich bald Vieles in ganz Europa: Alles näherte ſich der Auflöſung, als das Wort Empörung im Laufe weniger Jahre von ſo vielen Seiten her Schrecken verbreitend gehört ward. Franzens II. erſter Regierungsantrit als Teutſcher Kaiſer war mit dem ſchwerſten Kriege bezeichnet, der eine Reihe ſeiner Regierungsjahre trüben und Bande zernichten ſollte, die man ſo unauflöslich geglaubt hatte. Doch konnte es nicht anders kommen; niedergelegt waren Keime des Unfriedens unter den Teutſchen Ständen ſelbſt; ein langſamer, ſchleppender Geſchäftsgang raubte der Berathſchlagung allen heilſamen Erfolg, das Reichsgerichts=Vollziehungsweſen war ohne Kraft, das Reichkriegsweſen zerfallen und im Augenblicke, wo Alles daran lag, der Gefahr noch durch Einigung zu begegnen, ſagte ſich Preuſſen 1796 durch den Basler Frieden von Frankreichs Feinden los und wälzte durch Abmarkungen (Demarkationen) die ganze Bürde des Krieges auf das ſüdliche

Teutſch=

Teutſchland. Seitdem ſchloß das Reich nur nachtheiligen Frieden, bis es endlich zum Aeußerſten gekommen war. Am 18. April 1797 vertrug ſich Oeſtreich mit Frankreich zu Leoben und am 17. Oktober trat es zu Campo Formio völlig aus einem Kampfe, den es bis dahin mit der äußerſten Anſtrengung ſeiner Kräfte geführt hatte. Die Niederlande mit Teutſchland bisher als Burgundiſcher Kreis im Verbande, blieben bey Frankreich, es wurde über die Abtretung des linken Rheinufers ſogar eine geheime Uebereinkunft zwiſchen Frankreich und Oeſtreich abgeſchloſſen. Dieſes geſchah, nachdem der Kaiſer eben die Reichsſtände aufgefordert hatte, mit ihm auf die Grundlage der Unverleztheit des Reichs und ſeiner Verfaſſung den längſt gewünſchten billigen und anſtändigen Frieden zu befördern und zu beſchleunigen.

Damahls hatte das kaiſerliche Kabinet alle Pflichten gegen das Teutſche Reich hintangeſetzt und dieſes ſah ſich auf das Beſchimpfendſte von den Franzöſiſchen Unterhändlern verſpottet. Es entſprang ein neuer Krieg, den der Friede von Lüneville ſchon am 9. Februar 1801 endete. Noch blieb das Teutſche Reich aufrecht, der Rhein Grenze gegen Frankreich, aber die Ausdehnung, mit der hierauf die Verweltlichung geiſtlicher Länder zu Gunſten den Fürſten, die auf Entſchädigungen warteten, durchgeführt wurden, war der Vorbothe noch ausgedehnterer Schritte. Das Vergröße-

rungs-

rungs- und Rundungs-Syſtem ließ keinen fernern langen Reichsbeſtand zu und ſo hatte denn auch der Reichsdeputations-Hauptſchluß vom 25. Febr. 1803 nur auf kurze Zeit Dauer. Oeſtreich beſchleunigte durch falſche Maasregeln den Untergang Teutſchlands. Es hatte Unbilden zu rächen, aber ſtatt die vordern Mächte von Seite Teutſchlands für ſich zu gewinnen, reizte es ſie noch vollends ſo, daß ſie Frankreichs Sache ganz ergriffen. Am 8. September 1805 überſchritten die Oeſtreicher den Innfluß, am 13. November waren die Franzoſen ſchon in Wien und 24 Tage nach der Schlacht von Auſterliz entſchied der Presburger Friede über das Teutſche Reich. Es ward durch ihn in der That aufgelößt, wenn es auch dem Nahmen nach beſtand. Am 12. Julius 1806 bildete ſich der Rheiniſche Bund, da legte Franz II. am 6. Auguſt die Teutſche Kaiſerkrone, die ſo lange früher mit Glanz getragen worden, nieder; es gab nun neue Königreiche, Großherzogthümer ꝛc. und ein neues Kaiſerthum Oeſtreich. Viele bejammerten den Wechſel der Dinge, Andere Vorausſichtigere hofften davon, daß das alte Gerüſt nun einmahl zuſammengeſtürzt ſey, einen neuen kräftigen Bau. Sie täuſchten ſich nicht; der Rheinbund und das Franzöſiſche Protektorat desſelben hob die Kriegsmacht der Teutſchen. Dieſe lernten von ihrem Verbündeten, wie ſie ihn einſt als Feind zu beſiegen hätten. Noch mußten aber, ehe der Tag der Freyheit nun heraufſtieg, dunkle Augenblicke eintretten. Napoleon Buonaparte

naparte verfügte über Teutſchland, als ob es ſein Eigenthum ſey; auch da ſollte ſeine Macht feſte Wurzel ſchlagen, indem er Glieder ſeines Hauſes auf Teutſche Throne ſetzte. Am 15. März 1806 ward ſein Schwager, Joachim Murat, Großherzog von Kleve und von Berg und aus Trümmern der Preuſſiſchen Monarchie und andern Nordiſchen Ländertheilen geſtaltete ſich ein Königreich Weſtphalen, (ſ. u.) deſſen König Buonapartens Bruder Hieronymus wurde (9. Julius 1807). Dieſem Ereigniſſe war ein unglücklicher Krieg Preußens mit Frankreich vorausgegangen. Das erſtre hatte vor der Austerlizer Schlacht die Gelegenheit verſäumt, Frankreichs Plan ſcheitern zu machen und dadurch ſeine politiſche Bedeutſamkeit aufgegeben. Es ſah ſich durch die Maasregeln Buonapartes genöthigt, im April 1806 Hannover zu beſetzen und die Häven der Nordſee den Brittiſchen Schiffen und der Engliſchen Handlung zu ſchließen. Dadurch ward ſein eignes Verkehr von England aus auf das Empſindlichſte geſtört, auch Schweden übte Feindſeligkeiten. Als endlich dem König von Preuſſen klar ward, daß über die äußerſten Beleidigungen, welche er von Frankreich erfahren, die allgemeine Stimme gegen die unterdrückende Macht ſeye, daß er ohne Würde regieren müſſe, falls er jener nicht folge, ward Krieg beſchloßen, aber ohne jene Vorausſicht, die ein ſtarker und vielgewandter Feind nothwendig macht, begonnen. Auf Preußens Seite ſtand als mächtiger Bundesgenoſſe Rußland. Gegen daſſelbe Land, deſſen

Haupt

Haupt einſt durch den Fürſtenbund des Teutſchen Reiches Unverleztheit bewahrt, ſtritten zahlreiche Teutſche, mit den Franzoſen verbundne Schaaren. Es hatte Preuſſen durch ſein unſicheres und zweydeutiges Benehmen die Meynung für ſich geſchwächt, obgleich ſelbſt Viele aus ſeinen Feinden die Sache, für die es nun focht, als gerecht erkannten und dem hohen Sinn des Volkes, ſo wie dem Könige und ſeiner trefflichen Gattinn insgeheim huldigten. Schon am 14. Oktober war bey Jena das Schickſal des Preußiſchen Staates entſchieden und der Unerbittliche ſah den Sieg auf das Neue an ſeine Adler gefeßelt. Der Friede zu Tilſit verkleinerte Preuſſen um mehr als die Hälfte ſeiner Beſizungen; von ſeinen Teutſchen Landen gingen Anſpach und Baireuth, ein Theil des Brandenburgiſchen Stammlandes von Magdeburg, Oſtfriesland, Halberſtadt, Hildesheim, Hannover, die Weſtphäliſchen Beſitzungen, verlohren; die ganze Monarchie zählte nicht mehr als 3000 □ Meilen und 5 Millionen Einwohner. Zu dieſer Verminderung kam, um ſie noch fühlbarer zu machen, ein furchtbarer Kriegsdruck durch unerſchwingliche von Frankreich auferlegte Leiſtungen, durchaus berechnet, den Staat an ſeinen innerſten Theilen anzugreifen und Glied an Glied abzulöſen von ihm und die oben erwähnte Schöpfung eines neuen Nachbarreiches, des Königthums Weſtphalen aus der Altmark und dem Magdeburgiſchen auf dem linken Ufer der Elbe, dem Hildesheimiſchen, Goslar, Halberſtadt, Hohenſtein, Quedlinburg,

linburg, Eichsfeld, Mühlhauſen, Nordhauſen, Paderborn, Minden, Ravensberg, Osnabrück, Grubenhagen, Göttingen, dem Heſſiſchen, Hanau, Schmalkalden und Niederkatzenellenbogen ausgenommen, aus dem Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen und Corveyiſchen. Auch war die Bildung eines neuen Herzogthums, das wieder einem Sächſiſchen Fürſten zu Theil ward, wenig Troſt verſprechend. Uiberall blieb Frankreich der entſcheidendſte Einfluß, die Länder, die noch zur Verfügung ſtanden, vertheilte Napoleon Buonaparte nach ſeinem Gutdünken.

Im Beſitze einer Macht, welche die Vorſehung zum Glück der Menſchheit ſelten einem Sterblichen anvertraut, vergaß der Herrſcher der Franzoſen, daß man, um ſie zu bewahren, nach dem Siege Mäßigung üben müße. Allenthalben war der Teutſche aufgereizt; ungerne ſahen die Unterthanen die dauernde, aber noch unvermeidliche Hinneigung der Regierungen zu Frankreich. Napoleon, der ſich zu Erfurt im Oktober 1808 im vollen Glanze des Allgebiethers geſchmeichelt ſah, war unbekümmert um dieſe Aeußerung des ihm Verderben drohenden Zeitgeiſtes. Als Oeſtreich, über dem Unglücke, das ſich fortwährend aneinander reihte, entrüſtet, ſeine Streitmacht auf das Neue ſammelte und auf Verbündete in dem Herzen von Tauſenden rechnen durfte, erſchreckte die Völker der Franzoſen ſchneller Sieg und der glückliche Fortgang ihrer Waffen ſelbſt nach den für

Oeſtreich

Oeſtreich glorreichen Tagen von Aſpern und Wagram. Der Wiener Friede vom 14. Okt. 1809, ſchien nun alle Hoffnungen eines möglichen Widerſtandes der Teutſchen gegen Frankrich auszulöſchen. Oeſtreich blieb aber auch jetzt zum Glücke der Völker eine Europäiſche, für den Augenblick entkräftete, aber in ſich noch reiche Hauptmacht. Der Kaiſer Franz fügte zu den Opfern, die er dargebracht, ein neues hinzu. Er glaubte, den Zuſtand des Friedens zu befeſtigen, indem er eine Tochter ſeines Hauſes Napoleon Buonaparte zur Gemahlinn bewilligte. Marie Louiſe, Erzherzoginn von Oeſtreich, ward mit ihm vermählt. Ein Sohn, der aus dieſer Ehe entſprang, ſchien bey dem Intereſſe, die Dynaſtie in unmittelbarer Nachkommenſchaft zu erhalten, wenigſtens einen höhern Grad der Behutſamkeit beſtimmen zu müßen. Allein Napoleon Buonaparte konnte niemahl durch keine Schranke in der Ausführung ehrgeiziger Entwürfe eingeengt werden. Teutſchland ſchien ſeine Beute werden zu müßen. Der Grundſatz, ſich der Mündungen der Ströme zu bemächtigen, führte die Franzöſiſche Herrſchaft bis zum Angriffe über jenes Gebieth hinaus, wo Arminius Römerknechtſchaft gelöſet hatte. Staaten wurden ausgeſtrichen, wie unbedeutende Buchſtaben auf dem Papiere ein Zug vernichtet. Aber als Alles endlich dem Ueberglücklichen gelungen war, ſollte er nun auch verſchuldete Ungunſt des Schickſals erleiden. Preußen hatte im Stillen auf den zweckmäßigſten Wegen Kräfte zum Angriffe geſammelt,

Rußland mußte durch das Heraufdrängen der Franzöſiſchen Macht in den Nordoſten und durch das Verfahren gegen den Herzog von Oldenburg, das im Gefolge davon war, gereizt und über ſeinen wahren Vortheil endlich aufgeklärt werden, Oeſtreichs Kaiſer, obgleich durch Familienbande verbunden, mußte die Ehre ſeiner Krone und das Glück ſeiner Völker doch höher ſchätzen als jene. Allgemeiner als je hatte ſich zudem eine Meinung gegen Frankreich oder vielmehr deſſen Beherrſcher erhoben. Dieſer, ſtatt ſich zu begnügen mit dem Ruhm, den er der Nachwelt überliefern konnte, glaubte, nach ſo vielen glücklichen Tagen, den ſchönſten zu erleben, wenn er auch die letzte gewichtige Macht Europa's, Rußland, bändigte. Nicht bedachte er, wie er Preußen verletzte, wie er in unwirthbare Gegenden bey dem Falle eines winterlichen Rückzuges gerathen müſſe, wie ihm im Rücken Abneigung und bittrer Haß entſtanden. Schaaren der kraftvollſten Jünglinge und Männer erhoben ſich in den Norden; zum lezten Mahle erhob ſich der Franzöſiſche Adler vor Teutſchen. Es darf nicht zurückgerufen werden, was jedes Teutſchen Herz bluten macht. Er, der die Reſidenzen der bedeutendſten Reiche ſiegreich betreten, gelangte auch noch bis zur Stadt, wo Rußlands Czaar gekrönt wird, da wich ſein Genius auf immer von ihm. Hoch in Flammen loderte die herrliche Stadt, aber ihre Aſche düngte den friſchen Baum der wahren Völkerfreiheit. Preuſſen vergalt dem fliehenden Feinde den 14. Oktober 1807

wie

wie Arminius den Römern, Oeſtreich focht für Herſtellung alten Glücks und Teutſchlands Staaten, Baiern trat mit Kraft und Würde mit ein in den Kampf als Verbündeter der Edlen, die das Recht herzuſtellen, alle Kräfte aufbothen. Am 30. May 1814 war zu Paris ein Friede geſchloſſen, der dem Erdtheile eine lange Ruhe verſprach. Ihn ſtörte der neue Ausflug Napoleon Buonaparte's aus Elba nur auf kurze Zeit. Der zweyte Pariſer Friede gab dem Bunde, der ſich gegen Frankreich gebildet, nur neue Beſtätigung. Teutſchland ſteht nun wieder da, glorreich und groß, wie man nach ſolchen Kriegen nimmermehr hätte erwarten ſollen. Der Wiener Congreß hat ſeine weſentlichſten Angelegenheiten im Innern beſtimmt, das noch Feſtzuſtellende wird der Bundestag zu Frankfurt ordnen, ſein Feind iſt durch die Heere, die bis jezt ihn beobachten, außer Stand geſetzt geweſen, irgend einen Schlag zu verſuchen und durch die großen Zahlungen an die Verbündeten erſchöpft. So werden die Teutſchen Staaten im edel erworbenen Frieden wieder erſtarken und unſer Heiligthum wird durch Fremdlinge nicht mehr mit Frevel angetaſtet werden!

Germanien.

Wenn wir hier reden von Teutſchland, ſo hat der Leſer vorerſt alle Erinnerungen an ein ehemahlig Teutſches Reich, an politiſche Trennung oder Verbindung der Länder aufzugeben. Es iſt der Boden von Völkern Germaniſcher Mundart bewohnt, von dem Verhängniß, welches alle Staaten dieſes Erdtheiles lange bedroht, gleichfalls ergriffen, aber aus dem drohenden Sturme gerettet worden. Doch iſt vor der Hand unmöglich, die einzelnen Länder, inſoferne ſie durch eine Verfaſſung umſchloſſen und zuſammen gehalten, beſondere innerlich abgetheilte Reichsgebiethe bilden, feſt zu bezeichnen. Wo die Macht der Umſtände lange Beſtandenes ſo durchaus auflößte, da bedarf es hinwiderum der Dauer, bis das neue Geſchaffne ſich abrundet und in ſich vollendet. Eine Darſtellung demnach, welche Teutſchland als Staatseidgenoſſenſchaft beſchreiben wollte, ermangelte aller Sicherheit nicht bloß für die Jetztzeit, ſondern auch auf Jahre hinaus. Es iſt demnach der gründlichen Belehrung viel zuträglicher, in dieſem Bande abzuſehen von dem Wechſelnden und dasjenige dagegen umfaßend zu behandeln, was vorausgeſetzt wird, um Teutſchlands Naturbildung, ſeine Höhen und ſeine Tiefenpunkte, den Anbau ſeines Bodens, die Richtung des einfach belebten Kunſt- und Gewerbgeiſtes, ſeine Höhe in Wiſſenſchaft und Erfindung, die ganze Geſittung ſeiner Einwohner zu würdigen. Es ſoll demnach unſer

Pinſel

Pinſel ein Gemählde der Natur von Teutſchland und des Geiſtes ſeiner Bewohner ausführen.

Die Trennungen, welche wir uns nun, unſern Gedanken verfolgend, erlauben; ſind alſo nicht politiſche, ſondern bloß ſolche, die uns zur wiſſenſchaftlichen Erreichung unſres Zweckes vorgezeichnet ſind.

Ein Land kann nach ſeinen Natur-Grenzen betrachtet werden. Es ſcheiden die Pyrenäen Frankreich und Spanien ſcharf. Es kann betrachtet werden nach dem Sprach-Gebiethe; weſentliche Abgränzungen bilden für dieſes Berg und Strom. Daß ſie, bey der herrſchend gewordnen Bildung; bey der innigern Vermengung der Völker nicht als durchaus genaue Bezeichnungs-Linie gelten, bedarf hier keiner Erinnerung. Es kann ein Land betrachtet werden, als Staat nach ſeinen politiſchen, durch Übereinkommniſſe mit andern Staaten feſtgeſtellten Grenzen.

Die Naturgrenzen Germaniens, von dem wir Helvetien, weil ihm ein beſondrer Abſchnitt gewidmet wird, nur für die Darſtellung ausſchlieſſen, ſind durch Gebirge und Ströme nicht

nicht ſo ſehr beſtimmt, daß nicht noch über ſie hinaus Germaniſches Leben ſich offenbarte. Im Süden trennen die hohen Alpen, aber noch hinaus über die Scheide des Donau Gebiethes und die Gewäſſer, die dem Mittelmeere angehören, herrſcht Germaniſche Mundart. Am Angemeßenſten iſt es demnach die Hauptgebirgskette als Begrenzungs-Linie anzunehmen. Im Weſten ſcheiden der Jura, die Vogeſen, die Maas, im Süd-Oſten trennt das Kahlengebirge Teutſches und Magyaren Land. Die Oder, über welche noch vielfach vaterländiſche Sprache herrſcht, bildet für die allgemeine Auffaſſung die Scheidung zwiſchen dem Stamm der Germanen und der Slaven, der über der Weichſel der allgemein herrſchende iſt. Nördlich berührt die Nordſee und die Oſtſee die Küſten. Noch fragt ſich aber: was haben wir mit Böhmen zu thun? Es kommt hier nicht in Erwägung, wie es durch eine lange Zeit mit den Teutſchen in Verbindung geweſen, ſondern ob es, ſeiner Sprachthümlichkeit und ſeiner Naturbildung nach zu den Germaniſchen Staaten noch hinzu gerechnet werden darf. Dieſes unſtreitig! denn beſteht hier auch noch echt Slaviſcher Stamm: ſo iſt doch jezt an den Grenzen, in der Hauptſtadt und andern größern Plätzen Teutſche Geſittung ſo verbreitet, daß man das Land füglich als germaniſirtes Slavenland in den Verband unſrer Darſtellung aufnehmen kann. Auch iſt es die Quelle eines unſrer Teutſchen Hauptgewäſſer und die Gebirgsküſte, die es umgiebt, eine merkwürdige Waſſerſcheide.

Ger-

Germaniens Naturgeſtaltung iſt dieſe: Im Süden ſteigen hohe meiſtens mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge auf. Ihren Zuſammenhang haben wir nachgewieſen in unſrer Abtheilung: Europa, die übrigen mit ihren verzweigten Höhen bilden die Waſſerſcheiden Teutſchlands. Ueber den 51° der nördlichen Breite hinaus flächt ſich das Land immer mehr ab; man findet theils Sandboden, theils Gerſte und fruchtbares Marſchland. Die Nordteutſchen Höhen, unter ihnen ſelbſt der hochgefeyerte Harz, bilden keine Hauptſcheidungen für Stromgebiethe. Diejenigen, welche auf dieſen Nahmen Anſpruch machen können, ſind:

1. Der Gotthard. Von ihm gehen (ſ. Helvetien) die Gewäſſer öſtlich zur Donau, ſüdlich zum Mittelmeere, nordweſtlich zum Rhein; weſtlich zur Rhone.

2. Die Tyroler Alpen. Sie ſcheiden die Waſſermaſſen des Mittelmeeres (füglich betrachtet man auch die Buſen nur als Theile desſelben) und die des ſchwarzen Meeres.

3. Der Böhmer Wald. Von ihm ab gehen die Gewäſſer weſtlich zur Donau, öſtlich zur Elbe. Die ganze Gebirgskette, die Böhmen als alte Meeresküſte umgiebt, trennt Donau-Elbe-Oder-Gebieth. *)

4. Das

*) Immer merkwürdig bleibt für den Beobachtungsgeiſt die nahe Berührung des Donau- und Elbegebiethes durch die Ilz und durch die Moldau.

4. Das Fichtelgebirg. Hier ſcheidet ſich öſtlich Elbe, ſüdlich Donau, weſtlich Rheingebieth.

5. Der Frankenwald, die Quelle der Werra, trennt Rhein = Elbe = Weſer = Gebieth.

6. Die hohe Rhöne, die Quelle der Ulſter und Fulda, ſcheidet Rhein = und Weſergebieth.

7. Die Schwäbiſche Alpe ſcheidet Donau = und Rheingebieth.

Nach den Hauptſcheiden betrachten wir billig unſer Teutſchland. Was nach der Lage der Gebirge und Stromgebiethe auf einander folgen muß, werden wir mit Umgehung alles Ueberflüßigen angeben, bey jedem der Hauptorte, von dem wir reden, auch kürzlich zeigen, wieferne er durch Natur = und Kunſterzeugniſſe merkwürdig iſt.

A. Südliche Alpengebirgsſcheide.

Wir haben hier eine gedoppelte Trennung zu bemerken. Die eine erfolgt durch den Brenner. Nördlich von dieſem gehören die Gewäſſer der Donau und alſo durch dieſe dem ſchwarzen Meere, ſüdlich dem Mittelmeere an. Im Süden und Südoſten der Salzburger und Steyriſchen Alpen hinauf zum Kahlenberge iſt wieder Donau = Gebieth. Eine wunderbare Beugung des Hauptſtromes verbindet mit ihm Flüſſe wieder, welche ihren Quellen nach von ihm auf immer getrennt zu ſeyn ſcheinen.

B. Adri=

B. Adriaiſches Stromgebieth.

Südlich vom Brenner beginnt Italiens Sprache und Italiens Leben, aber auch im ſogenannten Wälſchen Tyrol zeigen ſich noch weit die Spuren alter Verbindung mit Teutſchland. Ehrwürdige, ruhmvolle Geſchlechter der Arco, der Lodron, deren Nahmen in den väterländiſchen Geſchichtsbüchern ſtrahlt, haben daher ihren Urſprung. Wir gehen von dem Lago di Garda aus, nach den Gewäſſern unſrer Orts = Darſtellung zu entwickeln.

Die Etſch oder Adige hat ihren Urſprung aus dem Reſcherſee, fließt dann durch den Mitter- und Heiderſee. Sie berüht die Orte Burgeis und Glurns. Nördlich von ihr erhebt ſich Tyrol, das dem Lande den Nahmen gegeben. Da, wo ſie ſich ſüdöſtlich beugt, liegt

Meran, eine kleine Stadt, die einſt berühmte Meſſen hatte. Von da wird ſtarker Handel mit vortrefflichem Obſte, beſonders Aepfelgattungen getrieben. Hier mündet ſich in

die Paſſeyr oder Pſeyr, der Ausfluß des Paſſeyr Sees. Oft bedroht dieſes Gewäſſer Meran.

Südlich erreicht die Etſch bey Botzen die Eiſack, zu deren Gebieth auch die Rienz und Talfer gehören. An dem Zuſammenfluße der Eiſack und Talfer liegt

Botzen, eine der wichtigern Teutſchen Speditions = Städte. Die Meſſen, die hier einſt zum

Gewinne des Handelſtandes reichlich beſucht wurden, ſind durch die vorherrſchenden Anſichten der neuern Zeit vom kaufmänniſchen Verkehre tief geſunken. Unter Botzen giebt ſich Trennung des Teutſchen vom Italiſchen überraſchender kund.

Die Eiſack hinauf ſtößt man auf

Klauſen, um das ſich die Gegend mehr öffnet und fruchtbar iſt. Nördlicher erreicht man

Brixen, eine Stadt an der Eiſack und Rienz.

Merkwürdig iſt das

Thal Gardena oder Gröden, bewohnt von einem gewerbigen, durch alle Erdtheile verbreiteten Volke mit eigner Sprache. Hier werden Spitzen geklöppelt und nach allen Gegenden künſtliche Arbeiten aus dem Holze der Zirbelnuß (pinus cembra) verſendet.

Im Gebiethe der Rienz kommt man nach

Schabs, einen Ort, den man in einer Linie aufwärts gezogen bis zum Main, als die Grenze der ſüßen und ſauren Rebe betrachten kann. Die Tyroler pflegen ihren Kindern mit dem Weine von Schabs zu drohen.

An der Rienz liegt auch

Bruneggen, eine Stadt, die durch den Einfluß merkwürdig iſt, den ſie in Tyrol auf den Preis des Viehes hat.

In der ſüdlichen Richtung der Etſch liegt links

Caltern. An dem darnach genannten See wächſt ein vortrefflicher Wein.

Die Adige empfängt nun weiter auf dem weſtlichen Ufer die Noce oder Nos. Dieſes Gewäſſer hat zwey Quellen. Reißend ſtürzen ſich ihre beyde Arme Anfangs abwärts und vereinigen ſich unter Oſſano, von wo der Fluß mitten durch Val di Sol läuft. Bey dem Einfluſſe in Val di Non läuft er eine Strecke zwiſchen unzugängliche Klippen, breitet ſich dann in der Ebne aus und verändert bey dem Anſchwellen ſein Bette. Unter Taſſullo trit er auf das Neue zwiſchen Klippen ein und nimmt von da einen Ausweg. Bey S. Michel fällt die Noce in die Etſch. Dieſes Gewäſſer richtet, wenn es austrit, gewaltige Ueberſchwemmungen an. Im Gebiethe der Noce liegt

Rabbi, ein beſuchtes Geſundheitsbad.

Auf der öſtlichen Seite verbindet ſich der Aviſio mit der Adige. Er iſt fiſchreich. An dieſem Ufer ſüdlich ſtößt man auf

Trient, in deſſen Nähe unter den umgebenden Kalkbergen der Monte del Cug ſich zu 2886 Fuß erhebt das große weite Thal von Trient iſt herrlich.

Auf

Auf derſelben Seite des Stromes iſt das gewerbige

Roveredo. Hier iſt fleißiger Anbau des Maulbeerbaumes und eine ausgedehnte Thätigkeit im Gewinne der Seide. Nicht weit davon wächſt bey Iſera ein vorzüglicher Wein. Der Waldſtrom Lena trennt die Stadt von der Vorſtadt San Tomaſo, treibt alle Seidenſpinnereyen und dient zugleich zu den Färbereyen und den Holzſchwemmen.

Ala am linken Etſchufer war einſt Sitz wichtiger Sammet-Manufakturen; dieſer Erwerbszweig iſt im vollen Verdorren.

Weſtlich vor der Adige entfaltet ſich eine ſchöne Natur am Lago di Garda, in den die Sarca fällt. Hier liegen Riva, Torbole, Arko ꝛc.

C. Schwarzes Meergebieth.

1. Linkes oder ſüdliches Donauufer.

Vom Brenner nördlich verbinden ſich die Gewäſſer mit dem

Innfluß. Dieſer an ſeiner Mündung ſo anſehnliche Fluß entſpringt in Helvetien an Gebirgen, auf deren Gipfel ewiger Schnee liegt. Er heißt Anfangs Aqua di Pela, durchfließt mehrere Seen, läuft nach Finſtermünz durch das lange, nach ihm genannte Thal bis nach Rattenberg, durch-

bricht die Gebirgskette und wendet ſich nordöſt=lich der Donau zu.

Rechtes Inn=Gebieth.

Nachdem der Inn an Nauders, Finſtermünz, Pfunds, Landeck vorüber geeilt iſt und den Pi=zenbach aufgenommen, erhält er bey Meyerhof:

Den Oezthaler=Bach. Dieſer kömmt aus dem Oezthal, das ganz von rauhen Gebir=gen eingeſchloſſen iſt; nur bey Oeſten, Umhauſen, Lengenfeld, öffnet ſich eine angenehme, aber nicht große Fläche und bey Sölden eine noch kleinere. Zu Zwieſelſtein, 2 Stunden hinter Sölden theilt ſich das Thal; der innerſte Theil desſelben heißt Ro=ſenthal, dahin führt der Weg anfangs über einigen Wieſengrund, dann durch eine öde verlaßne Ge=gend neben einem rauhen Berge, dem Wohnſitze von Murmelthieren. Der Bach hat ſeinen Ur=ſprung im Roſenthale aus dem Hochjochferner, vereinigt ſich bey Fender, mit dem Spiegler=, bey Zwieſelſtein mit dem Gurglerbach. Sein Ge=fälle iſt ſehr groß und er iſt daher auch ohne Hoch=waſſer reißend, ſchwillt er aber plötzlich an, ſo wüthet er mit einem Ungeſtüm, der ſelbſt das gan=ze Innthal bedroht.

Innsbruck, die Hauptſtadt von Tyrol, mit 9300 Einwohnern, wird vom Inn durch=floſſen. Sie hat eine vortreffliche Lage. Unge=heure Berge umkränzen das Thal, in dem ſie liegt.

Der

Der groſze Solſtein hat 9106 Fuſze. Seine Abhänge gegen Süden, ſteiler und rauher als die gegen Norden, enden plötzlich bey der berühmten Martinswand, deren Felſen eine faſt vertikale Lage haben. Ganz inſolirt von Innsbruck ſteht dem Anſcheine nach die Serles oder Waldwaſſer Spitze mit 7733 F. Höhe da, ein zackiger Berg, der jedoch mit dem hohen Bergarme zuſammenhängt, den die Stuben- und Frenle-Eisgebirge zwiſchen den Stubay- und Gſchnizthälern hinſchicken.

Bey Innsbruck mündet ſich die Sill, die am Brenner entſpringt und den Ruzbach aufnimmt. Sie läuft an den Märkten Steinach und Matrey vorbey zum Pfarrdorfe:

Wilten oder Wiltau, dem Valdidena der Alten. In neuerer Zeit ward hier eine Steinſchleife angelegt. In der Nähe liegt das Dorf und Schloſz:

Ambras, berühmt durch die Merkwürdigkeiten, welche hier lange aufbewahrt wurden.

Sich nordöſtlich beugend erreicht der Inn

Schwaz. Dieſer Flecken erfuhr im lezten Aufruhr der Tyroler gegen Baiern ein trauriges Loos. Aeuſſerſt wichtig war in früheren Tagen der Bergbau, der hier betrieben ward; die Ausbeute iſt jezt geringe.

Nordöſtlich von Schwaz berührt der Fluſz:

Ratten-

Rattenberg, eine kleine Stadt, nachdem er zuvor die Ziller aufgenommen hat. Dieſe kommt ans

dem Zillerthale, das ſeine größte Breite von der Mitte des Geißlerjochs in Tux bis an die Mitterſiller Grenze hat und deſſen Richtung mit der des Innthales, gegen welches es ſich in der Breite von 1 ½ Stunde öffnet, beynahe einen rechten Winkel bildet. Gegen Süden und Weſten iſt es von den höchſten Gebirgen und Eiswänden umgeben. In das Hauptthal öffnen ſich Nebenthäler. Der Fluß verbindet ſich mit dem Inn bey Straß.

Ueber Rattenberg hinaus gewinnt der Inn

Kufſtein, eine Stadt mit einem feſten, auf einem großen Felſen liegenden und in der Kriegsgeſchichte bis auf die neueſte Zeit berühmten Schloſſe.

Mühldorf gegenüber (ſ. u.) fällt die Rott in den Inn. In ihrem Flußthale iſt gute Pferdezucht.

Bis Neu-Oettingen, in deſſen Nähe Altenöttingen liegt, ein noch berühmter, ſonſt vielfach beſuchter Wallfahrtsort, erhält der Inn noch mehrere kleinere Gewäſſer. Hier empfängt er die größere

Alzache. Dieſe fließt aus einem der großen Seen, die ſich im Norden der Hauptalpenkette gebil-

gebildet haben und den Reiz der Landſchaft, in welcher ſie ſich befinden, erhöhen.

Der Chiemſee, deſſen Abfluß die Alzache iſt, liegt 23 Stunden von Baierns Hauptſtadt entfernt, enthält 27248 Tagwerke und hat 24 Klafter zur höchſten Tiefe. In ihm liegen drey Werder, von welchen der kleinſte 24, der größere 87, der größte 608 Tagwerk umfaßt. Sie haben die Nahmen Frauen = Chiemſee, Herrn = Chiemſee (einſt wären hier Klöſter) die Krautinſel. Im See kommen treffliche Fiſche vor. Im Süden umgeben ihn große Moosſtrecken. Seinen Zufluß zu Tage erhält er weſtlich durch

die Prien; ſie läuft an dem gewerbigen Aſchau vorbey. Man baut in dieſer Gegend auf Eiſen, verarbeitet auch dasſelbe.

Am ſüdöſtlichen Ende fällt die Achen in vielen Armen in den See, der ſich ſeines Gewäſſers dann unter der obigen Benennung entledigt.

Im Gebiethe der Aachen befindet ſich die Bergſtadt Kitzbühel. Im Thal Pillerſee 2 Stunden von St. Johann iſt ein großes Eiſenwerk.

Zur Alzache fließt die Traun ab, an welcher

Traunſtein, ein merkwürdiger Marktflecken erbaut iſt. Das hieſige Hauptgewerbe iſt ein königlich Bairiſches, vortrefflich eingerichtetes Salzſudweſen. Die Sohle, welche in Reichenhall (ſ. u.) nicht verſotten werden kann, durch eine

unter dem großen Max I. begründete kunſtvolle Waſſerleitung hieher gebracht. Die Traun verbindet ſich bey Altenmark mit der Alzache.

Ein noch wichtigerer Nebenfluß als die Alzache iſt die Salzach. Ihr ſenden ſüdlich mehrere parallel laufende Thäler ihre Gewäſſer zu. Furchtbar ſind ihre Verwüſtungen. An ihrem Urſprunge beſteht ſie aus zwey Armen. Vereinigt zur Salzache empfängt aus den ungemein tiefen, meiſtens mit ſchrofen Felſenwänden enge beſchränkten Schlünden eine Menge von Berggewäſſern; ſowohl auf der Sonnen = als der Schattenſeite. *)

Von der Salzach ſüdlich ſteigt unter den Bergen das Wiesbachhorn bis zu 11000 Fuß auf ein Berg, der von ähnlicher Figur, wie der Glockner, nur weniger nackt, mit mehr Schnee abgedacht

*) Das Pinzgau wird in die Schatten = und Sonnenſeite, in Schatten = und Sonnenberg, und in den Boden eingetheilt. Von Salfeld bis gegen das Krimler Thal ziehen ſich die ſogenannten Sonnenberge hin, auf denen Mahden, Alpen, Aecker ꝛc. umher liegen, auf der andern Seite ſind die dunkle Schattenberge gelagert, größtentheils bedeckt von Waldungen, hinter ihnen ſteigen die großen Tauern von Fuſch, Stubach, Krimel und noch andre mit ihrem blendenden Eiſe und mit dem ewig auf ihnen lagernden Schnee auf. Eine der merkwürdigſten Alpenſtrecken!

dacht und weniger ſteil iſt. Auf Höhen weit über den Spiegel des Meeres, wird noch edles Metall erbeutet.

Vorzüglich enge und ſchroht iſt das Thal der Salzach bey Tarenbach. In furchtbarer Erinnerung ſind die Schreckniſſe, die er hier 1794 angerichtet. Bey Lend empfängt ſie

Die Gaſteiner-Ache, an der ſüdlichen

Hofgaſtein, eines der berühmteſten und heilſamſten Bäder liegt.

Dieſe Ache bildet einen der ſchönſten, größten und ſtärkſten Waſſerfälle in ganz Europa. Seine Höhe beträgt 630 Pariſer Fuße.

Zwiſchen Werfen und Golling drängt ſich die Salzache durch den Paß Lueg. In der Nähe des letztern ſind die ſogenannten Oefen, Felſenwände, die bis auf einige Schritte zuſammentreten. Die Salzache erreicht

Hallein, eine kleine Stadt mit einem ſehr berühmten Salzwerke. Von da läuft ſie der Stadt Salzburg zu. Hier empfängt ſie die Albe, den Abfluß des Königsſees, deſſen mahleriſche Umgebungen unſere Leſer bereits aus der allgemeinen Abtheilung, der Erde kennen. Hier iſt die berühmte Eiskapelle, hier iſt als ein ſteiler Rieſe der Wazmann aufgethürmt. An dem See liegt

Berchtolsgaden, ein merkwürdiger Flecken. Ungeheur iſt der Reichthum an Steinſalz, der

der in dieſer Gegend verbreitet iſt, jezt iſt auch hier eine vortreffliche Soolenleitung nach Reichenhall angelegt. Der Kunſtfleiß bringt außerordentlich fein in Elfenbein gearbeitete Waaren aller Art hervor, die einſt der Gegenſtand eines lebhaften Verkehres ſelbſt in fremde Erdtheile waren.

Die Stadt **Salzburg** an der Verbindung der Albe und Salzache hat eine romantiſch ſchöne Umgegend. Hier iſt (ſ. die Abtheilung: Erde.) der marmorreiche Untersberg und der Mönchsberg, der eine ſo ſchöne Ausſicht gewährt. Die Stadt hat eine für den Speditionshandel wichtige Lage.

Nördlich von Salzburg, erhält die Salzach den Abfluß des Wallerſees auf der öſtlichen den der

Salbacher, eines Flußes, der ſeinen Urſprung an der Saalwand hat auf der weſtlichen Seite. Er windet ſich durch den engen und ſteilen Paß von Lofer hinauf nach

Reichenhall. Dieſes Städchen iſt merkwürdig durch das große, hier befindliche Salzwerk. Hallein und Berchtolsgaden liefern Steinſalz. Zu Reichenhall kommt das Salz in Quellen vor, welche keine Verarmung fürchten laſſen. Die hieſigen Einrichtungen des Salzſudweſens ſind vortrefflich.

Weiter gehen zur Saalache die Sur und der Abfluß des Tachenſees. Sie erreicht

Burg=

Burghauſen, eine alte Stadt. Von dieſer nördlich mündet ſich die Saalache bey dem Orte Winkelheim in den Jnn.

Dieſer Hauptfluß, auf das Neue anſehnlich verſtärkt, wälzt ſeine Fluthen

Braunau zu, einen als Feſtung in dem ſogenannten Jnviertel in der Kriegsgeſchichte berühmten Platz. Es ward hier auch ſtarker Holzhandel getrieben. Nun gelangt ſie nach Schärding und fällt endlich mit mächtigem Gefälle in die Donau bey

Paßau, einer Stadt, die in einer überaus ſchönen Gegend liegt, aber in der neuern Zeit durch kriegeriſche Begebenheiten tief herabgeſunken iſt. Das bedeutendſte Gewerbe iſt Brauerey. Die Lage begünſtigt den Handel, der jedoch auch ſehr gelitten hat. Auf einem Berge ſteht das ſehr feſte Schloß Oberhaus.

Rechtes Jnnufer:

Auf dieſem, eilt der Jnn fort verſtärkt durch die Trofana, nimmt den Pigerbach auf, geht vorüber an

Hall, eine Salzſtadt. Der hieſige Salzberg hat in einer Höhe von 830 Klaftern über dem Meere merkwürdige Verſteinerungen. Bey dem Salzſudweſen werden auch Steinkohlen gebraucht, an denen Tyrol bey Häring Reichthum hat.

Jm

Im weitern nördlichen Laufe verbindet ſich mit dem Inn der Vampbach. Eine grössere Waſſermaſſe führt ihn der Mangold oder Mangfall zu Dieſer Fluß iſt der Ablauf des

Tegernſees. Dieſer liegt 14 Stunden von München, hat 2471 Bair. Tagwerke, 50 Klafter Tiefe und iſt an Fiſchen reich. Die Tagwaſſer, die ihm zufließen, ſind die Weißach und Rotach. In der Nähe kommt das Quirinus-Oel vor, dem man wunderbare Eigenſchaften zuſchrieb.

Die Mangold hat ihren Nahmen am nördlichen Abfalle des Seegewäſſers.

Auf der öſtlichen Seite geht von dieſem Fluße die Schlierach. Dieſe kommt aus dem Schlierſee, der von München 15 Stunden entfernt iſt. Die Mangfall empfängt auch noch die Leuznach den Abfall des Seehammer-Sees, die Kaltprun, die Glom-See verbindet ſich hier mit dem hier ſehr vielarmigen Inn bey

Roſenheim, einem ſchönen, äußerſt nahrhaften Marktflecken. Da die Sohle von Reichenhall weder hier noch in Traunſtein ganz verſotten werden konnte, ſo iſt in der neuern Zeit eine auf das Beßte ausgeführte Fortleitung derſelben bis hieher gelungen. Das hieſige Bad hat einen guten Ruf. Merkwürdig iſt die neue bis hieher fortgeführte Soolenleitung von Reichenhalle. Hier beſteht auch noch lebhafter Weinhandel. Die

Umge-

Umgegend iſt durch die Bildung der Natur und den Geiſt der Bewohner anziehend.

Auf dem fernern Laufe erhält der Inn die kleinre Rott, die durch die Ebrach verſtärkte Attl, die Ach, von dieſer nördlich geht ſie vorüber an

Waßerburg, eine kleine Stadt, wo ſich ehedem die Glieder des Bairiſchen Reichskreiſes zu verſammeln pflegten. Nördlicher empfängt ſie die Ach kömmt nach

Mühldorf, einer kleinen Stadt.

Hierauf verbindet ſie ſich mit der Iſar, deren Thal reichliche Dammerde hat. In dem Flußgebiethe liegt das nahrhafte Ort Dorfen, ſüdlich vom Fluße das durch die Schlacht zwiſchen Ludwig dem Bajoaren und Friedrich dem Oeſtreicher in der Geſchichte bekannte Ampfing.

Schärding gegenüber verbindet ſich dem Inn die größere Rott. In ihrem Thal lebt ein vorzüglicher Menſchenſchlag. Sehr anſehnlich iſt in ihm die Pferdezucht, die auf das Neue Fortſchritte gewonnen hat. An der Rott liegt

Earn, ein durch ſeine Märkte nahrhafter Ort; doch ſind dieſe nicht mehr ſo lebhaft als ſonſt.

Die Vils als Nebengewäſſer der Donau entſpringt in 2 Armen, der großen und kleinern Vils. Ihre Arme vereinigen ſich, nördlich von

Vilsbi-

Vilsbiburg einen durch Brauerey nahrhafter Markt.

Die Vils empfängt die Kelpach, die Sulz und Wolfach. Sie fließt in den Inn bey

Vilshofen, dieſes nach einem Brande neu auferbaute Städtgen, iſt ſehr freundlich. Die Einwohner haben vorzüglich auch die dortigen ſtark beſuchten Märkte gute Nahrung.

Gebieth des Iſar-Flußes.

Die Iſar, ein mächtiger Nebenfluß des Donauſtromes entſpringt in einem engen Thale, das Zinterauerthal genannt als ein kleiner Bach. Verſtärkt durch mehrere verſiegende Gewäſſer kömmt ſie nach

Scharniz, einem ſehr wichtigen Gebirgspaß, deſſen die Kriegsgeſchichte oft gedenkt. Sie wendet ſich nun nach

Mittenwald. Dieſer Markt hat eine Menge Geigenmacher, die ſo vorzügliche Inſtrumente haben, daß ſie auch in den entfernteſten Gegenden Abſaz finden.

Von dieſem Orte an wird die Iſar mit Flößen befahren. Eingeſchloſſen zwiſchen Bergen ſtürzt ſie von der einen Wand derſelben an die andre und macht die Fahrt noch gefährlich. Am Meiſten iſt ſie drohend bey

Dem Fall. Hier ſtürzt ſie einem Raum, der um 20 Schuhe beträgt, gedrängt, über ſchroffe Steine in einer kurzen Strecke mit einem Gefälle von 15 Schuhen heraus.

Sie empfängt rechts die Dirach und den Achenbach oder die Walcher, den Abfluß des Achenſees. Vergrößert durch mehrere Gewäſſer gelangt ſie nach

Tölz. Dieſer freundliche Marktflecken iſt ſehr gewerbig. Von hier aus wird ſehr ſtarker Floßhandel getrieben. Die Brauerey iſt in dieſem Markte von großem Belange, das Bier ward auch verführt.

Nördlich von Tölz hat die Iſar bey dem Michaelſtein, bey dem Georgſtein und Grünwald Stellen welche für die Floßfahrt gefährlich ſind. Sie ſezt nun ihre Richtung fort nach

München, der Hauptſtadt der Baiern. Dieſe ſchöne Stadt erweitert ſich mit jedem Tage mehr und mehr. Sie iſt der Sitz der Regierung eines durch Kraft und Tugenden berühmten Volkes und ausgezeichneter Bildungs = Anſtalten und Sammlungen. Die Wohlthätigkeits = Inſtitute ſind vortrefflich, die großen Anlagen zum Vergnügen der Einwohner mit künſtleriſchem Sinne entworfen. Der Kunſtfleiß offenbart ſich in der höchſten Regſamkeit. Die Nahmen von Utzſchneider und Reichenbach ſind im fernen Auslande verbreitet. Es werden hier die trefflichſten mathematiſchen

matiſchen Werkzeuge; wundärztliche erprobte Inſtrumente, Leder, Farben, Spielkarten u. ſ. f. bereitet. Von hier aus gieng auch die Erfindung der Steindruckerey, die jezt bis zum Unglaublichen vervollkommnet iſt. Von den öffentlichen Anſtalten für Bildung ſind die bedeutſamſten: die auch an Handſchriften und Werken aus den Anfängen der Buchdruckerkunſt reiche Büchersammlung, die k. Gemählde-Gallerie und Kupferſammlung, die k. Akademie der Wiſſenſchaften, mit dem Mineralien-Kabinette, dem Münz-Kabinette, den Antiken, Modellen ꝛc., das Lyceum das Gymnaſium, die Feyertagsſchule, der angelegte große Pflanzengarten u. ſ. f. Auf das ganze Gewerbe und Kunſtleben im Königreiche wirkt der politechniſche Verein ein, mit dem das Zelleriſche Comiſſions-Lager in Verbindung ſteht. Hier werden alle Erzeugniſſe künſtlicher Hände zur Beſchauung und zum Kaufe ausgeſtellt. Eben ſo heilſam iſt der überaus thätige landwirthſchaftliche Verein, von dem jährlich ſolchen Landwirthen, welche die Beweiſe, zur Erhöhung der Cultur beygetragen zu haben, aufzeigen, öffentlich eine ermunternde Belohnung zugetheilt wird. Die Zahl der Einwohner mit der beträchtlichen kriegeriſchen Beſatzung kann auf 80000 angeſchlagen werden. Sehr ſchön iſt die Waſſerleitung, ja von Bewunderung erregender Gröſſe. In der Nähe iſt der ſchöne königliche Sommerſitz, Nymphenburg mit ausgedehnten Gartenanlagen und vorzüglichen Waſſerkünſten und Schleißheim,

das theils in landwirthſchaftlichen Hinſicht, theils auch durch die im k. Schloſſe befindliche Gemähldeſammlung bedeutſam iſt. Das Schloß, von ſchöner Anlage, iſt im Verfalle. Sehr anmuthig iſt Biederſtein, das der Königinn gehört. Im Ganzen iſt

Die Umgegend von München iſt die Kunſtanlagen abgerechnet, ſehr leblos. Das Auge ruht auf groſſen unfruchtbaren Strecken.

Von München aus ſetzt die Iſar ihren Lauf fort nach

Landshuth. Hier theilt ſie ſich in zwey Arme, die beyde einen Werder bilden, auf dem die Vorſtadt gebaut iſt. Die Stadt iſt der Sitz einer hohen Bildungsſchule. Ihre Gegend iſt zum Theil ſehr ſchön, ihr Innres verſprechend. Es iſt hier ein ſehenswerther Flußbau.

Nun eilt die Iſar nach

Dingolfingen, einer kleinen Stadt und von da nach

Landau, gleichfalls einer kleinen Stadt.

Sehr anziehende Parthien biethet das linke Ufer der Iſar dar. Hier fällt in ſie der Jachenau. Sie wirft ſich aus

Dem Walchen- oder Waller-See, der in einem tiefen Thale zwiſchen hohem Kalkgebirge liegt und fiſchreich iſt. Der Jachenau trägt Flö-

ße

ße und iſt ſtark genug, auch große Bäume zu hinauszuſchwemmen. Daher iſt hier ſtarkes Holzverkehr mit Tölz, das den weitern Vertrieb beſorgt. Die Jachenauer ſind ein rüſtiger Menſchenſchlag.

Auf dem Laufe nach Norden gewinnt die Iſar

Wolfrathshauſen, einen Markt, bey dem ſich in dem Fluß die Leiſach mündet,

Dieſer Fluß nimmt bey dem Garmiſch die Portnach auf, kommt dann nach

Partenkirchen, einem Flecken mit einem Bade. Nun gelangt ſie zum Murnauer Mooſe. In dem Flecken

Murnau, der an ihr liegt, das Verkehr mit gemahlten Bildern iſt ſie auf das Neue in Aufnahme gebracht.

Von hier wendet ſie ſich in das tiefe und tückiſche Gewäſſer des fiſchreichen Kochelſees, aus dem ſie ſich nördlich wieder herauswirft. Rechts läßt ſie auf ihrem Laufe

Benediktbaiern, ehedem ein berühmtes Kloſter. Jezt beſteht hier eine ausgezeichnete Kunſtanlage von optiſchen Inſtrumenten.

Ein ſehr ſchönes Nebengewäſſer der Iſar iſt die

Ammer oder Amper, die urſprüglich zwey Arme hat. Dieſe berührt

Ober-Ammergau und nördlicher Unter-Ammergau, zwey ſehr kunſtfleißige Orte von denen ſich der eine eben ſo wie das Thal Gröden durch Arbeiten in Holz, der andere durch Wetzſteinbereitung auch im Auslande Verdienſt erworben hat. Die Holzwaaren ſind wieder im Steigen. Von der Beiſach öſtlich liegt

Der hohe Peiſſenberg, erwähnenswerth durch die hier befindliche Sternwarte und die auf dieſer gemachten Beobachtungen.

Im nördlichen Laufe berührt ſie

Weilheim, ein Städtgen, deſſen Einwohner im ungerechten Rufe ſtehen, am Geiſte ſchwach zu ſeyn.

Nachdem die Ammer links die Rolt oder den Reiſtinger aufgenommen bildet ſie den

ſchönen Ammerſee, der $9\frac{1}{2}$ Stunden von München liegt und ganz vom Gebirge umgeben iſt. Er hat eine Länge von $4\frac{1}{5}$ Stunden und ſeine höchſte Tiefe iſt 269 Fuße. Ihm öſtlich liegen zwey kleine Seen der Aſſ oder Wärthſee und der Pilſen-See.

Nördlich trit die Ammer wieder aus und wendet ſich nach Fürſtenfeldbruck, einem ſehr anſehnlichen Marktflecken, außerhalb welchen noch die vortrefflichen Gebäude des jetzigen Kloſters ſtehen,

hen, welches dermahlen Königl. Invaliden Gebäude iſt. Vor dem Flecken iſt das Ludwig dem Bajoaren zu Ehren errichtete Denkmahl.

Die Ammer ſetzt ihren Lauf weiter fort nach

Dachau. Uiber dieſen großen Flecken erheben ſich auf einer Anhohe die Gebäude eines ehemahligen kurfürſtlichen Sitzes. Man genießt von da aus eine der entzückendſten Ausſichten. Bey Dachau vermiſcht ſich mit der Ammer die Wurm. Dieſe iſt der Abfluß eines unſrer ſchönſten Landſeen,

Des Starenberger Sees oder Wurmſees, dieſes hat 16667 Bairiſche Tagwerk 5 ½ Schuhe in der Länge, 69 Klafter in der Tiefe. Sein Waſſer hat eine ſchöne, helle, blaue, friſche Farbe, ſanft ziehen ſich längs ſeinen Seiten Berge hin, die zum Theil mit Waldungen bedeckt ſind, zwiſchen denen ſich ſanfte Wieſen und Felder ausbreiten. Am Fuße der Hügel gruppiren ſich Schifferhütten, in geringen Entfernungen vergnügt ſich das Aug an menſchlichen Schlöſſern, am Ende ſteht gebiethend das hohe Gebirge. Im See liegt der Werder, Wörth. Nachdem ſich der Wurm aus ihm herausgeworfen läßt ſie zwiſchen ſich und der Iſar

Schäftlarn, ehemahls Kloſter, mit einem Bade, das noch beſucht wird.

Die Ammer wird nach ihrer Verbindung mit der Wurm noch von der Glen erreicht. Faſt ihrer Mündung gegenüber mündet ſich die Semt

ein,

ein, die bey Anzing entſpringt. An ihr liegt die Stadt [illegible]

Erding. Hier iſt einer von den wichtigen Bairiſchen Getreide-Märkten.

Die Meergegenden, die im ganzen bis jezt dargeſtellten ſüdlichen Berg- und Stromgebiethe ſich finden, erſtrecken ſich auch von Erding am rechten Ufer der Iſar.

Bey Selingthal empfängt der Hauptfluß die Pfetrach. Er läuft nach

Plattling, einen ſehr ſchönen Marktflecken. Dieſer Ort iſt in Gefahr, durch die Iſar einſt ſeinen Untergang zu finden. Dieſe hat ſich unterhalb deſſelben links einen neuen Wurf gegraben. Sie ſtürzt in dieſe faſt ſenkrecht.

Weſtlich von der Iſar gelangt die Altrach zur Donau.

In einer geringen Entfernung von einander laufen die kleine Laber, weſtlicher die große Laber der Donau zu. Im Gebiethe der leztern liegt die Ortſchaft

Aholfing. Die Rüben, welche unter dem Nahmen der Bairiſchen Rüben dem Bairiſchen Lande, wie die Teltoren, dem Preuſiſchen eigen ſind, gedeihen hier vorzüglich.

Weſtlicher verliehrt ſich die Pfeten und die Donau an dem Marktflecken deſſelben Nahmens.

Nörd-

Nördlich von Neuſtadt an der Donau mündet ſich die Abens. Sie läßt auf ihrer Seite rechts:

Mainburg, ein finſteres, ungefälliges Städtgen.

Abensberg, ein nahrhaftes Städtgen.

Von der Abens weſtlich fällt die Iben in den Strom. Weſtlich von ihr liegt

Scheyern verehrungswürdig als Stammort der noch beſtehenden erlauchten Herrſcher-Familie der Bajoaren.

Pfaffenhofen, eine kleine Stadt wird nördlicher von dem Fluße benezt.

Bey Vohburg vermengen ſich die Gewäſſer des Nebenflußes und Stromes. Der große Paer iſt der nächſte weſtliche Fluß, der mit der Donau zuſammenflößt. Rechts erhält ſie die Ecknach und Weilach. An ihrer rechten Seite liegt

Aichach, ein ſehr artiges, Städtgen, das vorzüglich ſtarke Brauerey treibt. Hier in der Nähe iſt wieder ein Stammplatz unſers Königshauſes. Es iſt, von wo ſich der Wittelsbacher Nahme herrlicher ausbreitete, in neuerer Zeit das dankbare Andenken des Volkes ausgedrückt worden.

Nördlicher liegt Schrobenhauſen, eine kleine Stadt.

Die Ach iſt ein Abfluß des Donau Mooſes das ſich beynahe zwey Meilen ausdehnt, ſeine

Länge

Länge vom Pottneſt bis Oberſteinen iſt 4 Meilen der Umfang über 20 Stunden. Man hat hier wie auf dem Mooſe zu Roſenheim, das noch die beſten Miſchungstheile hat und auf dem Iſar-Mooſe Anſiedlungen mit ſehr ungleichem Erfolge begründet.

Eine mooſige Gegend breitet ſich aus im Gebiethe des Leches. Von dem Mooſe nach dieſem Fluſſe genannt, läuft in geringer Entfernung die Acha, berührt ihn beynahe bey Rain und erreicht mit ihm in einer geringen öſtlichen Entfernung die Donau.

Der an ſeiner Mündung wichtige Lechfluß hat ſeinen Urſprung in dem Land vor dem Arlberge an der Alpe Formanien. Verſtärkt durch mehrere Bäche und kleine Flüße gelangt er nach

Reut, einem Marktflecken, in deſſen Nähe ſich der Kinpaß befindet. In ſeiner Nähe hat der Plauſer ſeinen Abfluß in den Lech. Er ſteht wieder in Zuſammenhang mit dem Heiterwanger-See.

Der Lech läuft nun nach

Füßen, einem artigen Städtgen, zwiſchen welchem und den Markt Schongau er den Halblech aufnimmt. Von da eilt er nach

Landsberg, einer hübſchen Stadt.

Er gewinnt nun

Augs-

Augsburg, eine von Teutſchlands ſchönen Städten, deren Bevölkerung aber weit herabgeſunken iſt. Sie zählt nicht einmahl mehr 30000 Einwohner. Noch iſt der Kunſtfleiß groß, obgleich einige Gewerbszweige ganz oder theilweiſe am Leben verlohren haben. Viele Gewerbe finden ihre Unterſtützung durch die wirklich betrachtenswerthen Waſſerleitungen in und außer der Stadt. Man hat, was die Natur für dieſe Günſtiges dargebothen, in glücklicheren Tagen ſinnig benützt. Hauptgewerbe ſind noch: Silberwaarenhandel, Papier-Bereitung und Papierhandel, Buchhandel, Cotonerie, Färberey, Weberey, Tabakbereitung, Landkartenſtecherey und Kupferſtecherey, Balſam- und Eſſenz-Bereitung, große Sägmühlen mit ausgedehntem Holzhandel, Uhrmacherey, Krätzmühlen, Bleichen, u. ſ. f. Augsburg iſt auch einer der Europäiſchen Hauptwechſelsplätze. Die Stadt hat ein Gymnaſium.

Nahe am Lech iſt

Friedberg auf einer Anhöhe, von der ſich in das Lechthal eine ausgedehnte, ſchöne Ausſicht öffnet. Die Uhrmacherey gab einſt hier Vielen Nahrung. Die Stadt iſt gegenwärtig für dieſe Waare nicht mehr bedeutend, doch eine der nahrhaften Landſtädte.

Bey Augsburg verbinden ſich die Wertach und der Lech. Dieſe, welche die Gennach und unfern der erſtern Stadt die durch ihre Mäandri-

ſche Krümmungen merkwürdige Sinkel aufnimmt. Die Wertach benezt

Kaufbeuren. Dieſe Stadt liegt in ihrem Thale ſehr angenehm. Sie iſt der Sitz einiger größerer Gewerbe. Vorzüglich lebhaft wird hier Cotonerie, Handel mit Leinwand und gedruckter Linnenwaare getrieben. Merkwürdig iſt die hieſige hölzerne Brücke.

Nördlich von dieſer Stadt kommt die Wertach nach

Buchloe, einem Markte, in dem ſich eine große Strafanſtalt befiudet.

Sie läßt nun

Schwabmünchen rechts liegen. In dieſem Markte wird auch jezt noch ein ſtarkes Verkehr mit Baumwollenwaaren getrieben. Das Stricken baumwollner Strümpfe iſt allgemein verbreitet.

Der Lech ereilt nach der Aufnahme der Wertach

Rain, eine kleine Stadt. Nördlich von dieſer fällt er in die Donau, für die Anwohner des Stromes in winterlichen Zeiten, in denen er ſich mit Eis bedeckt, ein Schrecken.

Von dieſem Fluſſe weſtlich erhält die Donau die Schmutter, deren Thal zum Theil ſehr ſchöne Par=

Parthieen hat. Sie fällt Donauwörth nahe gegenüber in den Strom.

Unfern iſt die Verbindung der Zuſam mit der Donau. In ihrem Gebieth iſt

Wertingen, eine Stadt, in deren Nähe auch Tabak gebaut wird.

Weiter kommt mit dem Strome die Mindel zuſammen. Dieſe erhält einen Zuwachs durch die Kamlach. Sie geht vorüber an

Mindelheim, einem Städtchen.

Sie gewinnt dann:

Burgau, gleichfalls eine kleine Stadt.

Auch die Günz hat wie der vorige Fluß zwey Quellenarme. Dieſe vereinigen ſich, ihre Waſſer vermiſchen ſich mit dem Strome bey Günzburg.

Nachdem die Donau durch die Biber und die die Roth verſtärkt worden, fällt $\frac{1}{2}$ Stunde oberhalb Ulm die Iller in ſie.

Dieſes ruhigere Gewäſſer hat ſeine Quelle im Bregenzer Walde. In ſeinem ſüdlichen Gebiethe ſind Eiſengewerbe. Oeſtlich liegt das durch dieſe bekannte Hindelang. Es erreicht nun

Immenſtadt, einen Linnenhandelsplatz und eilt nördlich

Kempten zu. Mahleriſch liegt dieſe Stadt in ihrem großen Thale, das majeſtätiſche Gebirge umſchlie-

umſchließen. Sie zeichnet ſich noch durch mehrere Gewerbe aus. Der Handel mit ſüdlichen Naturerzeugniſſen, mit Rauchwaaren, die Linnenbereitung, haben ſich in neuerer Zeit ſehr vermindert. Von da kommt die Iller an das muntre, rührige

Memmingen. Dieſes hat in ſeinem Handel große Störungen erfahren; doch blühen noch mehrere Kunſtzweige. Es beſtehen Leder-Cottun-Manufakturen, Linnenweberey u. ſ. f. Sehr anſehnlich iſt der Anbau des Hopfens um die Stadt, das Gewächs guter Art.

Von da, wo ſich die Iller und Blau mit dem Strome verbinden, wird dieſer ſchiffbar. Er erhält weſtlich die Riß und den Abfluß des ſchönen Federſees, an welchem Buchau, ehemalige Stadt und Stift liegen. Nun läuft er die Städte Pfullendorf und Möskirch in ſüdlicher Entfernung laſſend, über Scheer und Sigmaringen.

Von ihrer Quelle aufwärts verfolgen wir nun ihr nördliches Gebieth. Jene iſt bey St. Georg. Gering in ihren Anfängen kommt ſie nach

Donaueſchingen, einem Städtgen, wo eine ihrer Quellen iſt.

Sie gelangt nun weiter nach

Riedlingen, einem kleinen Städtgen.

Nahe

Nahe berühren ſich nun ihr und das Rheingebieth.

Die Donau trennt nun Altulm von Neu-Ulm auf dem rechten Ufer. Das leztre hat ſeine Benennung, ſeit die zuvor Baiern angehörige ehemalige Reichsſtadt an Wirtemberg abgetreten worden iſt. Nun eilt ſie zu

Günzburg, einer nahrhaften Stadt, von welcher weſtlich das durch ſeine Rüben bekannte Leipheim gelegen iſt. Die Einwohner von Günzburg haben vorzüglich Erwerb durch die Donau-Schiffahrt.

Indem ſich der Strom nordweſtlich beugt, breitet ſich auf einer Seite von Aislingen eine Moorſtrecke, das Donau-Ried oder auch nach jenem Orte das Aislinger-Ried, aus.

Nach der Aufnahme des Lechs kommt der Strom vorüber an

Neuburg, einer ſchönen Stadt mit einem landesherrlichen Schloſſe.

Nun gelangt die Donau, im vielarmigen Laufe und bald rechts, bald links gekrümmet bis

Vohburg, einer alten, finſtern kleinen Stadt.

Nördlich von dieſer erreicht ſie

Neuſtadt, ein gefälliges Städtgen, in dem die Einwohner ziemlich gute Nahrung haben.

Von

Von Vohburg aus bis hieher bildet die Donau viele Auen und Werder.

Auf beyden Seiten umgeben den Strom jezt Höhen und Berge. Die Gegend wird bald mahleriſch ſchön, bald romantiſch erhaben. Sie iſt das leztre bey

Weltenburg, einem ehemahligen Kloſter.

Zwiſchen Bergen, mit Wald umgeben, ſezt die Donau ihren Lauf fort nach

Abach, einem Marktflecken, über dem ſich auf einer groſſen Anhöhe die Trümmer des Schloſſes befinden, auf dem einſt Heinrich der Finkler hauſte. In dieſem Orte iſt ein in ſeinen Wirkungen berühmtes, jezt mit guten Einrichtungen für Gäſte verſehenes Schwefelbad. Eine herrliche Ausſicht genießt man von dem Schloßberge aus. Das Bad hat in ſeinen Natur-Umgebungen viel Aehnliches mit Wisbaden. Am Meiſten überraſcht in geringer Entfernung davon die Stelle, wo einſt über die Straſſe überhängende Felſentrümmer dem Wandrer drohten. Die Kunſt ſprengte ſie durch Pulver. Inſchriften in den Bergen und zwey koloſſale Löwen erinnern an den Dank, den man den Unternehmer ſchuldig iſt.

Von Abach wendet ſich die Donau nach

Regensburg, einer Stadt, die ſie hart berührt und in der ſie bey dem Austrite ihrer Gewäſſern oft Gegenſtand der äußerſten Befürchtungen.

tungen wird. Die Stadt war glücklich, ehe der dort ſeit 1663 befindliche Reichstag aufgelößt wurde. Seitdem trafen ſie alle Schrecken des Krieges und ſteigender Nahrungsloſigkeit. Ihre Lage, der Aufenthalt des Fürſten von Thurn und Taxis und noch andre hinzukommende Begünſtigungen ſchützen ſie gegen den gänzlichen Verfall. Sie iſt vorzüglich als Donauplatz für den Handel mit Oeſtreich wichtig. Ein erhabnes Gebäude innerhalb ihren Mauren iſt det Gothiſche große Dom und durch Pracht zeichnet die Kirche von St. Emeran aus. Die Anlagen um die Stadt, ein Werk Karls von Dalberg, ſind gefällig; in ihrem Umkreiſe ſteht Kepplers Denkmahl. Es iſt hier ein Gymnaſium, ein Lyceum, eine Sternwarte und eine ſehr thätige botaniſche Geſellſchaft. Die ſteinerne Brücke iſt ein ehrwürdiges Kunſtwerk des Mittelalters. Hauptgewerbe ſind: Donauſchiffahrt, Speditions-Geſchäfte, Brauerey, eine große Wachsbleiche, Lichter- und Seife-Bereitung, ꝛc. Tabak-Fabrikation, Porcellain-Fabrike. Durch die Brücke iſt die Stadt verbunden mit

Stadt am Hof, dieſes Städtgen erfuhr dasſelbe Schickſal als Regensburg, Einäſcherung durch kriegeriſchen Anfall. Es erhebt ſich verjüngt aus der Aſche. Die Gewerbsleute dieſes Ortes zeichneten ſich immer durch ihre Geſchicklichkeit aus. Von hier giengen die berühmten Kuchenreuteriſchen Piſtolen aus. Die Brauerey iſt anſehnlich. Die Donauſchiffahrt giebt auch Nahrung. Von dem

Drey-

Dreyfaltigkeitsberge aus, der ſich hinter Stadt am Hof erhebt, hat man eine mahleriſche Anſicht des Donauthales.

Die Inſeln, die die Donau bey Regensburg bildet, ſind:

1. Der untere Wörth. Auf ihm wohnen vorzüglich Schiffer.

2. Der obere Wörth. Auf dieſer Inſel, die mit der vorigen durch ein Beſchlächt verbunden iſt, befinden ſich vorzüglich Luſthäuſer.

Die Donau macht nun wieder viele und große Wendungen bis

Straubingen, einer ſchönen in einer überaus fruchtbaren und getreidereichen Gegend liegenden, nahrhaften Stadt. Hier ſind große Pferdemärkte und der Handel mit den Getreide iſt vom größten Belauf. Reiſende pflegen das Grabmahl der berühmten Agnes Bernauerin zu beſuchen. Bey dieſer Stadt hat die Donau wieder zwey Hauptarme.

Bey Pleinting, wo die Weberdiſtel (dipſacus fulonum) gepflegt wird, drängt ſich die Donau zwiſchen Bergen nach Paßau (ſ. o.). Hier bleiben wir an der Mündung des Inns in ſie vor der Hand ſtehen, um auch Berg, Fluß und Land auf der linken Seite vom Urſprunge des Stromes bis zum Einfluße der Ilz kennen zu lernen.

Auf

Auf der linken Seite ſcheidet vom Urſprunge des Stromes fort die rauhe oder Schwäbiſche Alpe vom Rheingebiethe, dieſe Scheide zieht ſich zur Fränkiſchen Höhe, zum Fichtelberge, von da längs dem Böhmer Walde.

Linkes Donau-Gebieth.

Nach ihrem Urſprunge giebt die Donau ihren eigenen Nahmen

Donaueſchingen (ſ. o.).

Sie läuft nun vorüber an

Ehingen, das eine ſehenswürdige Kirche hat, nach

Ulm, einer Stadt, an welcher ſich mit dem Strom außer der Iller auch die Blau vereiniget. Im Umkreiſe der Stadt iſt guter Garten- und Obſtbau, auch Wieswachs. Nahrung geben: Handel mit Mehl und feinen Broten aus Dinkel, Spedition, Fertigung von Pfeifenköpfen ꝛc.

Unterhalb Lauingen empfängt die Donau die Brenz *), einen Fluß, der in der Nähe der zum Rheinge-

*) Ich richte mich in der Methode der Darſtellung der Stromgebiethe je nach der Wichtigkeit der Abdachungen.

Rheingebiethe gehörigen Kocher entſpringt. An ihm liegt

Gingen, Stadt im ſchönen Flußthale. Es herrſcht hier Thätigkeit in Wolle- und Linnenarbeiten. Ruf hat ſich auch das Ginger künſtliche Heilwaſſer erworben. Die Gewerbe ſind auch hier ſehr geſunken, ſo daß der große Feldbau eine Hauptſtütze des Auskommens iſt. Kühe und Pferdezucht ſind auch anſehnlich. Nördlich von Gingen iſt

Heidenheim mit mehreren Kunſtgewerben, auch einem Eiſenſchmelzofen, dabey das alte Bergſchloß Höllenſtein.

Die Donau gelangt nun nach

Dillingen, einem Städtgen, das in der neuern Zeit an Wohlſtand ſehr verlohren hat. Es befinden ſich daſelbſt höhere gelehrte Bildungs-Anſtalten, auch] eine gut eingerichtete Handlungs-Schule des Herrn Paſſagay.

Die Eger erreicht nun öſtlich von dieſer Stadt die Donau. Im Gebiethe jener liegen

Tiſchingen, mit einer Tuch-Manufaktur.

Neresheim, ehemals ein berühmtes Benediktinerſtift mit einer herrlichen Kirche, in der beſonders der Hochaltar merkwürdig iſt.

Die Donau verfolgt vom Einfluße der Brenz an ihre Bahn weiter nach

Höch-

Höchſtädt. Dieſe kleine Stadt und das nahe Dorf Blindheim ſind merkwürdig als blutiger Schauplatz einer im Spaniſchen Erbfolgekriege hier gelieferten Schlacht.

Weſtlich erreicht der Strom

Donauwörth, eine Stadt, die eine ſehr fruchtbare Umgegend hat. Bey ihr windet ſich die Wörnitz in den Strom. In ihrem Thale liegt:

Waſſertrüdingen, ein gut gebautes Städtchen. Oeſtlich von ihm breitet ſich das blaue Gebirg aus. Nördlich von dieſer Stadt liegt

Feuchtwangen, eine Stadt an der Sulz, die ſich zur Wörnitz mündet, mit Kunſtgewerbigkeit.

Zur Wörnitz geht auch die Eger. Im Gebiethe dieſer ſtößt man auf

Bopfingen, eine Stadt, in der mehrere Gewerbe, Loden= und Linnenweberey, Gärberey ꝛc beſtehen, dann auf

Nördlingen, wo mit dem vorigen Platze verwandte Geſchäfte beſtehen, auch gute Lebkuchen und Würſte gemacht werden.

Eine beſondre Erſcheinung iſt öſtlich der Wörnitz, der Gailachbach. — Er verliehrt ſich in einen, auf der Hammeriſchen Karte von Eichſtädt genau angegebnen Erdfall. An dem Gailachbach liegt

Mon=

Monheim, wo Nadel-Fabrikation beſteht.

Südlich von dieſem Orte eilt die Uſſel der Donau zu, die ſie unter

Steyperg erreicht. Von dieſem Orte wird der Marmorſchiefer von Solenhofen (ſ. u.) auf der Donau verführt.

Die Donau wälzt ihre Fluthen fort gegen

Ingolſtadt, eine Stadt von der rechts und oberhalb das große Moos (ſ. o.) an den Strom ſtößt. Die Stadtbewohner hatten, ſo lange dort die hohe gelehrte Bildungsanſtalt war, gute Nahrung. Seit dieſe nach Landshuth verlegt ward, iſt ſie im Verfalle.

Die Donau giebt hier guten Fiſchfang; auf den ſogenannten Schütten, Auen oder Inſeln, in dem Strome finden ſich Faſanen.

Bey der Stadt läuft die Schutter in die Donau, welche nun weiter

Kelheim, ein nahrhaftes Städtgen erreicht.

Hier ſtößt die Altmühl mit ihr zuſammen. Der Urſprung von dieſer iſt unfern von

Burgbernheim, einem ſehr beſuchten Badeorte.

Dieſer anſehnlichere Fluß hat einen ſehr gekrümmten Lauf und wird auf dieſem durch mehrere Zuflüße, rechts durch die Schambach, links

durch

durch die Schwarzach, welche die Anlauter aufgenommen, die Sulz, die Laber, verſtärkt und kommt zwiſchen meiſtens ziemlich hohen Bergen an ſeine Mündung. In ſeinem Flußumkreiſe liegen:

Leutershauſen, eine kleine Stadt.

Gunzenhauſen, eine wohlgebaute Stadt. Von da läuft ſie nach

Graben. Hier war es, wo Karl der Große durch eine Waſſerkunſtſtraße den Fluß mit der Schwäbiſchen Rezat und dadurch den Rhein mit der Donau verbinden wollte.

Weiter gelangt ſie nach

Pappenheim, einer Stadt, wo eine größere Jüdiſche Begräbnißſtätte iſt.

Südlicher kommt ſie nach

Solenhofen, einen Ort, in deſſen Nähe ſich große Steinbrüche befinden. Der hier vorkommende Marmorſchiefer wird auf das vielfachſte zu Pflaſterſteinen, Geſimſen, Treppen u. ſ. f. angewendet. Er giebt den Stoff für die jezt ſo ſehr ausgebildete Steinzeichnungs- und Steindruck-Kunſt.

Nun bleibt nördlich liegen

Ober-Eichſtädt. Hier beſteht eine Eiſenſchmelze.

In einer großen Windung benezt die Altmühl nun

Eich-

Eichſtädt, eine Stadt im verengten Flußthale. Um die Stadt, deren Gegend in hydographiſcher Hinſicht merkwürdig iſt, beſteht guter Hopfenbau.

Bey Kinding kommt zu der Altmühl die hintere Schwarzach. Durch dieſe verſtärkt erreicht die erſtre

Beilngries, eine kleine Stadt, bey der der Fluß die Sulz empfängt. An dieſer aufwärts ſtößt man auf

Berching, eine kleine Stadt, von der weſtlich gegen die hintere Schwarzach zu der Keſſelberg ſich erhebt.

Vergrößert durch die Sulz kommt die Altmühl nach

Dietfurt, eine kleine Stadt, von der ſie ihrer Mündung zueilt.

Der nächſte Nebenfluß der Donau iſt die Laber, die ſich zwiſchen Kelheim uud Regensburg in den Strom wirft. Weſtlich von ihr liegt

Hemmau, eine kleine Stadt, an ihr der Flecken

Laber. Hier iſt eine große Papier-Fabrike.

Mahleriſch iſt die Gegend, wo bey Regensburg in geringer Entfernung vom vorigen Fluſſe die Nab ihr ſchönes Waſſer zwiſchen Bergen heraus der Donau zuſendet.

Dieſer

Dieſer Fluß entſpringt in mehreren Armen. Er wird erſt bey Wildenau ein bedeutenderes Gewäſſer; hier führen die Wald- und Heidnab ihre Zuflüße ihm zu. Die Waldnab entſpringt aus dem ſogenannten Fichtelſee. Sie gelangt in ihrem ſüdlichen Laufe zur

Goltesgabe, einem der wichtigen Bairiſchen Metallgewerbsorte. Nachdem die Waldnab viele Zuflüße empfangen erreicht ſie

Weiden. Dieſes nicht ungefällige Städtgen liegt an ihrem rechten Ufer in einer fruchtbaren Landſchaft, und hat ein Schloß, die Feſte genannt. Es beſtand hier eine lebhaft betriebne Manufaktur in Wollenwaaren, die Zeitumſtände haben ihrer Thätigkeit Grenzen geſezt. Ober- und unterhalb der Stadt ward die Nab durch 2 Bäche verſtärkt. Von dieſen kommt die hohe Schwina vom hohen Burgſtein, der über viele Berge hervorragt und ſchon von Weitem geſehen wird.

Die Waldnab geht nun auf

Rotenſtadt. Hier vereinigt ſie ſich an der Brücke mit der

Haidnab. Dieſe entſteht in der früher ſogenannten naſſen Haide des Fichtelberges zwiſchen Warmenſtainach und Mühlmäßel und läuft nach dem ſchönen Dorf Haidnab. Nicht weit davon verbindet ſie ſich mit der Tauriz. Bey Gemünd,

münd, einem ſchönen Dorfe und Edelſitz empfangt ſie die Creuſſen.

Bey der rauhen Kulm erreicht die Flöz die Haidnab. Der erſtre Berg iſt ſehr hoch. Den Nahmen rauhe Kulm hat er im Gegenſatze mit dem ihm gegenüber liegenden ſchlechten Kulm, der nicht wie jener mit Gehölze bewachſen, auch nicht ſo erhaben iſt. Zwiſchen beyden Bergen liegt

Neuſtadt am Kulm in einer fruchtbaren Gegend, die allerley Getreide reichlich trägt.

Der rauhe Kulm gewährt mannigfachen Nutzen. Hier findet das Vieh geſunde Weide, Holzung giebt Brennſtoff in den höhern Bezirken, auch kommt von daher gute Bewäſſerung. Auf der Spitze überſieht man mit Vergnügen ein reiche Landſchaft.

Nun kömmt zur Nab die Flöz. Dieſe führt

Kemnath, einem Städtgen, eine groſſe Menge Brennholzes aus dem Fichtelberg zu.

Die Flöz verbindet ſich dann mit der Schirnitz und kommt nach

Fortſchau. Hier war ein grösses Bairiſches Waffengewerk, welches aber nach Amberg verlegt ward. Noch ſind um Fortſchau Arbeiter, die ſich mit Bereitung von Waffengegenſtänden beſchäftigen.

Der Hauptzufluß dieſer Nab iſt der Fluß

Creuſ=

Creuſſen, der am Dorfe (nicht der Stadt dieſes Nahmens) entſpringt.

Dieſes Waſſer hat einen kleinen Urſprung. Verſtärkt eilt es an dem ehemahligen Norbertiner-Kloſter Speinshard vorbey, nimmt noch einige Zuflüße auf und vereinigt mit dem Nab-Nebengewäſſer, bey Wildenau, gelangt es zum Markt Luhr, bey dem es ein Gewäſſer dieſes Nahmens empfängt.

Im Umkreiſe von dieſem liegt

Leuchtenberg, ehedem Sitz eigner Landgrafen, nun des Herzogs von Eichſtädt. Die Nab kommt nun nach

Pfreimt, einem kleinen Städtgen.

Sie erreicht ferner

Nabburg, eine Stadt, die eine angenehme Lage auf einem Berge hat. Es iſt hier auch ein Schloß.

Zu Schwarzfeld wird der Fluß von der Schwarz, einem nicht unbedeutenden Gewäſſer, das aus dem Böhmer-Walde herkömmt, vergrößert. Sie läuft nun rechts dem Flecken Schwandorfu nd åluft auf

Burglengenfeld. Dieſes Städtgen hat eine angenehme Lage. Ueber ihm erhebt ſich ein landesherrliches Schloß.

Bey Kalmünz empfängt die Nab die Vils.

Dieſer Fluß kommt aus dem Fichtelgebirgi=ſchen Bezirk von

Vilſeck. Dieſe Stadt iſt angenehm; es beſtehen hier Hammerwerke, Mühlen ꝛc. die Vils gelangt weiter nach

Sulzbach, eine Stadt, die eine ſehr ge=fällige Lage auf einer Anhöhe hat. In einem ge=ringen Abſtande von ihr kömmt man im Flußge=biethe nach

Amberg, einer ſchönen Stadt, welche in der neuern Zeit in ihrem Innern weſentlich gewonnen hat. Es iſt hier eine anſehnliche Doſen=Manu=faktur, die ehemahls zu Fortſchau befindliche Ge=wehr=Fabrik, ein Lyceum und Gymnaſium ꝛc.

Von Kalmünz aus geht die Nab durch eine ſchöne anziehende Gegend ihrem Mündungspunk=te zu.

Oeſtlich von dieſem empfangt die Donau den

Regen. Dieſer hat ſeinen Urſprung in mehreren Armen unter dem Nahmen des großen kleinen und weißen Regens. Der weiße iſt der Abfluß des kleinen Arbor=oder Aetwa=Sees, auch Lohberger See genannt, der ſein Waſſer von dem Berge Arbor=oder Aetwa empfängt. Der weiße Regen vermiſcht ſich eine Strecke über dem Markt Kötzting hinaus mit dem ſchwarzen Regen; dieſer vereinigt ſich, ehe er noch den Markt Zwieſel er=reicht, mit dem großen und bey Zwieſel mit dem

vom

vom ſogenannten Regengeſprenge kommenden, durch mehrere Bäche verſtärkten kleinen Regen. Den vereinigten Armen windet ſich außer den kleinen Gewäſſern aus dem Böhmer-Wald die Cham zu. Der Regen iſt ſchiffbar und mündet ſich hinter Stadt am Hof in den Strom. Bey ſeinem Gefälle iſt er nicht reißend.

Oeſtlich von ſeiner Mündung kommt man nach

Donauſtauf, einem Orte über den ſich ein altes Schloß erhebt, vom dem aus man weit in das ſchöne, hier überall freundlich anſprechende Donauthal hinausblickt.

Der Strom verſtärkt ſich unterhalb dieſem Orte durch die Sulz, nimmt bey Wörth, das auf einer Anhöhe ein Schloß mit einer überraſchenden Ausſicht hat, die Wieſent, oberhalb Straubingen die Köſſach, unterhalb die Kinſach auf und gewinnt

Deckendorf, eine Stadt, deren Bürger gute Garten-Cultur haben. Im Süden nnd Weſten von ihr dehnt ſich eine weite Ebne aus. Es iſt hier ſtarke Papier-Manufaktur.

In den Strom fallen nun weiter: bey Bogen die Mennach, bey Niederaltaich die Schwarzach, oberhalb Paſſau die Gaiſach, bey der leztern Stadt ſelbſt

Die Ilz. Dieſe iſt der Abfluß aus dem Kochelſee, der ſein Waſſer durch zuſetzende Feuch-

tig-

tigkeiten aus den untern Keſſelwänden des Gebirgs ohne eigentliche Quellen empfängt und wie der Ar-bor-See immer mehr abnimmt. Die Ilz ſcheidet von Paſſau die Ilzſtadt, als Vorſtadt.

So haben wir unſer Südteutſches Land abgewickelt bis da, wo ein äußerſt merkwürdiges Zuſammenſtoſſen zweyer aus entgegengeſetzten Richtungen kommenden Gewäſſer, für die Verfolgnng unſers Hauptſtromes einen natürlichen Ruhepunkt darbiethet. Wir gehen von dieſem Ruhepunkte aus fort im Lande Teutſcher Sprache.

Hinaus über die Grenze unſers Vaterlandes Baierns entfernen wir uns zwar nicht von den Naturbezeichnungen, dennoch aber enthalten wir uns der Ausführlichkeit, die wir jenen ſchuldig zu ſeyn glaubten. Wir gehen auf das ſüdliche Donaugebieth.

Hier fließt aus dem Atter oder Kammerſee die Ager zur Traun ab. Dieſer See hat eine meergrüne Farbe. Er iſt, entſteht Sturm, fürchterlich. Seine Länge iſt in Wiener Klaftern 10300, ſeine Breite 1745. Dieſer See ſteht auch mit dem ſchönen Mondſee, der leztre mit dem Irr- oder Zellſee in Verbindung. Der Mondſee iſt freundlich und offen, zu Himmelsluſt entzückend bey dem leuchtenden Monde. Nur im Süden erhält er durch Berghöhen einige große Parthien. Er hing einſt mit dem Atterſee durch das ſchmale Thal zuſammen, durch welches jezt der Atterbach in ihr rauſcht. An einigen Stellen hat er bey 200 Klafter

ter Tiefe, ſeine Länge in Wiener Klaftern iſt 5610, ſeine Breite 1070.

Nachdem aus dem Kammerſee die Ager abgelaufen iſt, vereinigt ſie ſich mit der Vogel und Wöklau und eilt über die Grenze der Traun zu. Zum Gebiethe der leztern gehört auch die

Iſchgl. Dieſe iſt ſchiffbar. Sie iſt der Ausfluß des ſo reizenden Aber- oder St. Wolfgang-Sees, der eine Länge von 2200 Wiener Klaftern hat. Nähert ſich ein Sturm, ſo iſt er gefährlich. Tiefer im Thale liegt der Irdning- oder Krötingſee, im Weſten ſein Nachbar, der Fuſchlſee.

Wir ſtehen hier auf einem merkwürdigen Boden; in vielfachen Geſtaltungen zeigt ſich uns die Natur. Es ſind nicht lebloſe Gebäude; es ſind nicht bedeutloſungsloſe Alterthümer, welche das Gemüth in friſcher Bewegung erhalten, da wo das Leben rein quillt, da fühlet ſich Jeder in ſich ſelbſt ermuntert und die Erdkunde veredelt ſo ſelbſt unſer Herz.

Die Traun, welche ein ſo merkwürdiges Flußgebieth hat, ein Flußgebieth, welches durch den Reichthum der Naturſchönheiten es verdiente, von dem Pinſel eines Schultes beſchrieben zu werden, hat ihren Urſprung vom

Grundelſee aus. Uiber Felſen wirft ſie ſich hinab in das Thal. In der Nähe befindet ſich

Der

Der Alten-Auſſeer-See, der Spiegel des über 1400 Klafter hohen, an ſeinem Gipfel immer beeisten Dachſteines. An dieſem See liegt

Alt-Auſſee, ein ſchönes Dörfgen in einer ſchönen Natur. Uiber Auſſee in dem hohen Thale gegen Oberndorf und Mitterdorf hinauf gewahrt man in Oſten den mächtigen Bergrücken den Grimming.

Unbändig toſet die Traun fort. An den reiſſenden Ufern des Bergflußes und an den Ufern des Hallſtädter Sees ſind die zerſtreuten Hütten des Dorfes Traunſtein hingebaut.

Der Hallſtädter See hat bey bodenloſer Tiefe ein ſchwarzes Waſſer. Die Natur hat hier Großes mit kräftigem Pinſel herausgebildet. Hier ſind die berühmten Salzberge. Die Häuſer von

Hallſtädt, einem Markt, ſind ſo dicht an Felſen hingebaut, daß wenn man unten am See von dem ſchmalen Ufer in das erſte Stockwerk hinaufſteigt, man aus dem Zimmer desſelben rückwärts ebenen Wegs auf die Felſen kommt, die über die Dächer in den See herabblicken. Oft ſtürzen hier Felsblöcke herab und beſchädigen die Häuſer. An einigen Stellen iſt in Hallſtadt kein Weg als über eine Art von Brücke, die über die Dächer der Häuſer hingeſpannt iſt.

Eine kleine halbe Stunde von Hallſtadt liegt die Strub, einer der ſchönſten Waſſerfälle. Die reizende Gegend verdient eine nähere Bezeichnung. Amphitheatraliſch ausgebogen ſteht, aufgethürmt im mächtigen Schichten, die Siegewand, mehr als 600 F. hoch da, im Staubregen ſtürzen über ſie drey Bäche herab. Mehr als 540 Fuß iſt der ſenkrechte Fall des Staubbaches in der Mitte der beyden Seiten Kaskaden

Merkwürdig iſt am See der

Goſazwang, der am Klappſtein über eine mehr als 80 Klafter breite Schlucht geſpannt iſt und auf ſieben ſteinernen Pfeilern ruht, von denen einer 23 Klafter Höhe erreicht. Dieſer Zwang iſt eigentlich eine Waſſerleitung, durch welche die Salzſohle von Hallſtadt nach Iſchyl gebracht wird.

Die Traun durchrauſcht nun ein anmuthiges Thal nach

Laufen, einen Marktflecken. Hier ſtürzt der Laufen, ein wildes Berggewäſſer, über die Felſen herab. Zwiſchen dieſen wird das Schiff mit Pfeilesſchnelle durch eine Spalte durchgeriſſen, die rechts und links kaum einige Fuße Spielraum gewährt.

Nun gelangt die Traun zu

Iſchgl, einen freundlichen Markt mit einem wichtigen Salzſudweſen.

Am

Am Aber = oder St. Wolfgang = See (ſ. o.) liegt nördlich prächtig

St. Wolfgang ein Markt.

Durch die Iſchgl verſtärkt kommt die Traun in den Traun = oder Gmündner = See. Hier in der Nähe iſt

Die Fichtau. Ein gefürchteter Föhn, der Fichtauwind, ſtürmt von da über den See heraus. In der Fichtau werden wie in Berchtolsgaden Drechsler und Schnitzwaaren gefertigt.

Bemerkenswerth iſt die Abfahrt von Gmünden zur Donau. Wir haben über einen Theil der Fahrt ſchon in unſerm Abſchnitte von der Erde geſprochen. Am linken Ufer liegt

Wels, ein artiges Städtgen.

Die Traun wälzt ihre reinen, meergrünen Fluthen in die trübe, lehmige Donau bey

Zieſelau, dem Stappelplatze der Salzſchiffe am linken Ufer der Traun. In einer Stunde von hier erreicht man

Linz, eine Stadt mit etwa 18000 Einwohner. Es iſt hier ein landesherrliches Schloßgebäude und eine große Kunſtgewerbanſtalt in Wolle. Die Umgegend iſt angenehm. Das weibliche Geſchlecht dieſer Stadt zeichnet ſich durch ſeine Schönheit aus.

Zum

Zum Gebiethe der Traun gehört auch der Ausfluß des Albenſees und die Krems.

Die Donau verſtärkt ſich weiter durch die Ens bey

Ens, einer Stadt an der Donau.

Die Ens hat ihren Urſprung in der Flachau, wo ſie verheerend hervorbricht. Sie empfängt bey

Steyer, einer Stadt, den Fluß desſelben Nahmens. In Steyer iſt ein überaus ausgebreiteter Kunſtfleiß und ein gemeinſchaftliches und gewerbiges Zuſammengreifen der Einwohner. Hier wird in Eiſen für einen ausgedehnten Handel gearbeitet, auch Wolle und Baumwolle wird kunſtmäßig verwendet.

Weiter öſtlich erhält die Donau bey

Ips, einer kleinen Stadt, den Fluß dieſes Nahmens. Berühmt ſind die hieſigen Schmelztiegel.

Im Umkreiſe der Ips iſt die Gegend von Waidhofen bis Ipſiz durch die Verarbeitung von Eiſen wichtig.

Der Strom erhält nun öſtlicher bey Pöchlarn die Erlaf, bey Wagram die Traſen, in deren Gebiethe

St. Pölten liegt, wo Safran gebaut wird.

Der Strom gewinnt nun

Kloſter Neuburg, wo guter Weinbau iſt und ereilt von da

Wien, die Hauptſtadt des ſüdöſtlichen Donaugebiethes, von Teutſchem Stamme bewohnt. Wunderbar gränzt auch gegenüber (ſ. u.) ein von Norden kommendes Gewäſſer ab. Die Zahl der Einwohner wird auf 234000 berechnet. Sie iſt der Sitz einer Menge von Kunſtgewerbanſtalten in Seide, Baumwolle, Wolle, Eiſen, Stahl Silber, Kupferſtichen, Landkarten ꝛc. Auch iſt hier eine hohe gelehre Bildungsſchule, die ärztlich-chirurgiſche Josephs-Akademie mit mehreren andern für das wiſſenſchaftliche und Kunſtleben wohl berechneten, zum Theil durchaus ausgezeichneten Inſtituten.

Wir verfolgen nun von der Ilz bis zur March das nördliche Ufer der Donau.

Durch das Böhmiſche und Mähriſche Gebirge iſt dieſes abgeſchnitten von dem Gebiethe der Elbe, das die Donau durch die Ilz ſo nahe berührt.

Die Donau erreicht nun hier in ihrem Laufe

Steyermark, eine Stadt, von der öſtlich ſie Maria Taferl, den einſt ſo berühmten Wallfahrtsort, nördlich läßt. Hierauf eilt der Strom

Krems zu; hier wird das ſogenannte Kremſerweiß verfertigt.

Das Land der Teutſchen und Magyaren ſcheidet die March. Sie kömmt herab von den Sudeten. Zu ihr gehören: die Teutſche Theya, mit der Iglawa, Schwarzawa, Zwittawka auf ihrer weſtlichen Seite. In ihrem Flußumfange ſind die Hauptorte:

Brünn, Stadt an dem Zuſammenfluße der Schwarza mit der Zwittawka, mit 24000 Einwohnern. Es herrſcht hier große Kunſtgewerbigkeit, auch empfehlen ſich die Einwohner durch ihre Bildung. Auf einem Berge liegt der mit der Stadt durch Werke und bedeckte Wege verbundne feſte Platz: Spielberg.

Znaim, Stadt an an der Theya. Es wird wird hier Tuch gemacht.

Iglau, Städtgen an der Iglawa mit Tuchgewerken.

Olmütz, eine Feſtung an der Morwa oder March.

Im Lande Teutſcher Sprache gehen wir nun hinauf zu dem großen Trennungspunkte, wo, wie im Südweſten ſich Rhein und Donau nahe berühren, auch die Nebengewäſſer in geringen Entfernungen geſchieden durch das erhabnere feſte Land ſich fliehen. Wir wollen den großen, umgreifenden Thalkeſſel des Rheinkeſſels durchwandern, bis wir dahin gelangen, wo Teutſche Treue vergeht.

Für

Für das Rheinſtromgewäſſer iſt, wie wir bemerkt haben, die nordöſtliche Scheidegrenze von der Donau das Fichtelgebirge. Hier entſpringen die zwey Arme des Mains, die unter dem Nahmen des ſchwarzen und des weißen bekannt ſind. Die Quelle des leztern iſt in der mittlern Bergumgegend, genannt Weißmannsleuten am Fürſtenbrunnen.

Der weiße Main geht zum

Fröbersbamer und nach Biſchofsgrün, das an ſeinem linken Ufer liegt. Von da hat man noch eine Stunde auf den Ochſenkopf. (S. unſre Abtheilung: die Erde.)

Der Fluß kommt nun nach

Kulmbach, einer Stadt, von der ein Bach dem Main zufließt. In der Nähe liegt die Feſtung Plaßenburg.

Der weiße Main hat unter ſeinen Zuflüßen insbeſondre die Oelsniz, einen trefflichen Forellenbach, der auch Perlen trägt. In dieſem Main-Arm-Gebiethe liegen auch

Gefrees, eine kleine Stadt.

Berneck, ein Städtgen, deſſen Umgebung wirklich romantiſch iſt.

Goldkronach Stadt 1½ Meile vom Fichtelgebirge ſüdweſtlich.

Stadtſteinach am Flüßgen des Nahmens.

Der andere Arm des Mains quillt aus dem ſogenannten Rothman=Brunnen. Er erreicht

Creußen, eine uralte Stadt. Weiter läuft er nach

Baireuth, einer ſehr anmuthigen Stadt, von der ungefähr $\frac{1}{4}$ Stunde St. Georgen am See liegt. Hier iſt eine große Zuchtanſtalt, in welcher auch der Marmorſtein, der ſich im ehemahligen Baireuthiſchen ſo vielgeſtaltig findet, auf das Schönſte nach eingeſchickten Muſtern oder ſonſt vorliegenden Gedanken bearbeitet wird.

Der rothe Main empfängt die warme Steinach. An dieſer befindet ſich

Warmenſteinach, wo aus dem Knopfſtein ſeit langen Zeiten allerley künſtliche glasflußartige Waaren verfertigt werden.

Die Arme des Mains verbinden ſich bey Steinhauſen unterhalb Kulmbach. Nach ihrer Vereinigung kommt der Fluß über Theiſau nach Burgkundſtadt, einem Städtgen. Er empfängt nun die Kronach. An der Vereinigung von dieſer, der Haßlach und Rodach liegt

Kronach, eine kleine Stadt.

Den Main erreicht nun weiter die Ilz. In ihrem ſchönen wieſenreichen Grunde liegt

Koburg, eine Stadt, mit einem feſten Bergſchloſſe.

Der

Der Main erhält bald darauf von Süden eine ſtarke Vergrößerung durch die Regniz. Dieſer Fluß erhält ſeine Benennung erſt gegen die Mündung. Er quillt urſprünglich als Fränkiſche Rezat aus den ſogenanten Rezat-Brunnen oberhalb Dachſtetten vereinigt ſich bey Georgengemünd mit der Schwäbiſchen Rezat oder Nordgau, bekömmt nun den Nahmen

Rednitz. Sie wird nun durch mehrere Nebenflüße, vorzüglich die Schwabach und Pegniz, verſtärkt; die leztre hat ihren Urſprung zwiſchen Kreuſſen und Pegniz und einen ſchnellen Lauf durch Sandboden. Bey Pegniz öffnet ſich eine unterirrdiſche Bahn. Seicht und kaum vier Schuhe breit ſchlüpft ſie in einen Berg, auf deſſen Höhe ein viereckiges höchſtens zwey Schuhe breites Loch bis in das Bett des Flußes gegraben iſt, durch welches man ihn ſchnell in die Tiefe hinabeilen ſieht. So wälzt er ſich wenigſtens 200 Schritte unter der Erde fort und ſtürzt endlich ſchnell und brauſend in einer Breite von etwa 6 — 8 Fuße heraus.

Nach der Verbindung der Pegniz mit der Rednitz erhält dieſe die Benennung der Regniz. Sie verſtärkt ſich durch mehrere Zuflüſſe vorzüglich auch durch den der Wieſent. Sehenswerth iſt die Gegend wo ſich dieſe mit der Auſſee verbindet. Auch die Aiſch eilt zur Regniz, eben ſo die rauhe und reiche Ebrach.

Die

Die Orte im Flußthale und in den Nebengezweigen desſelben ſind:

Anſpach, eine angenehme Stadt an der Rezat mit etwa 11000 Einwohner. Es beſteht hier eine Tuchkunſtwerkſtätte; die Pferdemärkte ſind anſehnlich. In der Nähe wird zu Bruckberg ſehr ſchönes Porcellain fabricirt. Südweſtlich von Anſpach liegt

Lichtenau, wo eine große Strafarbeitsanſtalt und Baumwollſpinnerey iſt.

Weißenburg, Städtgen an der Rezat, dabey die Feſte Wilzburg.

Spalt, Flecken an der Rezat mit ſtarkem und ausgezeichnetem Hopfenbau. Man zieht das hieſige Gut ſelbſt dem Böhmiſchen vor.

Roth, gewerbiges Städtgen an der Rednitz. Es ſind hier große Kunſtgewerkſtätte für Leoniſchen Drath.

Schwabach, Städtgen an der Schwabach, mit einer ſtarken Nadel-Fabrikation.

Nürnberg, groſſe von etwa 28000 Menſchen bewohnte Kunſtgewerbs- und Handelsſtadt. Sie hat in neuerer Zeit unter den Umwälzungen, die ein rauher Krieg allenthalben bewirkt, außerordentlich gelitten, iſt aber noch immer Baierns kunſtfleißigſte Stadt. Das Waſſer treibt hier große, Metall verarbeitende Gewerke. Auch für höhere Kunſt und Wiſſenſchaft iſt hier immer Vieles

les geleiſtet worden. Um die Stadt iſt guter Gartenbau von Spargel, Kohl, Kukumern, Tabak. Die frohe Thätigkeit, die mit Sparſamkeit gepaart, ſich hier äußert, hat ſich auch der ganzen Umgegend mitgetheilt.

Hersbruk, Städtgen an der Pegniz mit gutem Hopfenbau.

Lauf, Städtgen an dem nähmlichen Gewäſſer mit mehrern größern Gewerben.

Mögeldorf, Ortſchaft im Regnizgebiethe mit bedeutenden Steinbrüchen.

Wöhrd, gewerbige Ortſchaft bey Nürnberg; dasſelbe gilt auch von den Vorſtädten Nürnbergs Goſtenhof, von Thoß, Schweinau ꝛc.

Fürth, Stadt an der Regniz mit faſt 13000 Einwohnern. Der Kunſtfleiß iſt hier wie in Nürnberg auf das Höchſte geſtiegen. Der Ort hat auch viel Jüdiſche Einwohner.

Farrnbach, am Farrnbach, iſt berühmt durch ſeine Brauerey.

Erlangen, eine überaus gefällige Stadt an der Regniz, iſt der Siz einer hohen gelehrten Bildungsſchule und hat neben mehrern Kunſtgewerken auch eine Staniol-Fabrik.

Die Regniz erreicht hierauf

Forchheim, eine ſehr ſchöne befeſtigte Stadt mit mehrern Kunſtgewerben. Hier fällt auf ihrem rechten Ufer

Die

Die Wieſent ein. Dieſer Fluß kommt über

Muggendorf, einem durch Naturhöhlen berühmten Ort. —

Er wirft durch mehrere Gewäſſer verſtärkt ſeine blaue Fluthen ſchnell über ſein felſiges Bett. In ſeinem Gebiethe liegt die anziehende Gegend, wo ſich die Autfraß mit ihm vereinigte. Wild ſtürzt ſich jene über Felſentrümmer mit Getöſe in dieſe.

Von Forchheim nordweſtlich kommt zur Regniz

Die Aiſch, zwiſchen Schwebheim und Ottenhofen entſpringt dieſe aus dem Aiſchloche; ſchon einige hundert Schritte von ihrem Urſprunge iſt ſie ſtark und breit. An ihr liegen

Windesheim, eine kleine Stadt.

Neuſtadt, Stadt in einer fruchtbaren Gegend mit guter bürgerlicher Nahrung.

Der Hauptfluß ereilt nun

Bamberg, eine ſehr ſchöne Stadt, die über 19000 Einwohner zählt. Sie hat mehrere ſehr nahrhafte Gewerbe. Groß iſt die hieſige Gärtnerey; man pflanzt hier auch Süßholz. Auch durch Schiffahrt entſteht Verdienſte.

Nachdem ſich die Regniz und der Main verbunden haben, eilt dieſer Fluß in weſtlicher Richtung nach

Schweinfurt, einer Stadt, in deren Umkreiſe guter Getreide= Wein= und Obſtbau iſt. Es blühen hier auch mehrere Gewerbe. In der Nähe ſind die ehemahligen Reichs=dörfer, Gochsheim und Sennfeld, mit ſtarkem Gemüſebau.

Von Schweinfurt aus macht der Mayn, deſſen Gebieth der Frankenwald und die hohe Rhöne vom Stromgebiethe der Nordſee ſcheiden, eine große Beugung nach Süden über nahrhafte Orte, Kitzingen, Mainbernheim, Marktſteft, Marktbreit. Auf das Neue beugt ſich der Fluß und gewinnt

Wirzburg, eine durch ihre Naturumgebung Bauart und gelehrte Anſtalten vorzügliche Stadt. Es iſt hier eine hohe Bildungsſchule, von der vorzüglich immer tüchtige Aerzte ausgegangen ſind: weit berühmt iſt das Julius=Krankenheilungs=Haus. Hier wachſen auch der geſchätzte Leiſten= und Steinwein.

Zwiſchen Gemünden und Rieneck empfängt der Main die Saale, in derem Thale die Sinn zuſammentrift. An dieſer liegt nördlich:

Brückenau, ein berühmter Badeort.

Auf das Neue windet ſich der Fluß von Gemünden nach

Werthheim, einer Stadt mit einem Schloſſe. Es iſt hier Schiffahrt auf dem Main, auch iſt der Wein der Umkreiſung unter dem Namen der Stadt, an der er wächſt, im Handel weit

und

und breit bekannt. Bey der Stadt mündet ſich die Tauber. Sie iſt nur ſchmal vom Donaugebiethe geſchieden. Sie läuft nach

Rothenburg, einer Stadt mit vielen nahrhaften bürgerlichen Gewerben. Merkwürdig iſt hier die Umgebung des ehemahligen reichsſtädtiſchen Gebiethes mit einer ſtarken lebendigen Hecke, Graben, Thürmen und Hügeln.

Nun gelangt ſie nach

Mergentheim, den ehemahligen Sitz des Teutſch-Ordens.

Nach der Vergrößerung durch die Tauber läuft der Main

Aſchaffenburg zu, einer Stadt mit einem Schloſſe und ſchönen Anlagen.

Uiber Seligenſtadt kommt er nun nach

Hanau, eine Stadt, wo ihn die Kinzig erreicht. Dieſer Platz iſt ſehr kunſtgewerbig. In der Nähe iſt Wilhelmsbad.

Der Main gelangt nun nach

Frankfurt, nach ſeiner Lage an demſelben mit benannt. Dieſe Stadt nimmt unter den großen Handlungsplätzen von Teutſchland eine der erſten Stellen ein. Sehr anſehnlich iſt der hieſige Wechſelhandel, der Handel mit Wein, Leder und ſ. f. Die Meſſen der Stadt haben an ihrer Wichtig-

Wichtigkeit ſehr verlohren. 1 Stunde von Frankfurt liegt

Offenbach, ein ſehr artiges Städtgen.

Der Main windet ſich nun dem Teutſchen Strom, dem Rhein zu. Er erreicht ihn,

Wisbaden, einen unſerer erſten Badeplätze rechts laßend, bey

Mainz, einer Teutſchen Bundesfeſtung, die unter den neueſten Zeitverhältnißen ſehr gelitten hat. Es wird hier Speditions-Handel getrieben. Mainz mit Kaſſel (des Druſus Feſte) Koſthum und Zahlbach mag an 24000 Einwohner haben.

Durch die Schwäbiſche Alpe iſt vom Donaugebiethe geſchieden. Der Nekar, der ſich der Donau an ſeine Quelle ſtark nähert. Er läßt auf ſeinem Laufe

Reutlingen rechts, eine ehemahlige Reichsſtadt, kommt nun nach

Tübingen, einer vortrefflichen hohen Bildungsſchule.

Sie läuft weiter nach

Stuttgart, die Hauptſtadt der Wirtemberger, in deren Nähe ſie den Nieſenbach empfängt. Dieſe Stadt gehört ihrem Innern und ihrer Umkreiſung nach zu den ſchönen Teutſchlands Wiſſenſchaftliche und Kunſtſammlungen, angenehme

Spazier-

Spaziergänge bezeichnen ſie als einen Königsſitz. Nahe dabey liegt das Hirſchbad.

Der Neckar erreicht ferner

Canſtatt, einen gewerbigen Ort, wo ſich auch ein Bad befindet. Er erhält nördlich davon den Zufluß der Rems. An dieſer liegt

Schwäbiſch Gemünd, eine Stadt, in der eine Menge metallner Putzwaaren (Bejouterien) gefertigt werden.

Auf der entgegengeſezten Seite empfängt der Neckar die Enz. Im Gebiethe dieſer ſtößt man auf

Pforzheim. Bey dieſer ſehr nahrhaften Stadt kommt die Wagold mit der Ens zuſammen. Man macht auch hier Schönputzwaaren in Menge. Es beſtehen aber auch ſonſt viele wichtige Nahrungszweige; bedeutſam iſt der Holzhandel.

Laufen vorbey kommt der Neckar nach

Heilbronn, einer gefälligen Stadt, deren Bewohner durch eine ſchöne Umgegend beglückt, gute Nahrung haben; der Platz iſt auch für den Verführungs= (Speditions=) Handel günſtig gelegen.

Dem Neckar verbinden ſich noch weiter die Jaxt und Kocher. Der Fluß ſtrömt nun nach

Heidelberg, eine Stadt am Fuße des Geisberges. Herrlich iſt hier das Flußthal. Es iſt hier eine hohe gelehrte Bildungsſchule.

Der

Der Neckar mündet ſich in den Hauptfluß bey

Mannheim, einer ſchönen, aber durch ihre Regelmäßigkeit einförmigen Stadt, die in Teutſchlands Schauſpielkunſt Geſchichte ſich einen Platz erworben hat.

Zwey wichtige Nebengewäſſer des Rheins ſind jezt im Allgemeinen bezeichnet. Wir gehen jezt an ſein ſüdliches Ufer hinunter. Zwar bildet er hier keine Sprach=Scheide; doch enthalten wir uns vor der Hand noch der Darſtellung des Landes, wo wie an unſerm Fichtelgebirge von einem Bergknoten Gewäſſer nach drey Weltgegenden ablaufen. Wir beachten die politiſchen Grenzen nicht, aber wichtig iſt, darauf zu ſehen, wie die Natur auf wunderbare Weiſe ſelbſt an den Vereinigungspunkten, die ſie gebildet, den Gewäſſern, die Stämme hinwiederum ſcheidet. Es lebt in alt errungner Unabhängigkeit über dem Rheine der Helvetier; wo ſich der Inn nordöſtlich hinaus der Donau zuwälzt, hauſet zwar auch ein kernigtes Bergvolk, aber es ſcheidet ſich ſcharf von dem Schweizer. Wo ſüdweſtlich hinunter die Rhone ihre Fluthen ſendet, beginnt noch innerhalb Helvetiens politiſchem Umkreiſe Franzöſiſches, im Süden, wo die Gewäſſer das große Becken des Mittelmeeres erreichen, Italiſches Sprach=Revier. Ungeachtet es nun unſerm Gedanken entſprechend zu ſeyn ſcheint, auf die Quelle des Stromes zurückzugehen, bleiben wir aus bedeutſamen, in der Völker-

eigenthümlichkeit feſtgeſtellten Gründen bey der Abwicklung des Stromgebiethes von da, wo er ſich, durch

den Bodenſee geläutert, ſelbſtſtändig bis dahin, wo echt Germaniſche Sprache aufhört, in Zweige verliehrt, bezeichnend, daß wo unſers Volkes Urgrundzüge nicht mehr ganz dieſelben ſind, ſelbſt die Natur den Zwieſpalt bildlich ausdrücke. Ihre Stimme redet zu allen, die Geiſt haben, ſich mit ihr zu einigen.

Der Rheinſtrom empfangen (ſ. u.) am Gotthard, gelangt zum Bodenſee. Wir haben von ihm in der allgemeinen Eintheilung zur Kunde unſers Erdtheiles genügend geredet.

Er wird durch die Fußach oder den Dornbirn-Bach bey Fußach verſtärkt. Dann empfängt er nahe bey

Bregenz die Bregenz, gemeiniglich nur die Aach genannt, ein zum Holztriften taugliches Waſſer. Die Stadt hat eine angenehme Umgegend.

Der See gewährt einen Wechſel der überraſchendſten Schönheiten. An ihm liegen:

Lindau, eine Havenſtadt, die durch eine Brücke, von der aus man eine treffliche Ausſicht hat, mit dem feſten Lande verbunden iſt. Die Stadt iſt ein Handelsplatz von einiger Bedeutung, hat auch mehrere lebhafte Kunſtgewerbe.

Am rechten Ufer des Sees liegen

Buchhorn, ein Städtgen.

Mösburg, kleine Stadt mit einem Schloſſe.

Uiberlingen, Stadt an einem Buſen des Sees mit Handel. Auf dem rechten Ufer liegt

Konſtanz, eine geſchichtlich berühmte, durch die ſchöne Umgegend merkwürdige Stadt.

Am rechten Rheinufer befinden ſich nun im fernern Laufe:

Schafhauſen. (ſ. u. Helvetien)

Alt-Breiſach, ein in der Kriegsgeſchichte berühmter, Neu-Breiſach gegenüber befindlicher Platz.

Er vergrößert ſich durch die Trezſam. An dieſer liegt

Freyburg Stadt in einer ſehr ſchönen Gegend. Es iſt hier eine gelehrte hohe Bildungsſchule. Merkwürdig iſt der in alten ehrwürdigen Bauſtyl aufgeführte Dom.

Oeſtlich das nahe Donauthal laßend, gewinnt der Rheinſtrom

Kehl, auf das Neue für Teutſchlands Unabhängigkeit ein bedeutungsvoller Platz. Hier mündet ſich:

Die Kinzig. An dieſer begegnet man ſüdlich

Der

der Stadt Gengenbach, einer ehemahligen ziemlich gewerbigen Reichsſtadt. Von da gelangt man nördlich nach

Offenburg, gleichfalls einer ehemaligen Reichsſtadt. Zwiſchen der Murg und dem Rheinſtrome liegt

Baaden, ein ſchon im Alterthum durch ſeine warmen Bäder berühmter, vorzüglicher und deshalb auch ſtark beſuchter Badeort.

Die Murg erreicht den Rhein unterhalb

Raſtadt, einer in der Geſchichte der Friedensſchlüße merkwürdigen Stadt. Es blühen hier mehrere Kunſtbeſchäftigungs = Anſtalten.

Der Rhein läßt nun weſtlich

Karlsruhe, eine ſchöne, geregelt gebaute Stadt, Hauptſiz des herrſchenden Stammes in dieſem Teutſchen Volksumkreiſe. Sie iſt in Geſtalt eines Fächers angelegt. Ihre 9 Straſſen laufen auf das ſchöne Schloß zu. Oeſtlich von ihr iſt

Durlach, Stadt an der zum Rheingebieth gehörigen Pfinz. Der Strom erreicht nun

Philippsburg, einen der Rheinbefeſtigungs = Punkte.

Nun behält er im Oſten das von uns beſchriebne Gebieth des Neckars und des Mains.

Nördlich von dem leztern empfängt er, ehe er noch Koblenz beſpühlt, die Lahn.

Dem Gebiethe von dieſer gehören an:

Marburg Stadt mit einer hohen Gelehrten-Schule.

Wetzlar, ehemaliger Siz des Teutſchen Reichskammergerichts.

Nun trennen ſich durch die fortlaufenden Höhen Weſer- und Rheinſtromgebiethe. Dem leztern eilt die Siegen zu. An ihrem Ufer liegt

Siegen, eine Stadt mit ſtarkem, vorzüglich durch die nahen Bezirke veranlaßten und unterhaltenen Gewerbfleiße.

Aufwärts geht die Bahn des Rheines nach

Düßeldorf, eine Stadt in einer ſchönen fruchtbaren Ebne. Der Fluß Düßel, der ihr den Nahmen gegeben, ergießt ſich hier in den Rhein.

Die Gegend von Düßeldorf iſt der Schauplatz einer ausgezeichneten menſchlichen Thätigkeit. Elberfeld, Banam, Solingen, Remſcheid, gehören zu Teutſchlands erſten Kunſtgewerbsorten.

Der Rheinſtrom wächſt weiter an durch die Ruhr. In ihrem Gebiethe liegt

Dortmund, ehemahlige Reichsſtadt.

Ferner mündet ſich in den Rhein die Lippe. Ihre Verbindung erfolgt bey Weſel, einem wichtigen Teutſchen Befeſtigungs-Punkte.

Nur

Nur kurz noch iſt des Stromes ſelbſtſtändiger Lauf; Germaniens Boden verlaßend, ſpaltet er ſich in Aeſte.

Links herab, gehörig zum Lande Teutſcher Sprache, umfangt ſein Gebieth:

Cleve, eine Stadt mit überaus ſchönen Umgebungen.

Weſtlich

Jülich, einen Befeſtigungsplatz laſſend, kommt der Strom nach

Köln, einer großen Stadt, die mehr als 40000 Einwohner hat. Sie iſt ſehr vortheilhaft für den Handel gelegen. Daher dieſer ſich auch ſelbſt unter den neuen Zeitverhältnißen auf einer achtungswerthen Stufe erhalten hat. In Köln beſtehen auch viele bürgerliche, nahrhafte Kunſtgewerbe. Ruhm hat ſich das ſogenannte Kölniſche Waſſer (eau de Cologne) erworben.

Bezaubernd ſchön iſt das Stromthal, bis in dieſem der Rhein, der an

Bonn, einer Stadt mit Kunſtfleiß.

Vorübergeleitet ſich die Moſel in einer mit allen Reizen ausgeſtalteten Gegend mit dem majeſtätiſchen Hauptgewäſſer verbindet

Koblenz, die Stadt am Zuſammenfluß des Flußes mit dem Strome, vorzüglich auch mit dem geſchätzten Mosler Wein. Nicht weit

von

von ihr kommen die Rheinländiſchen Mühlſteine vor, die ſelbſt bis nach Amerika verführt werden.

Die Moſel wird ſchiffbar bey

Trier, einer Stadt, in deren Umgegend vorzüglicher Weinwachs iſt.

Mainz, den Teutſchen Hauptbefeſtigungspunkt (ſ. o.) berührend gelangt der Strom nach

Worms, einer ehemahligen Teutſchen Reichsſtadt, und geht von da nach

Speyer, die ebenfalls einſt im Teutſchen Reiche für ſich ſelbſtſtändig war, jezt der Sitz eines Lyceums.

Unter Speyer kömmt die Queich zum Rhein. An ihr liegt

Landau, eine wichtige Feſtung.

Dem Rheingebiethe gehört auch noch an

Zweybrücken, eine Stadt, mit einem Schloſſe. In der Nähe kommt Queckſilber vor. Von hier geht die Blies, Bliescaſtel rechts laſſend, zur Saar.

Gebieth der Ems.

Vom Rhein weſtlich trennt ſich Teutſche von Galliſcher Mundart. Von dieſem Strome kurz entfernt trennt ein Höhenzug die Lippe von der Ems; ſie mündet ſich in den durch die Gewalt des Meeres geſchaffenen Buſen, Dollart.

Im

Im Gebiethe des Stromes kommt man durch den Sitz großen Kunſtfleißes und Handels in Linnen nach

Münſter, einen durch den 1648 hier geſchloßnen Frieden in der Geſchichte verunſterblichten Stadt. Sie hat eine prächtige Kirche. Nördlich von Lingen verſtärkt ſich die Ems durch die Haſe. An dieſer liegt

Osnabrück, eine Stadt gleichfalls, wie Münſter, durch die hier 1648 geſchloßne Uebereinkommniſſe wichtig. Linnenarbeit und Handel mit Linnen ſind Hauptgeſchäfte.

Die Ems kommt zu dem Buſen, in den ſie ſich ergießt, rechts laſſend

Emden, eine wichtige Haven-Kunſtgewerb- und Handelſtadt. Von ihr nördlich liegt

Aurich, Stadt.

Von der Mündung der Ems an der Küſte gegen die Ausſtrömung der Weſer zu ſind mehrere Eilande gelagert:

Borkum, mit einem Leuchtthurme;

Langeroog.

Spickeroog.

Wangeroog.

Einer von Teutſchlands Hauptſtrömen wendet ſeine Fluthen öſtlich von der Ems der Nordſee zu, die

Weſer.

Weſer. Es ſcheiden ſie Höhenzüge vom Rhein- und Elbegebiethe. Haupttrennungszug iſt die hohe Rhöne, der Thüringer Wald, das Harzgebirge.

Die Weſer hat urſprünglich zwey Quellen; die weſtliche derſelben heißt die

Fulda. Sie kommt vom Rhöngebirge nach

Kaſſel, einer ſehenswerthen Stadt mit Kunſtgewerben und trefflichen Anlagen in der Nähe:

Fulda, einer weniger nahrhaften Stadt. Von da eilt ſie nach

Der Werra; der öſtliche Arm, läßt auf ſeiner rechten Seite

Meinungen, Stadt mit der ſchönen Eliſabethenburg. Hier und in der Gegend iſt Barchentweberey.

Suhl einen Ort in dem hauptſächlich allgemein geſuchte Gewehre gemacht werden.

Schmalkalden mit großer Kunſtthätigkeit in Eiſen- und Stahlwaaren. In der Nähe iſt der ſogenannte Stahlberg, auch ein Salzwerk.

Gotha, Stadt an der Leine mit 12000 E. und dem Schloſſe Friedenſtein und dem Luſtſchloß Friedensthale. Es ſind hier ſchöne Kunſt- und gelehrte Anſtalten. In der Nähe iſt die berühmte Sternwarte Seeberg.

Eiſenach,

Eiſenach, kunſtgewerbige Stadt. In der Nähe iſt das alte Bergſchloß Wartburg.

Die Werra gelangt nun über

Allendorf, wo ein größeres Salzwerk iſt, nach

Minden; hier vereinigt ſie ſich mit der Fulda und behält ſeitdem den gemeinſchaftlichen Nahmen der Weſer. Unweit der Stadt iſt ein vortrefflicher Mühlſteinbruch.

An der Weſer liegt weiter

Karlshaven, ein Städtgen mit einem Salzwerke.

Die Weſer läßt weſtlich, aufnehmend die Diemel und Hunte:

Pyrmont, einen der berühmteſten Bade-Orte von Europa, mit dem Bad- oder Brodelbrunnen. Nun gewinnt ſie

Rinteln, einem feſten Platze Im linken Stromgebiethe liegen:

Lemgo, eine gewerbige Stadt.

Bielefeld Stadt, mit ausgebreiteter Fertigung vortrefflicher Linnen. Der Strom läuft nun nach

Minden, eine Gewerbs- und Handelsſtadt.

Er eilt fort nach

Bremen, einer berühmten Gewerbs- und Handelsſtadt mit 40000 E. Merkwürdig in ihr ſind das Rathhaus und der Bleykeller, eine Begräbnißgruft mit unverweslichen Leichnahmen. Der Handelshavenvon Bremen iſt Vegeſack.

Zwiſchen der Weſer und Elbe ſind künſtliche Waſſerverbindungen angeknüpft.

Auf der rechten Seite vergrößert ſich der Strom durch die Aller mit der Leine und Oker. In ihrem Stromumkreiſe liegen:

Göttingen, Stadt an der Leine, mit nährhaften Gewerben, einer vortrefflichen hohen Bildungsſchule und einer der erſten Bücherſammlungen der Erde. Berühmt ſind die hieſigen Mettwürſte.

Die Leine erreicht nördlicher

Hannover, eine Stadt mit mehreren Kunſt-Gewerben.

Die Aller mündet ſich unfern

Verden, einer Stadt, deren Einwohner Güterverſendung beſorgen. An ihr liegt

Celle, Stadt mit Kunſtgewerben und Handel.

Im Harz-Gebiethe befindet ſich

Goslar, bergmänniſche Stadt unter dem Rammelsberge am nördlichen Fuße des Harzes. Berühmt iſt die Goſe, ein Bier das aus dem Harzwaſſer, der Goſe, gebraut wird.

Der

Der Harz, zu deſſen Gebieth dieſe Stadt gehört, iſt ein Ueberreſt des alten großen, Germaniſchen Waldes. Er ſchließt einen Reichthum an Metallen in ſich. Den Nordteutſchen, denen der Anblick einer groſſen Natur in ihren ausgedehnten Flächen verſagt iſt, finden in ſeinen Spitzen Rieſengeſtalten. Der Bergbau am Harze ſetzt eine Menge von Menſchenhänden in Bewegung. Außer Goslar ſind Hauptbergorte:

Klausthal, mit ergiebigen Silbergruben und einer ſehenswerthen Münzwerkſtätte.

Unfern dem Bergorte Zellerfeld liegt der

Iberg, mit wunderbar geſtalteten Höhlen,

die Königshütte, ein großes Eiſenhüttenwerk.

An der Ocker liegt

Wolfenbüttel, Stadt mit Kunſtgewerben und einer vorzüglichen großen Bücherſammlung. In der Nähe iſt

Helmſtädt mit Kunſtfleiß. In der Nähe der St. Annaberg.

Braunſchweig eine Stadt mit 30,000 Einwohnern, liegt an der Ocker. Zu ihren Merkwürdigkeiten gehört das Schloß. Berühmt ſind die hieſigen Meſſen. Die Brauerey liefert das bekannte Getränke, die Mumme.

Die Ocker wendet ſich nun nördlich zur Aller.

Die Elbe.

Das Gebieth dieſes Stromes iſt höchſt merkwürdig. An ſeinem Urſprunge iſt er von dem der Donau durch das Fichtelgebirge, den Böhmer Wald, das Mähriſche Gebirge geſchieden, von der Oder trennen ihn die Sudeten, das Rieſen- und Lauſitzer Gebirge.

Die Elbe entſpringt am Rieſengebirge; ſie macht eine große Beugung, bis ſie die Moldau gewinnt, einen Fluß der vom Böhmer Walde kommt und dem eigentlich die Ehre gebührt, dem Hauptgewäſſer den Nahmen zu geben. Der Elbe eilen die Gewäſſer eines ungeheuren Thalkeſſels zu. Er bezeichnet die Ufer eines alten Meeres, das ſich im Norden ſeinen Abzug mit Gewalt geöffnet hat. Es iſt unterhalb dieſem Keſſel auch ſprachlicher Unterſchied; doch hat Germaniſche Bildung ſo großen Einfluß gewonnen, daß wir das Stromgebieth von dem fortlaufenden Gange unſre Abwicklung der Europäiſchen Erdoberfläche hier nicht ausſchließen. Wir nähern uns zuerſt der Scheidegränze der Donau und Elbe, um das große Flußnetz der Moldau zu verzeichnen.

Nach dem die Moldau, nahe am Donaugebieth ihren Urſprung gewonnen, beugt ſie ſich ſtark ſüdweſtlich und verfolgt ihre Bahn dann in nördlicher Richtung nach

Krumnau, einer Tuchgewerkſtadt mit einem ſchönen Schloß. Sie eilt nun nach

Bud-

Budweis, eine Stadt, wo ſich die Malſch mit der Moldau vereinigt. Nordweſtlich von ihr liegt

Rudolphſtadt, wo auf Silber gebaut wird.

Der Hauptfluß läuft nun nach

Moldautein, von dem nördlich er die Luſchniz erhält, dieſe geht vorüber an

Tabor, einer geſchichtlich merkwürdigen Stadt, nach

Bechin, Stadt mit einem Schloſſe.

In ſeinen nördlichen Flußgebiethe verbindet ſich mit der Moldau die Wotawa links. Sie kommt vom Böhmer Walde nach

Berg-Reichenſtein, wo Glas und Paterlhütten ſind, über

Horazdiowiz, wo ſtarke Brantweinbrennerey iſt nach

Strakoniz, einem Städtgen, in dem viele Strümpfe gefertigt werden. Hier ſtößt die Wolinka zu ihr. Sie erreicht ihren Einmündungspunkt nördlich von

Piſeck, einem Städtgen, nachdem ſie ſich noch ſüdlich durch die Blaniz verſtärkt hat.

Der Moldau läuft nun rechts die Sazawa zu, in deren Flußumkreiſe ſich befinden:

Polna,

Polna, kunſtgewerbige Stadt.

Teutſchbrot, Städtgen.

Weſtlich geht zur Moldau die Beraun. In ihrem Flußgebiethe ſind:

Klattau, kunſtgewerbige Stadt an der Bradanka mit Marmor- und Serpentinbrüchen.

Pilſen kunſtgewerbige und Handelsſtadt.

Beraun, Stadt, in der ſchöne Töpferwaaren verfertigt werden.

Der Hauptfluß gelangt ferner, nach

Prag. Er durchſchneidet dieſe Hauptſtadt, die eigentlich aus 4 Theilen beſteht. Sie hat in ihrem großen Umkreiſe ſehenswerthe Kirchen und Palläſte, viele Kunſtgewerke, höhere Anſtalten für Wiſſenſchaft und Künſte. In der Nähe liegt der in der Kriegsgeſchichte bekannte weiße Berg.

Bey Melnik, wo eine vorzügliche für Glashütten nöthige Erde vorkommt, auch geſchätzter Wein gebaut wird, fällt die Moldau in die vom Nordoſten kommende

Elbe. Dieſe eilt vom Rieſengebirge herab, über Hohenelbe und Arnau, das gewerbige Trautenau öſtlich laſſend nach

Joſephsſtadt, einer wichtigen Feſtung, weiter nach

Königsgrätz, einer feſten gewerbigen Stadt. Von da gewinnt ſie

Par-

Pardubůz, Stadt mit Kunſtgewerben und einem Geſtüte.

Auf dem Laufe bis hieher verſtårkt ſich die Elbe auf ihrer linken Seite durch mehrere Gewåſſer, vorzüglich die Aupa, den Adler, die Chrudienka. An dieſen liegen:

Trautenau, Stådtgen an der Aupa mit ausgedehntem Linnengewerbe. Nördlich vom Adler iſt

Reichenau, kunſtgewerbige Stadt mit einem ſchönen Schloſſe uud einem Bade.

An einem kleinen Nebengewåſſer der Elbe liegt

Leutomiſchl, Stadt mit Linnenhandel.

Die Elbe berührt nun

Neu-Kolin, kunſtgewerbige Stadt an der Elbe. Dieſe vergrößert ſich in fernern Laufe durch die

Iſen, die von Rieſengebirge herabkommt. In ihrem Gebiethe finden wir

Turnau, einen Hauptplatz für Granatenſchleiferey.

Jung-Bünzlau, eine kunſtgewerbige Stadt.

Auf der linken Seite gewinnt die Elbe weiter die Eger, die vom Fichtelgebirge kommt. Sie erhålt

erhält dieſe Benennung erſt bey dem Orte Veitſomra. In ihrem Laufe bildet ſie den ziemlich tiefen und klaren 1900 F. über dem Meere liegenden Weißenſtädter See, fällt wieder aus dieſem und gelangt nach

Eger, einer wichtigen feſten Stadt mit mehrern Kunſtgewerben. Berühmt iſt das hieſige Geſundheitswaſſer. Der Fluß läuft von da weiter nach

Ellbogen, das an ihm auf einem Felſen erbaut iſt. Auf der rechten Seite läßt er

Schlackenwald, berühmt durch ſeine Zinnerze liegeu und eilt nun

Karlsbad, zu, eines von den beſuchteſten Bädern Europa's mit dem merkwürdigen Sprudel. Es blühen hier viele Kunſtgewerbe, die durch den reichen Zufluß der Fremden Leben behalten. Der Fluß, der ſich hier durch die Tepel vergrößert, ereicht

Saatz, eine ſchöne auf einem Berge erbaute Stadt. In der Umgegend iſt vorzüglicher Hopfenbau. Die Eger berührt ferner

Thereſienſtadt, einen bedeutenden feſten Platz. Nahe dabey mündet ſie ſich in den Strom, zu deſſen Gebieth gehört ferner

Außig. Bey dieſer Stadt, deren Umgegend ſehenswerth iſt und bey der die Bila

zur

zur Elbe gelangt, wächſt guter Wein. Weiter weſtlich liegt

Töplitz, ein ſehr beſuchter vortrefflicher Badeort. An dem Strome erhebt ſich auf einem Felſen das Schloß Tetſchen. Nachdem die Elbe das Keſſelthal, das wir jezt beſchrieben, durchbrochen hat, breitet ſie ſich, ein durch einzelne Theile bezauberndes Stromthal bildend, aus nach

Königſtein, einer wichtigen Bergfeſtung auf ihrer linken Seite. Gegen dieſes zieht ſich auch das bloß Elbegebieth ſcheidende wichtige

Erzgebirge hin. Dieſes Gebirge iſt für den Kunſtfleiß des Germaniſchen Volkes ehrenvoll zu nennen. Hier hat der Bergbau ſeine höchſte Stufe erreicht, ſo daß von hier aus nach allen Gegenden der Erde in ihm unterrichtete Männer ausgegangen ſind. Auch andre Kunſtgewerbe, vorzüglich in Wolle, werden mit Eifer und Thätigkeit betrieben. Hauptort des Erzgebirges iſt.

Freyberg, eine Bergſtadt, mit der beßten Bergſchule auf der Erde. Hier beſtehen auch mehrere Kunſtgewerbe. In der Nähe wird Silber, Kupfer, Bley erbeutet. Das Verquickungswerk iſt als muſterhaft zu betrachten. Vorzüglich berühmt iſt

Der Himmelsfürſt, ein Silberbergwerk.

Vom Erzgebirge geht zum weſtlichen Ufer der Elbe die Moldau. In ihrem Gebiethe und dem Berg-Gebiethe liegen:

Johann Georgenſtadt, mit Bergbau auf Silber und Kobalt, auch Spitzenklöppeley.

Zwickau, gewerbige Stadt.

Annaberg, Stadt und Hauptniederlage für die Spitzen, die im Erzgebirge gefertiget werden.

Chemniz, Stadt mit großer Kunſtgewerbigkeit in Baumwolle.

Leipzig liegt in dem Elbegebieth an der Pleiſſe in einer flachen Gegend. Die Stadt iſt ſchön, der Sitz einer ausgezeichneten gelehrten Bildungsſchule und ein Vereinpunkt für den Europäiſchen Handel, obgleich die Märkte, die hier einen Zuſammenfluß von Waaren und Menſchen verurſacht haben, durch die Zeitereigniſſe ſehr gelitten haben. Die Umgegend iſt merkwürdig, weil der Kampf für Teutſche Freyheit hier mehr als einmahl geſchlagen worden iſt. In der Nähe liegt

Lützen, ein ſonſt bedeutungsloſes Städtgen. Zwey Völkerſchlachten entſchieden hier über Europa. Die frühere, wichtigere bezeichnet noch das Denkmahl, errichtet Guſtav Adolph, dem Könige der Schweden.

Bey Leipzig ſelbſt ward im großen Völkerkriege gegen Frankreich am 18. Okt. 1813 die Macht des leztern gebrochen.

An der Verbindung der Mulde mit der Elbe liegt

Deſſau,

Deſſau, Stadt mit ſchönen, auch kunſtgebildeten Umgebungen. Sehenswerth iſt der hieſige Gottesacker.

Zwiſchen dieſer Flußverbindung ſüdlich bis Königſtein liegt an dem Strome ſelbſt.

Dresden; eine der anſehnlichen Teutſchen Städte in einer anſprechenden reizenden Gegend. Sie zählt an 64000 E. Uiber den Strom führt eine vortreffliche Brücke, die aber in der neuen kriegeriſchen Zeit, ſo wenig als das ehrwürdige Baudenkmahl der ſteinernen Brücke bey Regensburg der Zerſtörungswuth ſich entrettet hat. Dresden ſchließt ſehr viel merkwürdiges in ſich. Es iſt hier ein vortreffliches Schloß, das berühmte grüne Gewölbe mit koſtbaren Schätzen, eine Bilderausſtellung, die Correggios himmliſche Kunſtgebilde in ſich faßt, eine der vorzüglichern Büchersammlungen, eine Sammlung von Naturmerkwürdigkeiten, mehrere Kunſtgewerbe. In der Nähe beſuchen Fremde gerne das ſchöne Thal, den Plauenſchen Grund. Die Elbe gelangt von Dresden nach

Meiſſen, eine Stadt, deren Porcellain ſich großen Ruf verſchafft hat. Es iſt hier ein ſchöner Dom. In der Gegend wird Wein gebaut. Von da geht der Strom nach

Torgau, einen wichtigen, feſten Platz.

Nachdem er die Saale aufgenommen, kommt er nach

Magdeburg, einer anſehnlichen Stadt und Feſtung. Der Platz iſt auch für den Teutſchen Handel bedeutſam. Es beſtehen hier mehrere Kunſtgewerbe. Die Zahl der Einwohner beläuft ſich auf 30000. Südlich von ihm empfängt die Elbe

die Saale, deren Gebieth der Thüringer Wald von dem der Weſer ſcheidet. Sie hat ein theilweiſe maleriſch ſchönes Flußthal. Sie entſpringt aus zwey Brunnen im Zeller Walde. Durch mehrere Gewäſſer verſtärkt gelangt ſie nach

Hof, einer kunſtgewerbigen Stadt. Hier führen 2 Brücken von Stein über den Fluß.

Zum Gebiethe der Saale gehören an größern Nebengewäſſern die Elſter, die Ilm, die Finne, die Wipper, die Bade.

In ihrem Flußnetze liegen:

Rudolſtadt, eine gefällige Stadt.

Orlamünde, Stadt auf einer Anhöhe. Die Umgegend iſt hier ſehr ſchön.

Jena, eine vortrefflichen hohen Bildungsſchule für Gelehrte. Hier erſcheint eine allenthalben geachtete gelehrte Zeitung.

Merſeburg Stadt mit einem ſehenswerthen Damm. Es wird hier vorzügliches Bier gebraut.

Naumburg, Stadt mit beſuchten Märkten. In der Nähe die Schulpforte.

Halle,

Halle, Sitz einer ausgezeichneten hohen Bildungsſchule für Gelehrte, mit den Sammlungen, die, dem Geiſte unſers Volkes gemäß, auch hier damit verbunden ſind. Von großer Wichtigkeit iſt die hier beſtehende von Auguſt Herrmann Franke, einem frommen Manne 1698 geſtiftete Waiſenhaus-Anſtalt. Auch die Salzſiedereyen von Halle verdienen Erwähnung. Bey der Stadt iſt der Uiberreſt des Schloſſes Giebichenſtein, bekannt durch die Sage von Ludwig dem Springer.

Bernburg, Stadt mit einem alten Bergſchloſſe.

Erfurt, feſte Stadt mit 18000 E. Sie iſt von einem Umfange, welchem die Bevölkerung nicht entſpricht. Merkwürdig iſt die hieſige große Glocke.

Weimar, Stadt an der Ilm und Lotter. In ihrem Umkreiſe ſind ſchöne Anlagen; in ihr ſelbſt vereinigen ſich Kunſtfleiß und reges wiſſenſchaftliches Streben. Es beſtehen hier die berühmten Bertuchiſchen Kunſt- und Landkarten-Anlagen. Die Gegend iſt merkwürdig; vorzüglich auf dem Wege nach Jena die Schnecke.

Halberſtadt, kunſtgewerbige Stadt an der Holzemmer mit einer ſchönen Synagoge.

Weſergebieth weſtlich laſſend kommt die Elbe nach

Stendal, unterhalb den ſich die Ohre mündet. Es hat Kunſtgewerbe. Auf der linken Seite empfängt ſie hierauf die Elmenau. An dieſer liegt

Lüneburg, Stadt an dem fiſchreichen Fluße mit mehrern Kunſtgewerben. Auch iſt dieſes ein Handlungs = Güter = Verſendungs = Platz. Das hieſige Salzwerk iſt von Belang.

Im Weſten der Elbe liegt auch

Die Lüneburger Haide, eine der Wüſtenſtrecken der Erde, aber in mildern Zügen ſich darſtellend. An ihrer nördlichen Umgrenzung liegt

Harburg, ein gewerbiges Städtgen in einer ſehr angenehmen Gegend.

Auf der Haide herrſcht dennoch hin und wieder ſtarker Ackerbau. Die Bienenzucht iſt einträglich.

Die Elbe geht weiter nach

Buxtehude, einem ſehr gewerbigen Ort', nach

Stade, Stadt an der Schwinge mit Kunſtgewerbigkeit und Handel.

Nordweſtlich davon liegt

Ritzebüttel mit Kuxhaven; hier ſind Leuchtthürme errichtet.

Die Elbe von ihrer Mündung öſtlich abwärts hat nun an ihren Ufern und in ihrem Gebiethe:

Glück=

Glückſtadt, eine feſte Havenſtadt, an der Mündung der Stör.

Südlicher liegt

Hamburg, Stadt am Zufluße der Alſter mit dem Hauptſtrome, auch noch jezt eine der erſten Handels- und Kunſtgewerks-Städten Teutſchlands. Sie zählt über 120,000 Einwohner. Ihre Geſchäfte haben durch die neuern Vorfallenheiten ſehr gelitten; das Ende des Kriegszuſtandes wird ſie heben, im Beſitze der Freyheit wird ſie blühen. Ein merkwürdiger, fruchtbarer und wohl angebauter Strich im Umkreiſe ſind die Vierlande, deren Bewohner ſich auch durch die Eigenthümlichkeiten auszeichnen, die eine Folge der Wohlhabenheit ſind.

Zwiſchen Glückſtadt und Hamburg liegt

Altona, eine wichtige Haven- Kunſtgewerbs- und Handelsſtadt.

Von Altena nordöſtlich befindet ſich

Lübeck, eine freye Teutſche Stadt von mehr als 30000 Einwohnern mit einem ausgedehnten Kunſtgewerbsfleiß und ſtarker Handlung. In der Nähe iſt

Travemünde, der Havenplatz für die ſchwereren Schiffe.

Zwiſchen dem Elbeſtrom und der Trave findet man noch das gewerbige Izehoe, die ſchönen Umkreiſungen von Plön und

Kiel,

Stendal, unterhalb den ſich die Ohre mündet. Es hat Kunſtgewerbe. Auf der linken Seite empfängt ſie hierauf die Elmenau. An dieſer liegt

Lüneburg, Stadt an dem fiſchreichen Fluße mit mehrern Kunſtgewerben. Auch iſt dieſes ein Handlungs = Güter = Verſendungs = Platz. Das hieſige Salzwerk iſt von Belang.

Im Weſten der Elbe liegt auch

Die Lüneburger Haide, eine der Wüſtenſtrecken der Erde, aber in mildern Zügen ſich darſtellend. An ihrer nördlichen Umgrenzung liegt

Harburg, ein gewerbiges Städtgen in einer ſehr angenehmen Gegend.

Auf der Haide herrſcht dennoch hin und wieder ſtarker Ackerbau. Die Bienenzucht iſt einträglich.

Die Elbe geht weiter nach

Buxtehude, einem ſehr gewerbigen Ort, nach

Stade, Stadt an der Schwinge mit Kunſtgewerbigkeit und Handel.

Nordweſtlich davon liegt

Ritzebüttel mit Kuxhaven; hier ſind Leuchtthürme errichtet.

Die Elbe von ihrer Mündung öſtlich abwärts hat nun an ihren Ufern und in ihrem Gebiethe:

Glück=

Glückſtadt, eine feſte Havenſtadt, an der Mündung der Stör.

Südlicher liegt

Hamburg, Stadt am Zufluße der Alſter mit dem Hauptſtrome, auch noch jezt eine der erſten Handels- und Kunſtgewerks-Städten Teutſchlands. Sie zählt über 120,000 Einwohner. Ihre Geſchäfte haben durch die neuern Vorfallenheiten ſehr gelitten; das Ende des Kriegszuſtandes wird ſie heben, im Beſitze der Freyheit wird ſie blühen. Ein merkwürdiger, fruchtbarer und wohl angebauter Strich im Umkreiſe ſind die Vierlande, deren Bewohner ſich auch durch die Eigenthümlichkeiten auszeichnen, die eine Folge der Wohlhabenheit ſind.

Zwiſchen Glückſtadt und Hamburg liegt

Altona, eine wichtige Haven- Kunſtgewerbs- und Handelsſtadt.

Von Altena nordöſtlich befindet ſich

Lübeck, eine freye Teutſche Stadt von mehr als 30000 Einwohnern mit einem ausgedehnten Kunſtgewerbsfleiß und ſtarker Handlung. In der Nähe iſt

Travemünde, der Havenplatz für die ſchwereren Schiffe.

Zwiſchen dem Elbeſtrom und der Trave findet man noch das gewerbige Itzehoe, die ſchönen Umkreiſungen von Plön und

Kiel,

Kiel, eine Stadt mit einer vorzüglich eingerichteten hohen Bildungsſchule für Gelehrte. Der Ort iſt auch durch Schiffbau, Schiffahrt und Seehandel bedeutſam.

Im ſüdlichen Laufe gelangt die Elbe nach

Lauenburg, einer Stadt, in die ſich hier die Waſſerverbindungsſtraſſe der Steckenitz öffnet; der Ort hat Güterverſendungs-Handel.

Oeſtlich daran iſt ein Seegebieth, das ſich durch die Elde zur Elbe mündet. Zu ihm gehören

Schwerin, Stadt an dem nach ihr genannten See mit einem Schloſſe auf einem Werder in demſelben.

Ratzeburg, Stadt am See desſelben Nahmens.

An der Küſte hinauf der Oſtſee zu liegen:

Wismar, ſehr gute Havenſtadt.

Roſtock, Stadt an der Warnow mit dem Haven Warnemünde.

Bey Dobberan an der Oſtſee Küſte iſt ein berühmtes Seebad. Nordöſtlich befindet ſich

Stralſund, wichtige feſte Haven- und Handelsſtadt. Ihr nordöſtlich gegenüber iſt hingelagert:

Die Inſel Rügen, mit dem merkwürdigen Kreidengebirge.

Der

Die Stubbenkammer, deren höchſte Spitze der Königsſtuhl iſt. Auf der Inſel befinden ſich

Bergen, Stadt mit dem eine große Ausſicht gewährenden Berge Rugard.

Auf dem mit dem Hauptelland zuſammenhängenden Wittow iſt Arkona, der Germanen nordöſtliches Vorgebirge in dieſem Erdſtriche.

Von Lauenburg läuft die Elbe nach

Perleberg, einer gewerbigen Stadt an der Elbe. Von da gewinnt ſie

Havelberg, eine Stadt mit Schiffbau und Holzhandel. Hier mündet ſich die Havel.

Es ſind mehrere Waſſerkunſtſtraßen, die hier im nahen Umfange die Elbe und die Oder verbinden; (ſ. unſre I. Abtheilung)

In dem natürlichen und kunſtgeregelten Gebiethe zwiſchen der Oder von ihrer weſtlichen Seite an zur öſtlichen der Elbe liegen:

Berlin, eine der bedeutenden Teutſchen Städte, mit faſt 180,000 Einwohnern. Sie beſteht aus mehreren Abtheilungen, die auch verſchiedene Nahmen tragen, hat viele Gebäude, eine hohe Schule für Gelehrte, an der Teutſchlands berühmteſte Männer angeſtellt ſind, eine reiche Bücherſammlung, andre wiſſenſchaftlichen Anſtalten, Vorbildungs-Einrichtungen für das Künſt-

lerleben, in mannigfachen Richtungen ſich aus-breitende Gewerbigkeit, ein lebhafter Handel, geben der Stadt eine glänzende Stellung. In ihrem nahen Umkreiſe iſt

Charlottenburg, ein freundliches Luſt-ſchloß.

Südlicher kommt man nach

Teltow, das durch ſeine vortrefflichen Rü-ben bekannt iſt.

Von Berlin weſtlich liegt

Spandau, eine berühmte Feſtung mit einer Gewehrwerkſtätte.

An der Havel liegt

Potsdam, eine erſt durch Friedrich II. zur Größe erwachſene Stadt, in deren Nähe

Sansſouci, ehedem der Aufenthaltsort des großen Königs der Preußen iſt.

Die Elbe läuft vorüber an

Wittenberg, einen bedeutenden Strom-platz, den das Unglück des Krieges neuerdings hart betroffen hat.

Wir kehren nun zurück auf den Punkt, wo wir die Elbe von ihrem Ausfalle aus dem Böhmer Bergkeſſel verfolgt haben und begleiten nun einen neu-en Strom, der auch in ſprachlicher Hinſicht im Allge-meinen Teutſchen und Slaviſchen Stamm ſcheidet.

Das

Das Gebieth der Oder iſt weſtlich durch Teutſchlands Höhenzüge von dem der Elbe, ſüdlich von dem der Donau, öſtlich von dem der Weichſel geſchieden. Die nördlichen Niederungen haben die Waſſerverbindungen mit den andern nebenlaufenden Strömen erleichtert.

Der Oderſtrom kommt von den Sudeten. Auf ſeinem Laufe nimmt er links die Oppa auf. An dieſer liegen:

Troppau, Stadt, mit Befeſtigungen, Kunſtgewerben, auch Feuerwehr-Gewerken.

Jägerndorf, Stadt.

Rechts mündet ſich die nahe am Weichſelgebiethe entſpringende Olſa. Dieſe läuft vorüber an

Teſchen, einer Stadt mit einem Schloſſe, bekannt durch den hier 1779 geſchloſſnen Frieden.

Uiber Ratibor, einer Stadt, an welcher die Oder bereits ſchiffbar iſt und die mehrere Kunſtgewerbe im Betriebe hat, kommt der Strom nach

Koſel, einer berühmten Feſtung.

Nachdem ſie links Krappitz, rechts Oppeln, einen kunſtgewerbigen Ort, gelaſſen, empfängt ſie rechts die Malpana, links den wichtigen Nebenfluß:

Die Neiſſe. Das Gewäſſer von dieſer ſcheidet das Lauſitzer Gebirge von dem der Elbe.

An ihrem Ufer ſind wichtige Befeſtigungen, darunter:

Glatz, ein ſehr haltbarer Platz. Von da gelangt ſie nach

Neiſſe, einem feſten Platz.

Nach ihrer Aufnahme gelangt die Oder nach

Brieg, einer gewerbigen Stadt.

Auf der linken Seite eilt ihr die Ohla zu. Dieſe fließt in die Oder ein bey

Breslau, einer Stadt mit mehr als 60,000 Einwohnern. Sie iſt auch feſt. Ihre Umgegend iſt fruchtbar. In ihr ſind große Kunſtgewerbe, auch treiben die Einwohner lebhaften Handel. Zugleich iſt hier auch eine ſehr gut eingerichtete hohe Bildungsſchule für Gelehrte.

Südweſtlich von Breslau liegt

Schweidnitz am Fuße des Gebirges, an der Weiſtriz, einem Nebenfluße der Oder, eine wichtige feſte Stadt. Nordöſtlich von ihr liegt der aus Sagen bekannte

Zobtenberg.

Oeſtlich von Parchwiz verbindet ſich mit der Oder die Katzbach. Dieſe läuft an

Goldberg, einem kunſtgewerbigen Städtgen, weiter nach

Liegniz, einer Stadt mit einem alten Schloſſe. Es ſind hier mehrere größere Kunſtgewerbe.

Der Strom eilt fort nach

Groß-Glogau, einen wichtigen Kriegsplatz mit Kunſtgewerbigkeit; dann nach

Beuthen, eine Stadt.

Bey:

Croſſen, einem Städtgen, vergrößert ſich die Oder durch den anſehnlichen Nebenfluß, die Queiß, zu der ſich hinwiederum die Bober geſellt. An der leztern liegen

Landshuth, Stadt mit ſtarker Linnenbereitung und Linnenhandel.

Links läßt die Bober

Schmiedeberg, eine Stadt in einer ſehr merkwürdigen Gegend am Fuße der Schneekoppe. Es wird hier viel Linnen gemacht, auch Eiſen verarbeitet.

Warmbrunn, mit bekannten Schwefelbädern und Kunſtfleiß.

Der Fluß erreicht weiter

Hirſchberg, eine Stadt mit einer anziehenden Umgebung. Es iſt in ihr reiche Kunſt- und Handelsthätigkeit. Von hier beſpühlt der Fluß im nördlichen Laufe

Löwenberg, ein nahrhaftes Städtgen.

Bunzlau, Stadt mit einer ſtarken Töpferey von braunem Geſchirre. Die Einmündung der Bober in die Queis erfolgt weſtlich von Sprottau.

Die leztre entſpringt nördlich von den Quellen der Iſer. In ihrem Gebiethe liegen:

Flinzberg, ein Geſundbrunnen.

Greifenberg mit reger Kunſtgewerbigkeit; dabey das feſte Bergſchloß des Nahmens.

Lauban Stadt mit Kunſtfleiß und ſtarkem Linnenverkehr.

Sagan, nahrhafte Stadt mit einem Schloſſe, das Wallenſtein zu bauen angefangen.

Auf dem öſtlichen Ufer erhält die Oder nördlich von der Malpana die Oels, an der

Oels, Stadt mit einem Schloße erbaut iſt.

Nördlicher iſt der Einlauf der Bartſch. In ihrem Umkreiſe finden ſich

Militſch, Gewerbsplatz mit einem Schloſſe und Anlagen.

Trachenberg, mit einem Schloſſe.

Den nächſten größern Zufluß auf dem linken Ufer empfängt die Oder durch

Die Neiſſe. Ihrem Gebiethe angehörig, ſind:

Zit-

Zittau, wichtige Gewerbs- und Handelsſtadt an der Mündung der Mandau in die Neiſſe. Hauptſächlich iſt Linnen Gegenſtand der Geſchäftigkeit und des Verkehres.

Görliz, Stadt nördlich von der vorigen mit Kunſtgewerben, Bildungsanſtalten und einer großen ſchönen Hauptkirche. In der Nähe die Landeskrone, ein merkwürdiger Berg.

Nördlich von Guben, einer ſchönen Stadt in einer fruchtbaren Gegend mündet ſich die Neiſſe in die Oder, welcher hierauf

Die Spree Zuwachs giebt. Durch dieſen Fluß iſt die künſtliche Waſſerverbindung zwiſchen der Elbe und Oder hergeſtellt. (S. unſre allgemeine Abtheilung.)

Im Spree-Gebiethe liegen:

Bautzen, Stadt mit einer großen Hauptkirche, bedeutenden Kunſtgewerben, anſehnlichem Handel.

Kotbus, Stadt mit Kunſtgewerben.

Lübben, Stadt, in deren Nähe der merkwürdige Spreewald liegt.

Die Oder eilt nun nach

Frankfurt, einer Stadt, die nach dem Strome beygenannt iſt. Es wurden hier ehedem ſehr wichtige Meſſen gehalten. Der Handel wird durch die Lage belebt.

Auf

Auf der rechten Seite der Oder empfängt dieſe mit der Drage und der Netze, durch welche die künſtliche Waſſerverbindung mit der Weichſel vermittelſt des Bromberger Kanales hergeſtellt iſt, die Prosna. Dieſes Gebieth gehört ſchon zum Theil in das ſprachliche Gebieth der Slaven. Am Einfluße der Warthe liegt

Küſtrin, eine wichtige Feſtung. Von ihr nördlich gelangt der Strom nach

Stettin, einer feſten Stadt mit großen Gewerben, lebhaftem Handel, munterer Schiffahrt.

Die Jſer fällt in die Oder auf der rechten Seite. An ihr befindet ſich

Stargard, eine kunſtgewerbige Stadt.

Schon bey Garz bildet der Strom zwey Hauptarme, den Zollſtrom oder die große Regeliz, die ſich in den Dammſchen See ergießt und den Arm, der ſich unter dem eigentlichen Nahmen der Oder in das Papenwaſſer verliehrt. So gelangt die Waſſermaſſe an das Haff, einen Meerbuſen. Dieſer geht durch drey Ausflüße, die Peene, Swiene und Divenove in die Oſtſee. Es wird in das große und kleine Haff getheilt, das erſte beginnt am Ende des Papenwaſſers, das kleine bey Altenwarp.

Oeſtlich von der Swiene, ſüdlich vom großen und kleinen Haff, weſtlich von der Peene und nördlich von der Oſtſee umgeben, liegt

Uſe=

Uſedom, ein Eiland, das im Innern hohe Sanddünen durchſchneiden; darauf befindet ſich

Uſedom, eine Stadt zwiſchen dem See dieſes Nahmens und dem Achterwaſſer.

Am Ausfluß der Swiene liegt

Swienemünde, Havenſtadt.

Oeſtlich von der Dwina, ſüdlich vom großen Haff, weſtlich von der Swiene, nördlich von der Oſtſee umgeben, iſt

Wollin, ein Eiland. An der Dwina liegt die Stadt Wollin.

Wir gehen nun hinauf in das nordöſtlich von der Oder gegen die Weichſel hinausgeſtreckte Küſtengebieth. An der Mündung der Perſante liegt in dieſem

Kolberg, ein feſter Platz mit Seehandel.

Rügenwalde iſt eine Stadt an der Wipper, die hier einen mittelmäßigen Haven bildet: von dem jedoch Schiffe $\frac{1}{4}$ Meilen weg auf der Rhede liegen bleiben müßen.

Oeſtlicher liegt Stolpe, Stadt am Gewäſſer desſelben Nahmens mit einem mittelmäßigen Haven, Bernſteinausbeute und Arbeiten in dieſem Naturerzeugniſſe.

Nun gelangen wir an die Mündung eines Stromes, welcher auf ſeinem größeren Laufe die

Ger=

Germaniſche von der Slaviſchen Sprache und Sitte treunt. Dieſer Strom, der (ſ. u.) nördlich den Karpathen entſpringt und deſſen künſtliche Verbindung mit der Oder wir ſchon berührt haben, theilt ſich bey der Montanet-Spitze und fließt rechts als Nogat in das durch eine Niederung eingeſchloſſne friſche Haff, links unter dem eigneu Nahmen in die Oſtſee. Von dem leztern Arm nördlich hat die Natur durch eine Sandbank, Hela, einen Meereinſchnitt gebildet, das Panzer oder Puzger Winnk oder Winkel, vier Meilen lang und eine Meile breit.

In Gebiethe der Weichſel gegen die Mündung derſelben iſt Hauptort:

Danzig, eine feſte Stadt mit etwa 40000 Einwohnern. Die Radaune und Motlau fließen durch ſie in den Strom. Die leztre hat bey ihrem Ausfluße für erleichterte Seeſchiffe hinreichende Tiefe. Danzig iſt ein Europäiſcher Handelsplatz, vorzüglich auch in Getreide. Es liegt in ihrem Umkreiſe der [illegible]

Danziger Werder, eine herrliche Getreideſtrecke, umgeben von der Weichſel, der Motlau und ihren Lacken.

Am Ausfluß des weſtlichen Armes der Weichſel gegenüber der Waſſerſchanze iſt

Weichſelmünde, eine Befeſtigung auf der friſchen Nehrung.

Dem

Dem Weichſelgebiethe, inſoferne es dem Sprach-Unterſchiede nach ſich nicht feſthalten läßt, ſondern Germaniſche Geſittung noch vorherrſcht, gehören an

Thorn, eine Stadt auf dem rechten Ufer mit ziemlich lebhaftem Handel.

Graudenz, Stadt auf demſelben Ufer. Auf einer Höhe, unter der die Weichſel vorbeyfließt, erhebt ſich die Feſte.

Marienwerder, iſt eine Stadt nächſt dem Strome. In der Niederung iſt guter Obſtbau. Nördlicher liegt

Marienburg, eine Stadt im kleinen Werder am öſtlichen Ufer der Nogat.

Unweit dem friſchen Haff iſt das gewerbige

Elbing mit 19000 Einwohnern. Die ſchiffbare Elbing iſt mit der Weichſel verbunden. Es iſt hier Schiffbau, lebhafter Seehandel, rege Geſchäftigkeit. Große Seeſchiffe müßen liegen bleiben im Haven von

Pillau, einer Stadt auf der Spitze einer Erdzunge zwiſchen der Oſtſee und den friſchen Haff, die hier durch das Gatt zuſammenhängen. Wir ſtehen hier am Gebiethe der

Pregel. Dieſe fällt in das friſche Haff, einem Oſtſeebuſen, der durch die eine Viertel-

meile breite Meerenge, die den Nahmen das Tief oder Gatt führt, mit der See zuſammenhängt, durch eine lange und ſchmale Erdzunge aber, die friſche Nehrung, von ihr getrennt iſt.

Der Hauptort im Pregelgebiethe iſt

Königsberg, eine wichtige Stadt, in der hier die Pregel in zwey Armen eintrit, welche ſich innerhalb ihrem Umfange vereinigen und eine Meile davon in das Haff fallen. Die Lage dieſes Platzes begünſtiget ihn ſchon für den Handel, weil ihn die ſchiffbaren Ströme aus dem Innern des Landes, das Tief bey Pillau, als ein Vorhaven, durch die Schiffahrt landeinwärts fördern. Man rechnet die Zahl der Einwohner auf 56000.

Hinauf gegen das Land des Slaviſchen Hauptſtromes gelangen wir zur Memel. Von ihr öſtlich beginnt, obgleich Teutſcher Grundzug über ihr nicht völlig erlöſcht, im allgemeinen Slavia. Faſt immer bezeichnen Berge und Ströme ſicher; doch iſt die Bildung der Völker ſo ſehr vorgerückt, daß wo ſich Stämme in Europa berühren, ihre Abweichungen nicht auf einmahl ſcharf kenntlich werden und wohin hat der Germaniſche nicht ſtille durch den ihm einwohnenden Geiſt gewirkt und eingegriffen in das Leben Andrer?

Die Memel theilt ſich bey Perwalkiſchken in zwey Arme; der rechte erhält den Nahmen der Ruß, der linke des Gilgen-Kanals und dann der neuen Gilge. Die zwey Hauptarme ergießen ſich in verſchiedenen

nen Ausflüßen in das Kuriſche Haff, einen Buſen, der durch eine ſchmale Meerenge mit der Oſtſee vereinigt iſt.

An dem Kuriſchen Haff, am Einfluſſe der Dange liegt:

Memel, Stadt mit einem wichtigen Haven, der aus dem durch den Ausfluß des Kuriſchen Haffs gebildeten Seetief mit dem großen Waſſerbecken, das die Dange macht und das bloß zur Verladung kleinrer Schiffe dienlich iſt, beſteht. Im erſtern können 300 Schiffe von 300 und mehreren Laſten ſicher vor Anker liegen. Die Stadt iſt ein für Schiffahrt und Handelsverkehr wichtiger Platz.

Von der Memel bis an das Kuriſche Haff breitet ſich die Tilſiter Niederung aus, ein beſonders fruchtbarer Landſtrich. Er fängt an ½ Meile unter

Tilſit, einer nahrhaften Stadt an der Memel und kleinen Tilſe, merkwürdig durch den 1807 hier zwiſchen Preußen und Napoleon Buonaparte geſchloßnen Frieden.

Wir haben ſo das Gebieth, in dem echt Germaniſche Sprache mit alter Volkseigenthümlichkeit vorherrſcht, bezeichnet. Es bleibt uns übrig, zurückzugehen in das Gebieth der Donau. Wir haben hier eine merkwürdige Waſſerſcheide im Gebiethe des Stromes ſelbſt zu verfolgen. Schon oben würden wir unmittelbar den Gang unſrer Darſtellung des Stromthales fortgeführt haben, allein die Donau

nau empfängt die Flüße, mit deren Richtungen wir uns jezt beſchäftigen, auf einem Boden, deſſen Bewohner eine andre Sprache reden, durch eine der ſonderbarſten Windungen. Die Flüße, von deren Umkreiſung wir noch zu reden haben, ſind hinauf bis Wien vom linken Donaugebiethe durch die Tiroler, Salzburger, Steyriſche Alpen, durch den ſüdlichen Höhenzug von Gewäſſern im Lande Italiſcher Mundart geſchieden. Wir gehen ihrem Laufe bis dahin nach, wo ſie aufhören, Boden mit Teutſchen Bewohnern zu benetzen.

Das ſüdliche Hauptgewäſſer der Donau iſt

Die Save. Es iſt merkwürdig, ihren Lauf mit den Richtungen der Drau und Mur, den untergeordneten Nebengewäſſern der Donau zu vergleichen.

Auf ihrem Laufe vereinigt ſich die Sau mit der WocheinerSave, mit der Zeyer und der Laybach. An dieſer befindet ſich

Laybach, eine anſehnliche Stadt mit einer ſehr ſchönen Hauptkirche. Man zählt etwa 20000 Einwohner. Es ſind mehrere Kunſtgewerbe, auch iſt der Handel lebhaft.

Die Laybach läßt auf ihrer rechten Seite

Weichſelburg, einen ſehr gewerbigen Platz.

Weiter empfängt die Save die Gurk, wo Metallgewerke ſind.

Im

Im Gebiethe der Save berühren ſich Slaviſche, Teutſche, Magyaren-Sprache. Im Norden iſt für die leztre eine Bergſcheide durch die Karpathen. Der Küſte der Oſtſee zu fließt die Weichſel; ihr Stromnetz umwohnen Slaviſche Stämme mit eigner Sprache.

Im Südweſten dachen ſich durch den Lauf der Höhenzüge Küſtengewäſſer ab. Herunter von den Quellen des Iſonzo, die den Urſprung der Save nahe berührt, iſt Italiſche Sprache vorherrſchend. Von der Save ſüdlich iſt für uns aus den Gegenden, welche ſichere Völkergrenzbezeichnung nur im Allgemeinen zulaſſen, merkwürdig:

Der Zirknizer See.

Durch Teutſches, der Sprache nach gemiſchtes Gebieth geht die Drave.

Ihre Quelle liegt ganz auf Teutſchem Boden entgegen geſetzt der Rienz. Sie eilt vorüber an

Lienz, einem Städtgen, deſſen Umgegend für den Pflanzenforſcher Ausbeute gewährt.

Das Gebieth der Drave iſt auf eine große Strecke merkwürdig durch den Reichthum von Metall-Gewerken, die ſich innerhalb demſelben befinden.

Auf ihrem linken Gebiethe erhält ſie die von den Tauern, die das Gebieth der Salzache ſcheiden, herkommmende Möll.

Nahe an der Verbindung der Gail mit der Drave iſt eine gewerbige, für Eroberung von Bley und Verarbeitung von Stahl wichtige Gegend. Hier ſtößt man auf

Villach, eine Stadt an der Drave, nahe an der Möll. Hier iſt ſtarker Handel mit Metall und Metallwaaren.

Die Drave läßt nun auf dem nördlichen Ufer

Klagenfurth, eine Stadt an der Glan und nächſt dem Klagenfurter See. Es herrſchen hier Kunſtgewerbe, auch Verſendungs-Handel.

Verſtärkt durch mehrere Gewäſſer, darunter auch der Lavant, läuft die Drave zum Lande der Magyaren. Von dem Eintritte in dieſes neigt ſich ihr bereits der Nebenfluß, die Mur, ein von ſeinem Urſprunge an merkwürdiges Gewäſſer zu. Sie iſt an ihrer Quelle durch Höhenzüge der Alpen von der Salzache, Ens, Drave geſchieden. Ihre Urſprungsgegend biethet dem Erderforſcher großen Stoff dar. Sie berührt

Murau, wo Metallgewerke ſind. Aus dem Umkreiſe kommt trefflicher Stahl. Nun erreicht die Mur

Judenburg, eine Stadt mit einem Schloſſe.

Nördlich läßt ſie

Vordernberg, das ſo wie das nahe Eiſenerz ergiebige Ausbeute an Eiſen gewährt. Links an ihr liegt

Leo-

Leoben im Umkreiſe der Metall verarbeitenden Landſchaft. Hier ward 1797 der Friede zwiſchen Oeſtreich und Frankreich gezeichnet.

Gratz iſt eine anſehnliche feſte Stadt an der Mur mit einer Burg, einer prächtigen Kirche, vielen Metallgewerken, lebhaftem Handel mit den durch dieſe bereiteten Waaren, beſuchten Märkten. Erwähnung verdient auch die hieſige Truthühner- und Kapaunenmaſt. In der Nähe liegt das Schloß Eggenberg, die Gegend iſt anziehend. Von Grätz windet ſich der Fluß nach

Radkersburg, wo wie ſüdlicher um Lutterberg guter Wein wächſt.

Innerhalb Teutſchem Sprach-Gebiethe liegt auch noch die Quelle der Raab. Zu ihr gehört die Feiſtriz. An dieſer liegt

Feiſtriz mit Bau auf Bley und Metall-Verarbeitungs-Werkſtätten.

An den Karpathen iſt eine Scheide der Gewäſſer, die wir jezt, übertretend in das Land

Der Magyaren

genauer verfolgen.

Magyaren oder Hungarnland,
vermiſcht mit Land Slaviſcher und Teutſcher Sprache.

Die Donau trit in dieſes Land ein bey

Presburg, einer ſchönen Stadt mit einem Schloſſe, einer höhern Bildungsanſtalt, und mehreren lebhaften Gewerben.

Ihr linkes Ufer faßt in ſich

St. Georgen, Stadt mit Bau auf Gold und Silber.

Tyrnua, gewerbige Stadt an der Tyrnawa. Weiter empfängt ſie die von den Karpathen abfallende Waag mit der Neutra. Zu dieſem Gebiethe gehört:

Trentſchin, Stadt an der Many mit einem feſten Schloſſe.

Der Strom erhält dieſes leztere Gewäſſer bey

Komorn, einer anſehnlichen Feſtung. Von Presburg bis hieher bildet die Donau

Die Schütt, eine große Inſel. Im fernen Laufe verbindet ſich mit dem Strom die Gran. An ihrer Mündung liegt

Gran, eine Stadt mit warmen Bädern.

Im nördlichen Donau-Gebiethe iſt eine der bedeudentern Europäiſchen Bergbau-Strecken, ob ſich

ſich gleich in neuerer Zeit der Ertrag vermindert. Hauptorte ſind ſüdlich vom Karpathen-Gebirge

Kremnitz, anſehnliche Bergwerks-Stadt. In ihrem Umkreiſe wird Silber und Gold erbeutet. Es beſteht hier eine Bildungsſchule für den Bergbau, auch iſt hier eine Münzſtätte.

Nachdem die Donau ihren Lauf öſtlich fortgeſetzt, macht ſie ungefähr unter dem 37° der Länge eine große Beugung. Bis zu dieſer gehören ihrem rechten Ufer an:

Der große Neuſiedler See oder Fertö, 4 Meilen lang und 2 M. breit mit ſalzigem Waſſer. Von ihm weſtlich liegt

Oedenburg, Stadt, deren Umgegend vorzügliches Weingewächs erzeugt. Zwiſchen Wien und hier iſt die Neuſtädter Waſſerkunſtſtraße.

Oeſtlich vom See breitet ſich der Moraſt Hanſag aus.

Komorn gegenüber vergrößert ſich die Donau durch die

Raab, der auch die Leutha angehört. Vor der Mündung

Raab, eine Feſtung.

Den Lauf nun ganz ſüdlich gewendet, ſcheidet der Strom

Ofen und Peſth. Die erſtere Stadt hat eine durch ihren Weinbau berühmte Umgegend, auch mehrere Kunſtgewerbe. Sie hängt durch eine Brücke zuſammen mit

Peſth, einer kunſtgewerbigen und Handelsſtadt.

Auf dem weſtlichen Ufer bleiben

Stuhlweißenburg, Stadt mit Weinbau. Von ihr ſüdweſtlich liegt der große

Balaton- oder Platten-See, der ſein Hauptgewäſſer durch die Sczala empfängt. Am Balaton iſt

Keßthely, mit einer vorzüglichen Bildungsſchule für Landwirthe.

An der Spitze der ſüdlichen Beugung kommt zur Donau die Drau. Mit dieſer vereinigt ſich im Lande der Magyaren die Mur. Von dem Fluße, dem ſie zueilt, breitet ſich Gebieth der Kroaten und Sclavonier aus. Die Drave läßt auf ihrer linken Seite

Fünfkirchen, Stadt mit Tabackspflanzungen in der Nähe.

Von Ofen und Peſt macht die Donau bis zur Vereinigung mit der Drave mehrere größere Inſeln. Auch iſt ihr linkes Stromufer ſehr moraſtig. Mit der öſtlich von der Donau fließenden Theiß iſt die Donau durch die Franz-Waſſerſtraſſe in

künſtli-

künſtlichen Zuſammenhang gebracht. Vor dem Einfluſſe der Donau durcheilt dieſe, ſich wieder ſüdöſtlich wendend,

Peterwardein, Stadt, auch in der Kriegsgeſchichte bekannt. Aufwärts an den Ufern der Theiß dehnen ſich auch ſtarke Moräſte aus.

Die Theiß iſt einer der bedeutenden Nebenflüſſe der Donau. Auf der Bahn, die ſie zu dieſer zurücklegt, nimmt ſie außer geringen Gewäſſern mehrere Flüße mit einem ausgebreitetern Gebiethe auf. Zu dieſem gehören rechts:

Munkacz, eine Feſtung.

Tokay, Flecken am Zuſammenfluſſe der Theiß mit einem Nebengewäſſer. Der hieſige Weinwuchs und vorzüglich der Tokayer Ausbruch ſind geſchäzt.

Kaſchau, Stadt mit höhern Bildungs-Anſtalten.

Erlau, Stadt mit einer Bildungsſchule für Gelehrte. Der hieſige Weinbau iſt vortrefflich.

Szegedin, Stadt mit Tabakbereitung und gutem Handel.

Links gehören zur Theiß Flüſſe, deren Umkreiſungen zum Theil dem Sprachgebiethe der Magyaren nicht mehr zugezählt werden können. Sie erhält auf dieſer Seite die Maroſch, ein ſtärkeres Nebengewäſſer, welches das Land der Siebenbürgen benezt. An ihr liegt im Magyaren Lande

Neu-

Neu=und Alt=Arad mit einer Feſtung.

Weiter mündet ſich in die Theiß die Köröſch. Sie kommt vorüber an

Großwardein, einer feſten Stadt.

Nördlich von ihr breitet ſich die große Debrecziner Haide aus. Hier liegt

Debreczin, ein durch ſeine Gewerbigkeit, vorzüglich auch Tabackspfeifenbereitung berühmter Ort.

Näher hinauf gegen den Urſprung erreicht die Theiß die Samoſch. An dieſer befindet ſich

Szathmar Nemedi, eine Stadt mit Befeſtigungen.

Von der Theiß öſtlich verbindet ſich die Temeſch mit dem Strome. Dieſe hängt durch die Bega=Waſſerkunſtſtraſſe mit der Bega von Fakſet bis Beckskeres zuſammen und dient insbeſondre zum Holzflößen. In dieſem Flußumkreiſe liegt

Temeswar, eine Stadt in einer etwas ungeſunden Gegend. Es finden ſich hier mehrere anſehnlichere Kunſtgewerbe. Auch wird Reis gebaut.

Der Stamm der Magyaren, der dieſe große Landesſtrecke als Hauptbewohner inne hat, hat ſich immer durch ſeine Eigenthümlichkeiten ruhmvoll bemerklich gemacht. Der Boden, reich an

Metal=

Metallen, geeignet zur Viehzucht, zu dem köſtlichſten Weinbau, mit üppigen Weiden, kurz mit allen höhern Gütern des Lebens ausgeſtattet, wird ihm unter den gewerbigen und handelnden Völkern wenn die Schranken für den Abſatz fallen, eine noch höhere Stellung anweiſen. Auch für die Wiſſenſchaft hat der Magyare entſchiednen Sinn; er ergreift dieſe mit einem Eifer, mit dem zugleich Ausdauer verbunden iſt. Auf Bewahrung ſeiner Rechte iſt er eiferſüchtig. Seine Selbſtſtändigkeit beruht auf ſeiner Sprache, obgleich die Lateiniſche ihm für die öffentlichen Geſchäfte geläufig iſt. Von ihm ſind mehrere Volksſprachen herrſchend. Im Donau-Gebiethe liegen noch:

Herrmanſtadt, Stadt am Ziebin, mit mehreren gröſſeren Kunſtgewerben.

Karlsburg, Stadt am Maroſch.

Klauſenburg, Stadt am kleinen Szamos.

Wir nähern uns nun, folgend dem Laufe der Mur von Warasdin an, an dem rechten Ufer der Drave, von da ſüdlich bis zu ihrem Einfluß in den Donauſtrom, einer allgemeinen Scheidegränze zwiſchen Magyaren- und Slaven-Sprachgebiethe.

Nach dem Zuſammenfluſſe der Drave mit der Donau liegt rechts

Eſſek, eine anſehnliche Feſtung.

Wo

Wo die Save das Land der Kroaten berührt, benezt ihr linkes Ufer

Agram oder Sagrab; Stadt mit einer Bildungsſchule.

Die Save empfängt nun links die Kulpa, von dieſer ſüdöſtlich die Unna. Nun ſcheidet der Strom Ungariſches Sprachgebieth vom Osmanniſchen. Sie läuft vorbey, die Grenze des leztern bildend, an Gradiska und Ungariſch-Brod und gewinnt den Strom bey

Semlin, einer ſehr wichtigen Sprach-Grenzſtadt. Sie iſt befeſtigt. Der Handel iſt hier lebhaft.

Die Donau läuft ſüdweſtlich fort, ferner auch das Wallachiſche Sprachgebieth trennend.

Ein ungeheures Land breitet ſich jezt vor unſern Blicken aus. Wir kommen in das Hauptgebieth des

Slaviſchen Stammes.

Wie an den Germaniſchen Stamm geknüpft iſt die Erhaltung und Förderung aller feinern geſelligen Bildung, ſo iſt von dieſem zu befürchten, daß, ſeiner Empfänglichkeit für manche Künſte und Genüße des Lebens ungeachtet, durch ihn hereinbreche die Zerſtörung der erſtern. Die Betrachtung der Größe des Slaven-Landes führt nur zu wiederhohlt auf dieſe Beſorgniß zurück, ſo wenig ſie auch für unſre

unſre Generation ſich ſchon ſichtbar kund giebt. Wozu Völker beſtimmmt ſind, entwickelt ſich oft plötzlich.

Als Hauptſcheidegränzen der Natur des Slaviſchen Landes von dem der Osmannen, Magyaren, Germannen, ſind als Gebirge die Karpathen, als Gewäſſer Donau-Gebieth, Weichſelgebieth, Odergebieth, der Wewel zu bemerken.

Im Nordweſten ſcheidet die Sprache, nicht ſichre Naturgrenze die Slaven von dem Volke der Skandinavier, das durch Bildung und Charakter ſeine Vermählung mit dem echt Germaniſchen Stamme beurkundet.

Wir gehen aus dem Berghaupt-Trennpunkte, der Kette der Karpathen. Der Hauptzug, der dieſen allgemeinen Nahmen führt, ſcheidet das Gebieth der Donau von dem der Weichſel. Ein Höhenzug trennt den Stromumkreis der Oder von dem der erſtern.

Nach ihrem Urſprung unweit der Quelle der Olſa, läßt die Weichſel Germaniſches Land auf ihrer linken Seite, auf der rechten Slaven-Gebieth.

Am linken Weichſelufer begegnet uns

Krakau, freye Stadt mit gelehrten Bildungsanſtalten. Hier fließt die Rudowa in den Strom. Der Handelsverkehr iſt von Belang.

lang. In der Nähe ſind die ungeheuren Salzwerke von Wielizka.

Sandomir, Stadt, der Mündung des San gegenüber.

Rodom, Stadt am Bach Mliozna.

Bey Oſtrolenka mündet ſich die Pilika. Der Strom hat nun auf ſeinem linken Ufer:

Warſchau, die Hauptſtadt des unter dem Nahmen der Pohlen bekannten Stammes der Slaven mit 65000 Einwohnern. Ihre Vorſtadt iſt Praga. Sie iſt von einer großen ſandigen Ebne umkreiſt.

Von der Weichſel weſtlich nähert ſich Germaniſcher Stamm dem Slaviſchen. Hieher gehören noch:

Czenſtochau, befeſtigter Punkt im Odergebieth; dieſem gehören auch noch an:

Kaliſch, Stadt zwiſchen Armen der Prosna.

Poſen, Stadt an der Warte und Prosna, mit 18000 Einwohnern, einigen größern Kunſtgewerben und Handlung.

Bromberg, Stadt mit Kunſtgewerbigkeit unterhalb ihren Ringmauern und in der Nähe

Die Netze oder Bromberger-Waſſerkunſtſtraße. Sie verbindet die Weichſel mit der Netze, Warte,

Warte, Oder, Havel, Elbe, Saale. Die Kähne auf derſelben können 4 — 600 Fuder laden.

Auf dem rechten Ufer liegen in ſeinem Waſſerumfange:

Pultusk, berühmt durch die hier gelieferte Schlacht.

Bublin, Stadt am Byſtrzica mit lebhaftem Handel.

Lemberg, Stadt mit 40,000 E., unter denen viele Iſraeliten ſind. Es iſt der hieſige Handel bedeutend. Hier ſind höhere gelehrte Bildungs-Anſtalten.

Links laſſend das Waſſer-Gebieth, dem auch der Spirding- und Mauer-See angehört, gelangen wir an den Niemen (vgl. u.) der vom Dnjeper-Bezirke geſchieden iſt.

Am Niemen erreicht man

Grodno, eine kunſtgewerbige Stadt mit einem Schloſſe.

Auf dem linken Ufer liegt an der zum Niemen ſich ergießenden Wilna

Wilna, Stadt mit Handel und gelehrten Bildungs-Anſtalten.

Küſtenländer, welche, bey ihrer Naturlage für den Handel, einer lebhaftern Mittheilung mti andern Ländern fähig ſind, erfreuen ſich leicht

einer größern Bildung als tiefer einwärts gelegne oder hochgebirgige Strecken, wo ſich der Menſch am Menſchen nicht ſo glücklich heranerzieht, entweder, weil ihn Entfernung vom oftigen Zuſammenkommen abhält oder Eigennutz die Freyheit des geiſtigen und gewerbigen Verkehrs ſtörte.

Wir finden hinauf an der Küſte andren Volksſinn als wir tiefer an den Ufern der Wolga gewahren. Es können die Mächte, die wir Staaten nennen, Vieles an ſich anſchließen: Menſchen-Natur löſcht man nicht mit Eiſen und Geſchoſſen aus. Darauf beruht das gemeinſame Glück.

Hinauf an der Oſtſee liegt

Liebau, Haven und Handelsſtadt.

Mietau, Stadt an der großen Aa.

In den Lettiſchen Buſen ergießt ſich die Düna. Sie kömmt von der Waſſerſcheide des Slaven-Landes (vgl. unſre allgemeinen Abtheilungen: die Erde und Europa) dem Waldai. In ihrem Gebiethe ſtößt man auf

Riga, eine feſte Stadt, nahe an der Mündung des Stromes mit 30000 Einwohnern und einem ausgedehnten Handel. 2 Meilen von ihr liegt Dünamünde.

Nordöſtlich liegt

Pernau, Havenſtadt an der Pernau mit Handel.

In

In der Oſtſee ſind gegenüber die Eilande

Oeſel und Dago.

Die Oſtſee beugt ſich ein zum Finniſchen Buſen. An dieſem hat ſeine Lage

Reval, eine wichtige feſte Haven-Handels- und Gewerbsſtadt.

Es mündet ſich in nordöſtlicher Richtung die Narwa, die von dem Urſprunge an ihr Gewäſſer dem Peipus-See zuwendet. An ſeinem ſüdlichen Ende iſt

Pſkow, eine Stadt.

Narwa, iſt ein anſehnlicher Handelsplatz gegen die Mündung des Stromes an der Narowa, auch in der Kriegsgeſchichte bekannt.

Nun gelangen wir in das Gebieth der Newa. Dieſe kommt als Lowat vom Wolchonski-Wald, läutert ſich durch den Ilmenſee, trit als Wolchow aus dieſem, gelangt zum Ladoga-See und fällt dann als Narwa in den Finniſchen Buſen. In dieſem Strom-Gebiethe ſind:

Nowogrod, Handelsſtadt an der Wolchow.

Petersburg, die Hauptſtadt des Ruſiſch-Slaviſchen Stammes an der Mündung und auf den Inſeln der Newa mit 280000 Einwohnern. Es ſind hier vortreffliche Gebäude und Anlagen, eine Menge größerer Kunſtgewerbe, ein überaus großer Handel. Am Ladoga-Kanal liegt

Schlü-

Schlüßelburg, ein wichtiger feſter Platz, weſtlich daran

Kronſtadt, der bedeutendſte Platz für die Seemacht des Rußiſch=Slaviſchen Stammes an der Oſtſee. Der hieſige Haven iſt für die größern nach Petersburg beſtimmten Schiffe.

Mit dem Ladoga=See hängt durch den Swir zuſammen der Onega=See. Im Umkreiſe liegt auf der Seeoſtſeite:

Olonez, wo Metall erbeutet wird, auch ſonſt Kunſtfleiß herrſcht.

Hinauf zu dem Buſen des weißen Meeres läuft die Onega, von ihr öſtlich erreicht ebendenſelben die Dwina, die aber dieſe Benennung erſt erhält, nachdem ſich der Jug und die Suchona mit einander verbunden haben. An ihrem Ausfluße erbaut iſt:

Archangel, eine wichtige See= und Handelsſtadt, mit Schiffswerften und lebhafter Kunſtthätigkeit.

Es gelangt nun der Meſen zum Eismeere. Von ihm öſtlich ſtreckt ſich das Schemaſkenſie=Gebirge aus, bildet ſo den Buſen Tſcheskaja und hat gegenüber das Eiland Kalguew. Das Land zieht ſich nun hinauf zur Einmündung der Petſchora in die Eisſee. Es iſt hier Volksgebieth der Samojeden, über die wir auf unſre allgemeinen Abtheilungen verweiſen können.

Nun

Nun zieht ſich als Scheide von Aſien auch den Gewäſſern nach herunter das Werchoturiſche Gebirge und der Ural. Von da eilen Gewäſſer weſtlicher Richtung folgend, zur Wolga. Dieſe hat ihre Quelle am Wolchonski-Wald, ſie erreicht das ſchwarze Meer nach einem langen Laufe in viele Arme getrennt.

Vergrößert durch mehrere Gewäſſer eilt die Wolga

Koſtroma, einer Stadt zu, an dem der Nebenfluß desſelben Nahmens in die Wolga ſich ergießt. Es beſtehen hier Kunſtgewerbe und Handel. Zu dem erſtern gehört auch Zubereitung von von Juften.

Die Wolga läuft nun vorüber an

Kaſan, einer Stadt, wo ſie die Kaſanka empfängt. Hier wird lebhaft zwiſchen Aſien und Europa Handelsverkehr getrieben.

Im ſüdlichen Laufe wird die Wolga von der Kama erreicht.

In dem Gebiethe dieſer, zu der viele Gewäſſer gehören, befinden ſich:

Perm, Stadt an einem Nebenfluſſe.

Sie kommt weiter nach

Simbirsk, einer Stadt, wo gute Pferde gezogen werden.

Nach

Nach der Aufnahme der Samara geht die Wolga, öſtlich Salzſeen laſſend, ihrer Mündung in das Kaſpiſche Meer zu. Ihr Gebieth iſt geſchieden von dem des Ural, der vom Ural-Gebirge kommend, Aſien von Europa trennt.

An den Einmündungen des Stromes liegt

Aſtrachan, Stadt auf einer Inſel mit 70,000 Einwohnern, mit großem Kunſtfleiße, auch ſtarkem Handel.

Auf dem weſtlichen Ufer aufwärts liegen an dem Strome, der weſtlich das Gebieth des Dons hat,

Sarepta, eine Herrnhuter-Anlage, mit Kunſtgewerbigkeit.

Saratow, Stadt mit Kunſtfleiß und Handel.

Die Wolga, das berühmte Kloſter Makariew öſtlich laſſend, berührt

Niſchnei-Nowgorod, eine lebhafte Handelsſtadt, an der ſich hier die Oka in den Strom ergießt. Die leztre umſchließt in ihrem Flußneze bedeutende Orte:

Orel, Stadt nahe am Urſprunge der Oka mit vieler Erwerbthätigkeit, auch Getreidehandel.

Kaluga, Stadt an der Mündung der Ugra in die Oka, mit kunſtfleißigen Einwohnern.

Tula,

Tula, Stadt mit 18000 Einw. an der zur Oka gehenden Upa. Die hieſigen Arbeiten in Eiſen ſind von dem grôßten Belauf. Die Waffenkunſtſtätte beſchäftigt über 5000 Einwohner. Die Oka erhält weiter die Moskwa. An dieſer liegt die Stadt

Moskau, die alte Hauptſtadt des Ruſſiſch-Slaviſchen Volksſtammes, mit dem feſten Schloſſe, dem Kreml. Sie gehört zu den Städten, denen das große Loos gefallen, in den Geſchichtsbüchern für immer zu leben. Nach ihrer Einäſcherung in dem Kriege mit dem Galliſchen, von Germanen und Italiern unterſtüzten Volksſtamme, ſteigt der zerſtörte Theil auf das Neue ſchöner auf. Die Stadt zählte, ehe ſie früher das Misgeſchick erreichte, 300000 Einwohner. Dieſe treiben Kunſtgewerbe. Für den Handel des Rußiſch-Slaviſchen Stammes iſt Moskau einer der Hauptverbindungs-Punkte.

Die Oka läuft fort nach

Räſan, wo ſich die Trubeſch mit ihr verbindet. Dieſe Stadt hat Kunſtgewerbe, Handel und Jahrmärkte.

Südlich liegt:

Tambow, Stadt am Zua mit Kunſt-Gewerben und Handel mit Lebensmitteln.

Die Wolga benezt aufwärts gegen ihren Urſprung:

Jaros-

Jaroslaw, Stadt an einem Nebengewäſſer der Wolga mit vielen Kunſtgewerben, vorzüglich Juften-Bereitung und einer hohen Schule.

Twer, iſt eine Stadt an der Mündung der Twerza in die Wolga. Hier iſt lebhafter Handel.

Dem Aſowiſchen Meere läuft der Don zu. Hier ſtehen wir im Lande der Doniſchen Koſaken, von denen ſüdlich die Koſaken vom ſchwarzen Meere leben.

Am Don liegen:

Aſow, Feſtung an der Mündung des Stromes, mit Handelsverkehr. Der Haven iſt ſeicht.

Czerkaſk, Tſcherkask, Stadt auf einer Inſel des linken Donarmes, Koſaken-Hauptſitz.

Der Don erhält aufwärts gegen ſeine Quelle den Donez. Im Gebiethe von dieſem iſt

Charkow, Stadt an der Charkowka, mit Kunſtgewerben und einer gelehrten hohen Bildungsſchule.

Die Woroneſch mündet ſich in den Don bey

Woroneſch, einer Stadt in einer ungeſunden niedern Gegend mit Kunſtfleiß und Handel.

Getrennt durch Höhenzüge von der Düna, der Wolga und dem Don kommt zum Wolchonski-Walde, Rußlands größter Erhebung, der Dnieper. In ſeinem Gebiethe liegt

Smo=

Smolensk, Stadt mit Kunſtgewerken, vorzüglich Juften-Bereitung. Sie iſt auch in der Kriegsgeſchichte merkwürdig.

Minsk, Stadt mit Juften-Bereitung liegt im Gebiethe des Dnjeprs. Dieſen vergrößert die Desna auf dem öſtlichen Ufer bey

Kiew, einer alten Stadt, bey der eine Brücke über den Strom geht. Sie beſteht eigentlich aus drey Abtheilungen, darunter iſt auch Alt-Kiew mit Feſtungswerken.

An der Desna befindet ſich

Nowogrod Sewerſki, Handelsſtadt mit Märkten.

Weſtlich erhält der Dnjepr den Przipiec, in deſſen Umkreis der große Moraſt von Pinsk liegt. Seinem Gebiethe angehörig iſt:

Pinsk, Städtgen nahe an dem Einfluſſe der Pina in den Przipiec und in der Nähe einer Waſſerkunſtſtraſſe.

Oeſtlich vom Don an der Poltowka und Worskla iſt

Pultawa, Städtgen mit Gewerben und Handel, auch merkwürdig in der Kriegsgeſchichte.

Am Einfluß des Kidok in den Dnjepr iſt in neuerer Zeit erbaut

Jekaterinoslaw, Stadt. Gegen die Mündung liegt:

Cherſen, eine eigentlich aus 4 Theilen beſtehende Stadt. Der hieſige Handel iſt lebhaft.

Der Dnjepr mündet ſich zulezt in einem großen Buſen, den Liman.

Von dem Dnjepr ſüdöſtlich liegt das Haupteiland, die Krim, durch ihren ſchmalen Zuſammenhang mit dem feſten Lande, auch bey dem Unterſchiede der Volksthümlichkeit zur Abhängigkeit vom Slaven-Stamme beſtimmt. Auf der Landenge, die die Krim mit dem Lande in Zuſammenhang ſezt, liegt

Perekop, ein etwas feſter Platz. Hier ſind große Salzſeen.

Auf der Südſpitze des Halbeilandes ſelbſt befindet ſich

Sewaſtopol, ein Kriegshaven.

Feodoſia oder Theodoſia, Havenſtadt, iſt das ehemahlige Kaffa.

In einer anmuthigen Gegend ſtößt man auf

Baktſchieſerai, am Bach Dßneukſu. Es wohnen hier meiſtens Tartarn. Schön ſind hier die Gartenanlagen. Mehrere Kunſtgewerbe beſchäftigen die Einwohner.

Das Hauptgewäſſer zunächſt vom Dnjepr iſt der Bog, zu dem der Ingul gehört. An dieſem liegt

Nikolajew, ein Kriegshaven.

Wo der Bog zum Liman kommt, iſt

Oczakow, eine ſonſt wichtige Feſtung mit Handel.

Von den Karpathen her, von der Scheide des ſchwarzen Meer- und Oſtſee-Gebiethes, kommt der Dnieſtr. An ſeinen Ufern liegen:

Kaminiec, Stadt mit einer Feſte am Einfluße der Sendtriez in den Dnieſtr.

Mohilew, Stadt am Dnieſtr mit Handel.

Unferne dem Ausfluße des Stromes erhebt ſich nun

Odeſſa, zuvor Kojabey, am ſchwarzen Meere, wichtig durch ſeine Lage und auch durch den Umſtand, daß hier der Bohrwurm nicht vorkömmt. Das Verkehr blüht hier immer mehr auf. In der Nähe iſt:

Ovidiopol, kleine Feſte mit einer Geſundheits-Verwahrungs-Anſtalt.

Weſtlich am Dnieſtr iſt

Bender, befeſtigter Platz.

Vom Dnieſtr noch weſtlicher ſind für die Europäiſche Bildung große Strecken, in denen Übergang und Abweichung von Sprache und Sitten genau anzugeben ſchwierig iſt. Es iſt denkenswerth, wie ſich das Schickſal der Völker im Ganzen

zen geknüpft hat an die Ströme und Berge. An den erſtern hat die Vorſehung häufig die Verbindungstheile angedeutet, die nur ein weiſes Geſchlecht ganz erkennt und benützt.

Wir ſchließen, obgleich noch unſicher, das große Slavengebieth mit dem Pruth, deſſen Einfluß in die Donau eine Scheidegränze der Natur zu bilden ſcheint. Macht ſiegt über Alles.

Der große Donauſtrom erreicht endlich ſein großes Waſſerbecken; durchgeeilt hat er das Land der Germanen, der Magyaren, benetzt unmittelbar oder durch Nebengewäſſer Völkerſtämme, die mit der höheren, in Europa vorherrſchenden Bildung nicht im Einklange ſind. Doch bleibt er auch gegen ſeine Mündung zum ſchwarzen Meere eine Sprach-Trennungslinie im Allgemeinen: denn — ſollen wir es ja noch einmahl für Unaufmerkſamere wiederhohlen? — es iſt unmöglich, daß in einem geſitteten durch Flüße und Ströme in ſich verbundnen Erdtheile Völker in nahen Zwiſchenräumen ſich auf einmahl ſtrenge abſcheiden.

So iſt denn auch Slavia, ſo weit es unſer Zweck fordert, dargeſtellt. Wir gehen auf einem für uns neuen Boden:

nach Skandinavia.

Vom Slavenlande weſtlich bis hin zur Eider iſt hier von dem Slaven geſchiedner Stamm. Es kann die Macht vereinen; Gewalt giebt nicht Dauer.

Ehe

Ehe wir noch von dieſem Erdegebiethe reden, iſt über den Slavenſtamm zu ſeiner Volksumgränzung Einiges im Allgemeinen nachzutragen.

Im Lande der Polniſchen Slaven iſt durch die Verbindung mit Germanen der leztern Sprache und Bildung in einem noch großen Theil verbreitet. Merkwürdig iſt die ſtarke Uiblichkeit des Lateiniſchen Ausdruckes auch in der Gemeinen Munde. Kunſtgewerbig iſt der Pohle nicht. Innre Spaltungen in Glaubensdingen haben ſeinem Fortgang geſchadet, Iſraeliten, zahlreich verbreitet, ihm den Sinn für Reinlichkeit und ohne Betrug beſtehende Häuslichkeit geraubt. Den Krieg liebt er; Gewandheit hat er in Ausführung desſelben. Durch den Ertrag der fruchtbaren Strecke und die Abzugsſtraßen iſt das Land wichtig und einflußreich auf die Beſtimmung der Getreidepreiſe in Europa. Es ſtaatsgeſellſchaftlich vereinigt zu laſſen, hatte die Klugheit gebothen; daher blieb es auch ſeinem großen Beſtandtheile nach als eigenes Königreich mit angemeßnen geſellſchaftlichen Formen unter dem Beherrſcher des Rußiſch-Slaviſchen Stammes.

Das Land der Rußiſchen Slaven iſt erſt durch Peter den Großen zur wahren Größe herangereift. Es iſt ein großes Flachland. Uiber die Höhen, welche innerhalb demſelben die Waſſerſcheiden bilden, verweiſen wir auf unſre allgemeinen Abtheilungen.

Merkwürdig iſt, daß ſich ein Land, das keine bedeutende Bergrücken, ſondern viele, dem

Auge

Auge oft kaum bemerkliche Höhen- und Waſſertrennungszüge hat, durch ſeine flüßigen Verbindungs-Linien ſo begünſtigt ſieht, daß es in ſpäterer Zeit ſeiner Reiſe allen andern Europäiſchen Völkern die Stelle abzugewinnen vermag. Auf Schlitten im Winter und durch Kanäle berührt man ſich unglaublich leicht. Vermittelſt der Dwina und Wolga iſt das Nordmeer mit dem ſchwarzen Meere verbunden. Der Hauptvereinigungspunkt der Oſtſee und des Kaſpiſchen Meeres iſt der Wolotſchoker Kanal. Man fährt die Wolga herauf und durch die Twerza und Mſta, den Ilmenſee und Wolchow, entweder in den Ladoga-See oder in den dieſe Fahrt noch mehr erleichternden Ladoga-Kanal und aus beyden auf der Newa in den Finniſchen Buſen.

Die Oſtſee iſt auch mit dem ſchwarzen Meere, mit dem Dnjepr, ſo wie dieſer auch mit dem Niemen und mit dem Dnjepr der weſtliche Bug in Verbindung geſezt. Eben ſo ſind das ſchwarze und Kaſpiſche Meer und das erſtre mit dem Nordmeer, ſo wie der Rigiſche mit dem Finniſchen Buſen in Vereinigung gebracht.

Zu dieſen Waſſer-Verbindungs-Vortheilen kommen auch noch gute Landſtraſſen. Der Menſch trachtet allenthalben, ſeines Daſeyns froh zu werden.

Skandinavia.

Wie ſich ſüdlich von der hohen Alpenkette zwiſchen Meeresgewäſſer der Halbſtiefel, genannt Italien, ausbreitet, ſo liegt vom Eismeere, der Nordſee und Oſtſee umgürtet, hingelagert das Skandinaviſche Land. Wir wollen die Grenze von dieſem mehr ſprachlich bezeichnen; Völker trennt die Natur und der Geiſt.

Waſſerbegrenzuugen bilden hier das Manſelkar-Gebirge, das Kjölen-Gebirge, der Dovre Field, die lange Fiaellen. Im Norden und Nordoſten macht das Eismeer den Einſchnitt, weißer Buſen genannt. In das nördliche Gebieth herauf erſtreckt ſich Oſtſeegewäſſer; rechts laſſend den Finniſchen Buſen, breitet es ſich aus zum Bothniſchen Buſen. Weſtlich iſt das Eismeer und die Nordſee. In dieſe fallen die Ströme, von deren Mündungen aus Europa's Bildungsgang immer gefördert worden iſt. Es knüpft ſich die Geſchichte der Völker an die Leitungspunkte ſeiner Gewäſſer.

Hinauf von dem Manſalkar iſt Gebieth der Oſtſee von dem des weißen Meeres geſchieden. Das öſtliche ſpricht uns nicht an.

In einer mächtigen Landesſtrecke breitet ſich Finnland aus, das große Waldungen bedecken, viele Waſſerbehälter umgreift und innerhalb ſeinem Gebiethe, dennoch Nahrung gewährend iſt. Dadurch

durch iſt in der neuern Zeit im Manſelkar-Lande die Bevölkerung geſtiegen.

Nördlich und nordöſtlich erſtreckt ſich Lappland. Europa's nördlichſte Spitze iſt Nord-Cap.

Dem Skandinaviſchen Manſelkar-Lande gehören an:

Wiburg, Stadt auf einer Halbinſel an einer Bucht des Finniſchen Buſens mit einem Haven. Sie iſt gut befeſtigt.

Friederichsham, feſte Stadt am Finniſchen Buſen mit einem guten Haven.

Helſingfors, Stadt am nähmlichen Buſen, auf einem Halbeilande, ein vorzüglich guter und feſter Haven, daher auch Handel. Nahe iſt das in der Kriegsgeſchichte bekannte Sweaborg.

An der öſtlichen Küſte des Landes zum Bothniſchen Buſen hinauf iſt der Kampf des Waſſers mit dem Feſten ſichtbar. Im Buſen liegen die Alands-Eilande.

Der weſtlichen Abdachung zum Buſen der Oſtſee zugehörig ſind:

Abo, Havenſtadt mit Kunſtgewerben, Handel und höheren gelehrten Bildungsanſtalten.

Nyſtadt, gewerbige Stadt mit einem guten Haven.

An

An dem Ufer hinauf, zum Theil nicht unwichtig durch Verkehr ſind Raumo, Biörneberg, Chriſtinneſtadt, Waſa, Ny=Carleby, Jakobsſtadt, Gamln=Carleby, Uleaborg, hingepflanzt. Nun kommt von dem Norden herab der Tornvö mit dem Mounio, ein verhängnißvolles Gewäſſer weil es den Reiz zur Abſcheidung von Sprachgebieth und Volksgeſittung giebt. An der Mündung ſtößt man auf

Torneå, eine Haven=und Handelsſtadt.

An den Mündungen der Gewäſſer der Kjölen und ihrer Höhenzüge öſtlich gegen den Bothniſchen Buſen und ſüdlich zur Oſtſee ſelbſt liegen:

Lulea, Stadt an der Mündung desſelben Nahmens.

Pitea, Stadt an dem Ausfluße des Waſſers derſelben Benennung.

Umea, Stadt an dem Einmündungspunkte des eben ſo bezeichneten Flußes.

Söderham, Stadt mit Kunſtgewerbigkeit.

Gefle, Haven=und Handelsſtadt.

Falun, wichtiger Bergbauplatz. Das Kupfer von hier wird ſehr geſchäzt und für das vorzüglichſte in Europa gehalten.

Upſala, iſt eine uralte Stadt und der Siz einer vorzüglichen großen Bildungsſchule. Ihren Ruhm erhöhte der Nahme von Linné.

Stockholm, eine Hauptſtadt des Skandinaviſchen Landes liegt am Ausfluße des Målarſees auf acht durch Brücken verbundenen Holmen. (Eilanden.) Ihr Haven iſt durch Skåren (ſ. unſre allgemeinen Abtheilungen) gedeckt. Sie iſt wichtiger Kunſtgewerbs- und Handelsplatz.

Nyköping iſt eine kunſtgewerbige Handelsſtadt.

Zum Hjelmar-Seegebieth gehört:

Oerebro, gewerbige Stadt.

Norköping, Stadt am Ausfluß der Motala in die Oſtſee.

Kalmar, Handelsſtadt an der Oſtſee.

Karlskrona, Havenſtadt an der Oſtſee, mit Docken, Werften, ein Vereinigungs-Punkt für die Schiffsmacht des Oſtſeeiſchen Volkes.

In der Oſtſee oder dem Balthiſchen Meere liegen der Küſte ganz gegenüber

Oeland ein Eiland mit Getreide, Weide, Holzland. Oeſtlich davon

Gothland mit Getreide, Weide, Holzland, Steinbrüchen ꝛc.

Darauf befindet ſich

Wisby, eine uralte berühmte Haven- und Handelsſtadt.

Dem

Dem Oſtſeegebiethe ſind noch zugehörig Karlsham und Chriſtianſtadt, Yberg. Das Land beugt ſich nun nordweſtlich zu der Meeresenge, die unter dem Nahmen des Sundes bekannt iſt. Hier liegt nördlich vom Fallſterbo:

Malmöe, Havenſtadt.

Lund, Stadt mit einer hohen gelehrten Bildungs-Schule.

Dem weſtlichen Helſingör gegenüber liegt als Sundpaß:

Helſingborg.

Weſtlich mündet ſich nun die Gotha-Elfwe, die als Clara-Elfwe von den Kjölen kommt. Nahe bey Wennersberg donnern die Waſſerfälle von Trollhättä. Am Ausfluß der Gotha-Elfwe liegt:

Gothenburg, ein wichtiger Schwediſcher Havenplatz mit einem ausgedehnten Handelsverkehr, Häringsfiſcherey, vielfacher Kunſtgewerbigkeit.

Marſtrand, gute Havenſtadt.

Friedrichshall, Feſtung; es iſt hier Holzhandel. Vor dieſer Feſte fand Karl XII. ſeinen Tod. Sie liegt am Einfluß des Tideſtal in den Suineſund. Die Stadt:

Chriſtiania, liegt an dem großen und tiefen Buſen des Kattegats. Hier wird vorzüglich mit Brettern gehandelt.

In dem Gebiethe, das wir jezt durchwandern, benetzen den Boden die von den Kjölen heruntereilenden Gewäſſer, der Glommen und der Drammen. An dieſem liegt

Drammen, Stadt mit lebhaften Gewerben.

Wir gelangen nun nach:

Tönsberg, wovon nahe auf dem Halbeilande Wallöe ein Salzwerk iſt.

An den Ufern des Loven oder Laven iſt:

Kongsberg, eine Bergſtadt. Die Silbergruben waren hier einſt ſehr ergiebig.

Ein öſtlich ausfließendes Gewäſſer, der Arendal, bildet einen Buſen, an dem

Arendal, ein guter Havenplatz mit Gewerbigkeit und Handel.

Am Meere liegt

Chriſtianſand, Haven- und Handelsſtadt.

An dem Bucken- oder Tungefjord-Haven befindet ſich:

Stavangar, Stadt mit Handel und Seefahrt.

Wir ſind ſchon im Gebiethe einer wichtigen Bergſcheide. Steigt man hinunter in das Land der Apenninen und erforſcht man das der Kjölen: wie groß iſt der Breitenlage nach die Verſchiedenheit

heit des thieriſchen und Pflanzenlebens und wie Vieles iſt ſich doch auch verwandt? Mit feſtem Griffel hat die Natur ihre Bezeichnungen durchgeführt.

Das, was hier der Landesbildung eigenthümlich iſt, iſt die beſondre Geſtaltung der weſtlichen Küſte. Vielfach iſt ſie zerriſſen; es finden ſich an ihr eine Menge von Eilanden und Klippen, die zum Theil gute Haven bilden. An dem Buſen Waag liegt

Bergen, eine in der Geſchichte hochgefeiert Stadt mit etwa 18000 Einwohnern. Dieſer Platz iſt für den Handel des Skandinaviſchen Landes von großer Wichtigkeit.

An einem Buſen der Nordſee, am Nid, liegt

Drontheim, am Ausfluße dieſes Gewäſſers von ihm faſt ganz umgeben, mit Handel und Gewerben.

In der Nähe ſind die Kupfergruben von Röraas.

Im Nordweſten des Landes iſt das Feſte wunderbar geſtaltet. Hier iſt die gefahrvolle Meerenge, der Saltſtrom und zwiſchen Moskōe und Maskoeas, zur Eilandskette von Lofoden gehörig, iſt der drohende Moskōe oder Moel- (Mahl-) Strom.

Das

Das Land zieht nun, weſtlich den Saltſtrom und Inſeln-Gruppen laſſend, zu Europa's nördlichſter Spitze, dem Nord-Kap. Von dieſem ſüdöſtlich liegt

Wardöehuus, ein feſter Platz.

Von Roraas zum nördlichen Ende hinauf iſt Sprachgebieth der Finniſchen Lappen, deren Hauptreichthum in Rennthieren beſteht.

Vom Nordkap nordweſtlich liegt

Spitzbergen, ein Eiland voll ſpitziger, mit ewigem Schnee bedeckter Berge. Hier hat der Eisbär ſeinen Sitz. Die Rußen gehen auf den hier ergiebigen Fiſchfang überhaupt, insbeſondre auf den Wallroßfang aus.

Das bis jezt beſchriebene Skandinaviſche Land, in deſſen Umkreis ſich mit dem Hauptſtamme Lappen berühren, hat in den Schweden und Norwegen einen kräftigen Menſchenſchlag. Wenn auch ſchon die thieriſche und Pflanzenwelt hier verkümmert erſcheint: ſo iſt doch die Gattung nicht entartet. Im Süden verbindet ſich Alles immer inniger mit Germaniſcher Denkweiſe.

Die ganze Strecke trägt einen hehren Charakter an ſich. Wer Europa im mahleriſchen Gegenſatze der Naturgeſtaltung überſchauen will, muß am Haven von Neapel und am Nord-Kap geweſen ſeyn, den Duft, der über Italiens Himmel

mel liegt und das Spiel der Natur in der Lichtverbreitung des Nordens kennen.

Zum Ackerreichthum iſt das Land nicht beſtimmt. Sein Hauptgut beſteht in Holzung und Metall, nördlich in Rennthieren, an den Küſten im Fiſchfange, vorzüglich von Häringen und Lachſen. Unter den Thieren kommt hier der wandernde Leming vor. *)

In

*) Schreber nimmt von dieſem merkwürdigen Thiere 2 Racen, die Norwegiſche und Rußiſche an. Die erſtre iſt an Gröſze einer mittelmäßigen Waſſerratte gleich. Sein Vaterland iſt ein Theil des Sevengebirges. Auf dieſem wohnen ſie in Menge dicht beyſammen über der Erde. Die allgemeine merkwürdige Auswanderung dieſer Thiere trägt ſich wohl kaum alle 10 Jahre einmahl zu und iſt ein Vorbothe ſtrenger Winterkälte, auch manchmahl Erfolg und Wirkung des Futtermangels. Der Leming marſchirt in gerader Linie durch Feuer und Waſſer; auf dem Zuge kommen jedoch viele um. Um Felſenwände, die zu ſteil ſind, marſchiren ſie und ſetzen ihren Weg dann wieder gerade fort. Unterwegs freſſen ſie alles Grüne aus der Erde weg. Der Weg von den Haufen, die ſich weſtlich wenden, endet ſich im Meere, der gegen Oſten ziehende im Bothniſchen Buſen. Kaum der hunderteſte Theil kommt wieder auf die Gebirge zurück.

In der Nordſee liegen

Die Farröer Eilande,

Sie ſind der Zahl nach 25, bewohnt ſind aber nur 17. Sie ſind Felſen, mit Dammerde belegt. Das größte dieſer Eilande iſt Strömö. Es gedeiht das Schaf; Geflügel liefert die Eiderdunen, das Waſſer giebt Fiſche, das Steinreich Steinkohlen.

Hoch im Atlantiſchen Meere, nahe an Nord-Amerika liegt

Island,

ein großes Eiland mit hohem Gebirge, (Jöcklern) bedeckt von Eis und Schnee. Mehrere ſind feuerſpeyend. Hier erheben ſich insbeſondre der Hekla und der Snoefiels-Jöckl. An den Küſten iſt gutes Weideland, das Innre unbewohnbar. Aus mehreren Quellen ſprudelt heiſſes Waſſer. Haupterzeugniſſe ſind: Schafe, Seehunde, Eidervögel, Fiſche.

Wie auf der Pyrenäen-Halbinſel Portugieſen und Spanier ſich innig berühren und dennoch als völkerthümlich betrachtet werden müßen: ſo iſt dieſes auch im Skandinaviſchen Lande. Der Däne, deſſen Boden wir betreten, iſt durch Sprache von dem Schweden wenig abweichend und dennoch ein andrer Menſch. Auf die Menſchen wirken auch die Gedanken von Selbſtſtändigkeit und

Begriffe

Begriffe von bürgerlicher Ordnung. Im Dänen-Lande ſüdlich beginnt Teutſches Sprach-Gebieth.

Wir haben hier Eilands-Gruppen und feſtes Land zu betrachten. Hier läuft tief in das Meer das Vorgebirg Skagenshorn hinaus. Weit von da erſtreckt ſich in die See die gefahrvolle Sandbank Skagerrack. Im Kattegat (ſ. unſre allgemeine Abtheilung: Europa) liegt

Leſſöe, eine nicht unfruchtbare Inſel

Anholt, ein Eiland von gefährlichen Sandgründen umgeben.

An der Scheide des großen und kleinen Belts iſt

Samſöe, hügeliges, an Getreide fruchtbares Eiland.

Zwiſchen dem großen Belt, dem Kattegat, dem Oereſund, bey einer Breite von ungefähr 14 Meilen ohne einen Hauptſtrom, aber mit mehreren, zum Theile wichtigen Landſeen, liegt

Seeland,

eine anſehnliche Inſel. Im Norden iſt der große Buſen Iſefiord, der aus dem Cattegat tief in das Land eintritt und zwey Hauptarme geſtaltet. Die nordöſtliche Spitze der Inſel bildet die Mündung gegen die Oſtſee, den Oereſund, das Erdreich iſt fruchtbar an Getreide, Wieswachs, Holzung. An der weſtlichen Küſte iſt das ſteile Vorgebirge,

Stevens = Klint mit abwechſelnden Lagen von Flintenſtein. Auf Seelande liegt:

Kopenhagen, Hauptſtadt der Dänen mit 100,000 Einwohnern, ein Haupthandelsplatz mit mehreren größeren Kunſtgewerben. Hier ſind auch vorzügliche gelehrte Bildungs = Anſtalten. — Selbſt große Schiffe können auf Kanälen bis an die Häuſer der Kaufleute gelangen. Am Sunde iſt

Helſingoer, Havenplatz mit Handel und Kunſtgewerben.

Kronburg iſt ein Schloß am Sunde.

Auf einer ſchmalen Landzunge am groſſen Belt iſt

Korſoer erbaut. Die Stadtbewohner treiben Handel.

Weſtlich vom kleinen, öſtlich vom großen Belt iſt

Fühnen

hingelagert, ein Eiland mit fruchtbarem Boden. Bey Aſſens und Middelfahrt erheben ſich auf ihm mäßige Berge. Bey Odenſee iſt der Meerbuſen Stegeſtrand. Auf Fühnen ſind:

Odenſee, eine Stadt mit Handlung, Schiffahrt und Kunſtgewerben.

Nyborg, Havenplatz am großen Belt, es iſt hier Uiberfahrt nach Korſoer.

Der

Der nordöſtlichen Küſte von Seeland gegen über befindet ſich

Amack,

ein ebenes, überaus fruchtbares Eiland.

Südweſtlich von Fühnen iſt das ſehr fruchtbare Eiland

Langeland.

Weſtlich von dieſem iſt Lalland, Lolland, mit fruchtbarem Boden bey feuchter Luft.

Moen

ſüdöſtlich von Seeland iſt hohes Kreidegebirge mit fruchtbarer Oberfläche.

Im Oſten von Lalland, durch einen ſchmalen Kanal, Guldborgſund, davon geſchieden, befindet ſich

Falſter

Südlich iſt die Erdzunge Gedſers Odde.

Oeſtlich liegt

Bornholm

felſiges Eiland mit gefährlichen Küſtenzugängen, fruchtbarem Boden, Hornvieh, Schafen, Ausbeute an Mineralien.

Das feſte Dänen-Land, das ſich aber ſüdlich ganz an Teutſches Sprach- und Sitten-Gebieth

bieth annähert und dem Germanen=Stamme auch durch Naturzuſammenhang angehörig iſt, hat zur Naturſcheidegrenze die Eider. Es iſt der Boden der Holſteiner, Schleswiger, Jüten, der ſich hier ausbreitet.

Weit hinauf zwiſchen dem Cattegat und dem Nordmeer reicht ein Land, das keinen Hauptſtrom hat; ſein anſehnlichſtes Gewäſſer iſt der Guden. Mehrere Seen finden ſich, vorzüglich um Skanderborg. Das Meer hat tiefe Einſchnitte gemacht; nördlich iſt der große Liimfjorden, weſtlich nur durch einen ſchmalen Strich von der Weſtſee getrennt, der Randers = Mariager = Fjord, weſtlich der Ringkiöping oder Stavnings = Fjord. Den Boden durchſchneidet in der Mitte eine hohe Haid= und Moorgegend.

In dieſer feſten Landesſtrecke liegen:

Aarhuus, Havenplatz am Kattegat mit Seefahrt und Handlung.

Aalburg, Stadt am Liimfjord, mit gutem Haven, Handel und Kunſtgewerben.

Wyborg, Stadt mit Kunſtgewerben und Märkten.

Das ſüdlichere Land hat an der Weſtſee Marſchgegenden, in der Mitte Haide und Moore, öſtlich höher fruchtbaren Boden. In der Nähe umringen es Eilande:

1. Romoe.

2. Sylt, durch Dünen im Weſten gegen die See geſichert, der Boden theilweiſe gutes Marſchland.

3. Föer, Marſch= und Geeſtland, ſüdöſtlich von der erſten.

4. Amröm.

5. Nordſtrand.

In der Oſtſee ſind gelagert:

Alſen; mit fruchtbarem Boden. Oeſtlich daran iſt

Arroe, fruchtbar, mit Seevögeln.

Vom feſten Land durch einen Sund getrennt iſt:

Femern.

Im mittlern feſten Landesgebiethe:

Friedrichsſtadt, Stadt an der Eider, mit Handlung und Schiffahrt.

Tönningen, ein Handelsplatz an der Eider.

Schleßwig, Stadt am Schley mit Kunſtgewerben.

Flensburg, Stadt am Meerbuſen, dem Flensburgerwiek, mit einem guten Haven, Schiffahrt und Handel.

Der übrige Theil des Landes hat meiſtens Flachboden, nur einige Hügel ſteigen dort auf. Er

Er iſt fruchtbar an der Küſte, hat in der Mitte Haide- und Sandland. Unter den Seen zeichnet ſich durch maleriſche Umgebungen der von Plön aus. Hauptorte ſind:

Glückſtadt, Stadt an der Elbe, feſten Platz mit einem Haven für Seeſchiffe.

Altona, wichtiger Handelsplatz an der Elbe mit 30000 E. Das Verkehr iſt hier ſehr lebhaft und in vielfachen Richtungen ausgebreitet.

Rendsburg Feſtung an der Eider.

Kiel, Havenplatz an der Oſtſee mit Kunſtgewerben, Schiffahrt und Handlung. Hier iſt auch eine rühmlich ausgezeichnete höhere Bildungsſchule für Gelehrte.

Itzehoe, Stapelſtadt an der Stör.

Oldeslohe, mit einem Salzwerke.

Heiligenhafen an der Oſtſee, dem Eilande Femern gegenüber.

Zwey Europäiſche Landesſtrecken ſind uns noch übrig, von welchen wir zu reden haben, das Land, wo ſich ein ſtumpfſinniges Volk, durch Sprache und Glaube Europa fremd, mit den Abkömmlingen des geiſtigſten, den Hellenen, berührt,

die

die Türkey mit ihren Eilands-Gruppen und das Land, das, Europa's bedeutendſte Waſſerſcheide, Teutſches, Franzöſiſches, Italiſches, Sprachgebieth ſcheidet: Helvetien. Zuerſt zum Lande, wo einſt alle Blüthen und Früchte, die im Innern des Menſchenweſens eingebildet ſind, ſich ſo köſtlich herausgeſtalteten und ein großes und edles Daſeyn uns ſelbſt aus Trümmern noch anſpricht.

Nord- und Südbalkan-Land.

Das Land, das wir jezt beſchauen, zeichnet ſich durch Natur und Volkseigenthümlichkeit aus. Was die erſtre betrift, ſo ſcheidet der Haupthöhenzug, das Skardo-Gebirge, die Gewäſſer der Donau von denen, die zur Eilandsgruppe ſich abdachen. Vom weſtlichen Höhenzug gehen die Küſtenflüße zum Adriaiſchen und Joniſchen Meere. Was die zweyte belangt: ſo findet ſich ein ſonderbares Gemiſch von Stämmen: 1) Slaven, Servier, Bosnier, Kroaten, Dalmatier. 2) Wallachen. 3) Albaneſen an der Weſtküſte. 4) Teutſche, ſtark verbreitet. 5) Armenier. 6) Griechen, Abkömmlinge der alten Bewohner, in den Hauptſtrecken des Osmannen-Landes und auf den Inſeln. 7) Osmanniſche Türken.

In

In dem von dieſen Völkerſchaften bewohnten Lande kommt von den Karpathen herunter der Pruth. Unferne davon ſteht

Jaſſy, eine große Stadt mit lebhaftem Handel.

Nachdem die Donau mit dieſem Fluße und dem Sereth verſtärkt worden iſt, mündet ſie ſich, getrennt in mehrere Arme, in das ſchwarze Meer. An einem dieſer Arme ſtößt mau auf

Kilia nova, feſte Havenſtadt mit friſchem Handel.

Ismail, der Mündung des Stromes zu, iſt eine wichtige Feſtung. Es blühen in ihr auch Kunſtgewerbe.

Von der Mündung des Sereth unfern liegt an der Donau

Galatz, eine Stadt mit anſehnlichem Handel.

Im linken Donau-Gebieth befindet ſich:

Bukareſt, eine groſſe Stadt mit 90000 Einwohner.

Brahilow oder Braila, feſte Stadt an der Donau.

Giurgewo, beträchtliche Stadt an der Donau.

Dem

Dem vom Skardo=Gebirge zum Monte negro geſchiedenen Waſſergebiethe gehören an:

Dubitza, Feſtung.

Sabacz, Feſtung.

An der Morawa, nächſt ihrem Einfluſſe in die Donau iſt:

Niſſa, Feſtung.

Semendria, gleichfalls Feſtung.

Belgrad, wichtiger feſter Platz am Zuſammenfluß der Donau und der Save mit lebhaftem Verkehr.

Widdin, Stadt und feſter Platz an der Donau.

Sophia, Handelsſtadt.

Nikopoli, an der Mündung des Otzuma in die Donau, mit Befeſtigungen.

Rutſchuk, Stadt an der Donau mit Kunſtgewerben und Handlung.

Am rechten Ufer der Donau begegnet man dem feſten Platze: Siliſtria.

An dem ſchwarzen Meer iſt

Warna, eine große Stadt mit einem Haven erbaut. Es iſt hier ſtarkes Handelsverkehr.

Hinunter an der Küſte, da, wo ſich Aſien und Europa nähern — nur ein ſchmaler Sund

trennt ſie — erhebt ſich auf ſieben Hügeln das ſtolze

Stambul, Conſtantinopel. Die Stadt, einſt der Sitz der höhern Kunſtbildung und der Gelehrſamkeit, iſt jezt Hauptplatz der Osmanen mit faſt 500,000 Einw. Sie hat ſchöne, maleriſche Umgebungen und einen guten Haven. Eine Menge Moſcheen ſind Muhameds Bekennern erbaut, darunter iſt die herrliche Sophienmoſchee. Zu bemerken ſind: die Vorſtädte, Galata und Pera, das Serail, die Reitbahn, (der Hippodromos) die Caravanſereyen, die Bazars, die Bäder, die Schiffsbauvorrathskammer und die Schiffswerfte. Es beſtehen hier auch größere Kunſtgewerbe und ein lebhafter Handel.

Eine lange ſchmale Halbinſel erſtreckt ſich ſüdweſtwärts hinab zum Helleſpontos, der Europa von Aſien trennt. Auf der Enge liegen die Dardanellen. Auf der Halbinſel iſt

Gallipolis, Haven- und Handelsſtadt.

Südlich vom Skardo, von dem weſtlich in ſeinem Gebiethe durch den Rhodope begrenzt, die Maritz kommt, iſt

Philippopolis, eine Stadt mit faſt 100000 E. Der Handel iſt von Belang.

In dem Gebiethe der ſchiffbaren Maritz breitet ſich in einer ſchönen Gegend

Adria-

Adrianopel, eine anſehnliche Stadt mit 120000 Einw. aus. Hier blühen Kunſtgewerbe und der Handel iſt bedeutend.

Wir treten nun in Flußgebieth zwiſchen dem Skardo, Rhodope und dem weſtlichen Argentaro.

Oeſtlich von der Mündung des Wardari in einen Buſen ſteht

Salonichi oder Theſſalonich, eine wichtige Handelsſtadt mit 70000 Einw. Sie iſt ein Hauptplatz für den Handel in Baumwolle. Weſtlich liegt der nach ihr genannte Buſen, öſtlich der Buſen von Conteſſa, in den ſich der Strymon ergießt.

Die Höhenzüge ſcheiden die Gewäſſer nun öſtlich, weſtlich und ſüdlich. Kleine Gewäſſer benetzen den Boden, an den ſich ſo große Erinnerungen knüpfen. Am Peneus liegt:

Lariſſa, Stadt, deren Einw. Handelsverkehr treiben. Südlicher befindet ſich:

Livadia, eine Handelsſtadt.

Das Land ſpizt ſich zum Meere zu. Man gelangt nach

Athiniah; die Herrlichkeit der alten Athenä iſt dahin. Ehrwürdige Uiberreſte rufen die alte Zeit wehmuthsvoll zurück.

Eine Landenge verbindet die Halbinſel Morea mit dem alten feſten Lande von Hellas. Zwey

Bu=

Buſen ſind hier gebildet, öſtlich der Buſen von Corone weſtlich der Buſen von Lepanto. An der Enge liegt:

Gereme; von dem Glanze des alten Korinthos iſt nichts mehr ſichtbar.

Die ſüdliche Küſte geht in drey Landzungen aus. Oeſtlich liegt das Vorgebirge, St. Angelo weſtlich das Vorgebirge Matapan.

Es iſt hier Gebieth, in dem einſt Sparta's Nahmen Achtung geboth. Noch haben ſich dieſen die Mainoten geſichert. Wo einſt Lakedämon ſtand, begegnet man Miſitra. Eine anſehnliche feſte Havenſtadt iſt

Napoli di Romania, mit ſtarkem Handel.

Hinauf in der weſtlichen Abdachung liegen:

Lepanto, Stadt am Buſen deſſelben Nahmens.

Im Albaniſchen Volksumkreiſe iſt Hauptort:

Janina, Stadt mit ſtarkem Handel.

An der Küſte liegt:

Durazzo, Stadt.

Das Eiland-Gebieth weſtlich ſüdlich und öſtlich vom Skardo-Land iſt weit verbreitet.

Der weſtlichen Küſte gegenüber ſind:

Korfu,

Korfu, einſt Kerkyra, am Eingange des Adriaiſchen Buſens. Sie iſt dem feſten Lande ſehr genähert. Ihre Lage eignet ſie dem Handel, ihr Boden gewährt das Leben erfreuende Güter. Hauptort iſt:

Korfu, Stadt mit einem vorzüglichen, großen Haven, feſt, mit ſtarkem Handel.

Nahe bey Korfu iſt das kleine Eiland:

Paxo. Ihr gegenüber iſt das kleine Eiland: Antipaxo. Südlicher ſtoßen wir auf

Santa Maura, einſt Leucadia mit dem Hauptorte:

Santa Maura. Ein guter Haven auf ihr iſt:

Porto Drapano.

Bey der nahen Lage gegen das feſte Land iſt ſie mit dieſem durch eine Brücke verbunden.

Südlicher liegt

Cefalonia, ein größeres und bey gebirgigem Boden fruchtbares Eiland, das aber oft durch Erdbeben leidet. Hauptorte ſind:

Cefalonia, Stadt.

Aßo, Feſtung.

Argoſtoli, Havenplatz.

Gegenüber von dem vorigen Eilande iſt:

Thia-

Thiaqui oder Klein=Ceſalonia (einſt Ithaka) mit

Valthi, einem Havenplatze.

Weſtlich von der ſüdlichen großen Halbinſel liegt Zante, darauf

Zante, Havenſtadt mit einer Bergfeſte.

An der Südſpitze, in welche die Halbinſel ausgeht, iſt gegenüber Cerigo (einſt Kythera) gelagert. Darauf

St. Nicolo mit einer guten Rhede und einem Fort.

Südöſtlich davon breitet ſich

Candia (das alte Kreta) eines der großen Eilande dieſes Meergebiethes aus. Hohe Bergrücken durchſchneiden es. Es zählt 400000 Einwohner. Auf ihm liegt:

Candia, feſte Stadt am Meere mit Handel.

Canea, feſter Havenplatz, bekannt iſt die Seife von hier.

Laura, feſter Havenplatz.

Nördlich von Candia zwiſchen Aſien und Europa breitet ſich eine Menge von Eilanden aus. Sie erfüllen den Archipelagus oder das Aegeiſche Meer. Unſtreitig war hier einſt zuſammenhangendes feſtes Land. Wer mag beſtimmen, wenn die Macht des Gewäſſers es durchbrochen oder der Boden

den durch Einſenkung vom Flüßigen durchſchnitten worden iſt. Viele dieſer Eilande haben geſchichtliche Bedeutung. Das bedeutendſte iſt

Negroponte (das alte Euböa). Lang und ſchmal zieht es ſich an dem ſüdöſtlichen Europäiſchen Küſtenlande hin. Von dieſem trennt es eine Meerenge (der Euripus) mit unregelmäßiger Ebbe und Fluth. Auf ihr iſt der Hauptort:

Negroponte, Stadt.

Die übrigen bedeutenden ſind: Milo, Serischo, Pathmos, Tine. Durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet iſt

Andro (Andros) mit der Havenſtadt Arna. Denſelben Vorzug reicher und trefflicher Erträgniſſe theilt auch Naxia. In der Nähe davon liegen:

Paros und Antiparos, berühmt durch den Marmor, der hier bricht.

Milo (das alte Melos) gleichfalls fruchtbar, hat heiße Bäder. Auf ihm liegt:

Milo, Handelsſtadt. Unferne von Milo iſt

Argentaro, wo vorzügliche Walkererde vorkommt.

Europa liegt vor unſern Blicken bis auf den Theil, wo für unſer feſtes Land die große Waſſerſcheide iſt, von der unſer erſter Strom das Land Teutſcher Sprache benezt, die Rhone entgegengeſezt dem Gebiethe Galliſcher Mundart zueilt, der Teſſino Italiſchen Sprachboden berührt, der Inn ſich dem Stromthale der Donau zuwindet.

Es hat dieſes Land mit Recht von jeher die Aufmerkſamkeit auf ſich gezogen. Es iſt gebildet durch die Natur rege zu erhalten den Sinn für Schönes und Großes, einzuladen zum ſtillen Genuße der Güter des Lebens, zu erhalten Einfachheit der Sitte, vorzüglich wo Hirtenleben Hauptberuf iſt, durch Gewerbe in den größern Plätzen Reichthum zu erzeugen. Die Anmuth verbindet ſich in Helvetiens Umkreiſe mit den Schreckniſſen der Natur. Himmelan ſtreben Gebirge, ewiger Schnee bedeckt ihre zum Theil unerſtiegenen Gipfel, Maſſen von Eis, zu Bergen geſtaltet, hier Gletſcher genannt, trotzen der Zeit, Waſſerfälle donnern von Höhen herab, dagegen weiden auf fruchtbaren Berggehängen Heerden des trefflichſten Viehes, an maleriſchen Seen gruppiren ſich die ſchönſten Naturgebilde, im tiefen Thale empfängt den Wanderer Stille. Der Friede des Lebens wird hier oder nirgends befeſtigt.

Wir begeben uns zuerſt in das Gebieth des Rheines, in das Hauptland Teutſcher Sprache. Nahe am Gotthard, der ſich 10014 Fuß über die Meeresfläche erhebt, ſind die drey Quellen des Stro-

Stromes, der Hinter-Mittel- und Vorderrhein. Bald vereinigen ſich die beyden leztern; die Arme verbinden ſich dann völlig bey Ems. Es liegen in ihrem Gebiethe:

Diſſentis, geiſtliche Anſtalt, nächſt der Verbindung des vor- und mittlern Rheins.

Tuſis, gewerbiger Ort am Hinter-Rhein.

Von Ems eilt der verbundne Strom vorüber an

Chur, einer Stadt, wo er die Pleſſur erhält; die Stadt iſt ein Durchreiſe-Platz für Fremde von Germanien nach Italien und umgekehrt. Nördlich iſt

Mayenfeld, ein Niederlagsplatz für durchgehende Waaren.

Oeſtlich bleibt, durch die Höhenzüge geſchieden, Donaugebieth.

Nördlicher hinauf vergrößert den Rhein rechts die Jll. An ihr befindet ſich, umſchloßen von Bergen, in einem fruchtbaren Thale:

Feldkirch, gewerbige Stadt.

Weſtlich läßt der Rhein das Schwefelbad Hohenems liegen und eilt ſeiner Läuterungs-Tiefe, dem Bodenſee zu. Er erſcheint hier im vollen Glanze. Hinreichend ſind des Sees herrliche Ufer geſchildert. Lindau gegenüber iſt

Fußach, ein Waaren-Verſendungsplatz.

Die Umgegend war früher hochgewerbig; es haben Zeitereigniſſe hart in das Daſeyn der Einzelnen eingegriffen.

Der Rhein erreicht nach ſeinem Austritte:

Schaffhauſen, eine bekannte größere Kunſtgewerbs- und Waarenverſendungs-Stadt. In ihrer Nähe iſt an einem Schlößchen Laufen der Rheinfall, ſolchen, die ihn nicht ſelbſt beſchauen und an ſeiner Größe ſich erheben können, dargeſtellt in Gmelins gelungner Abbildung.

Im linken Rheingebiethe liegt:

Pfeffers; das Bad, das ſich hier befindet, iſt durch ſeine Heilkraft ſchon ſeit früherer Zeit berühmt.

Nördlich davon liegt

Ragatz, ein Waarenverſendungsplatz.

Sargans und Werdenberg links laſſend, gewinnt der Strom

Rheinek, einen Gewerbs- und Handelsplatz. Nach ſeinem Einfall in den Bodenſee bleibt an dieſem links

Roſchach, lebhafter Kunſtgewerbs- und Handelsplatz in einer ſchönen Gegend.

Maleriſch ziehen ſich die Ufer des Sees hin. Nachdem aus ihm der Strom ſich geläutert herausgeworfen, verſtärkt ihn ſüdlich von Laufen die Thur. Sie kommt aus dem Thurthal nach

Lichtenſteig, einen Kunſtgewerbsplatz.

Links gehört ihrem Gebiethe das Land Appenzell an.

Im Gebiethe zur Bodenſeeabdachung findet ſich noch:

Trogen, kunſtgewerbiger Ort mit Waarenumſatz.

Im Innerhoden liegt

Appenzell, Flecken. Nordöſtlich von dieſem Orte, wo Verkehr in Linnen iſt, iſt

Gais, ein bekannter Badeort, wo man ſich beſonders der Molkenheilungsart bedient.

Oeſtlich von der Thur iſt

Heriſau, ein anſehnlicher, ſehr gewerbiger Flecken.

An der Sitter ſteht

St. Gallen, eine Stadt, deren gewerbige, gebildete Einwohner in der neuen Zeit weit umher wohlthätig gewirkt. Es iſt hier ein Hauptniederlags- und Handelsplatz von Baumwollen- und Linnenwaaren.

Nach der Aufnahme der Sitter läßt die Thur

Frauenfeld links.

Dem Rhein läuft nun ferne die Töß zu. Zu ihrem Gebiethe gehört:

Win-

Winterthur, ſehr gewerbige Stadt.

Den Strom ſucht weiter die Glatt, der Abfluß des Greiffenſees. Rechts vom erſtern bleibt Egliſau, er gelangt dann nach

Zurzach, das er rechts in geringer Entfernung läßt. Die hieſigen Meſſen waren früher äußerſt lebhaft beſucht.

Ein Haupnebengewäſſer vermählt ſich jezt mit dem Rhein, die Aar. Sie mündet ſich weſtlich von Zurzach. Zu ihrem öſtlichen Gebiethe gehörig iſt die anſehnliche Limat. Gegen die Mündung derſelben iſt

Baden, mit alten, ſtark beſuchten, warmen Bädern. Sie wirft ſich heraus aus dem Zürcher-See und erhält ihre Benennung, nachdem ſie die Sil aufgenommen. Das vom erſtern abfallende Gewäſſer hat zuvor den Nahmen die Aa. An der Vereinigung der Gewäſſer liegt

Zürch, eine wichtige Stadt in einer herrlichen Gegend. Es ſind hier blühende Kunſtgewerbe, ein muntrer Handel, Anſtalten für höhere Bildung.

Mit dem Zürcher-See hängt durch die Mag oder Sécz, die in die Linth fällt, der Wallenſtädter-See zuſammen. Die Linth berührt an ihrer Quelle jene der Reuß. Auf ihrem Laufe bleibt öſtlich

Gla-

Glarus, ein gewerbiger, auch durch landwirthſchaftliche Umgebung ausgezeichneter Ort. Weſtlich liegt

Naefels, geſchichtlich bedeutend durch die Schlacht von 1388.

Die Sil entſpringt von der Linth in weſtlicher Richtung. Weſtlich iſt

Mariä Einſiedeln, (auch St. Meinradscell im finſtern Wald genannt) auch jezt für chriſtkatholiſche Gläubige ein Hauptort kirchlicher Verehruug.

Im See ſelbſt iſt der ſchöne Werder, Uffnau. Ulrich von Hutten ruft uns hier an ſeiner Begräbnißſtätte ſeinen mannhaften Nahmen zurück.

Von der Limat weſtlich gelangt zur Aar die Reuß. Sie kommt vom Gotthard, da wo nahe die Quellen der Rhone, des Teſſino, des Germaniſchen Hauptſtromes ſelbſt ſind. Hochgebirgige Strecken durchbricht ſie. Das Gebieth, das ſie umſchließt, iſt, durch viele Abbildungen bekannt. Oeſtlich von ihr ſteigt der hohe Criſpalt auf. Berühmt iſt das Thal Urſeren, oftmahls beſchrieben die Teufelsbrücke. Der Fluß läuft nördlich nach

Altdorf, einen Platz, der Wilhelm Tells Freyheitsſinn ehret. Nun giebt er ſein Gewäſſer dem Vierwaldſtädter-See, am nordweſtlichen Ende auch Lucerner-See genannt. Es ſteht am öſtlichen Ufer Tells Kapelle, Brunnen, merk=

merkwürdig durch die engere Knüpfung des Freiheitsbundes. Hier beſteht auch Durchfuhrverkehr. Weſtlich vom See iſt

Schwyz, anſehnlicher Flecken.

Mit dem vorigen See hängt durch den Lorez der Zuger zuſammen.

Südlich von ihm liegt die durch den unglücklichen Bergfall (ſ. unſre allgemeine Abtheilung) bekannte Gegend von Arth, Goldau, Lowerz. Am Zuger-See iſt

Zug, Hauptort. Unferne davon:

Morgarten, wo einſt von tapfern Männern für die Freyheit tapfer gefochten worden.

An einem Buſen des vier Waldſtädter-Sees iſt

Lucern, hingelagert, Stadt mit Durchgangshandel, auch ſonſtigem lebhaftem Verkehr und mehreren Sehenswürdigkeiten.

Verſtärkt durch die Emmen läuft die Reuß, nach ihrem Austrite aus dem See, dem Rheine zu. Sie läßt weſtlich zwiſchen ihr und der Aar

Lenzburg mit einem feſten Felſenſchloſſe.

Die Aar eilt, an der Wiege des Habsburgiſchen Herrſcherſtammes vorbey. In der Nähe iſt der berühmte Badeort Schinznach. Sie läßt öſtlich den

Hal-

Halwyler See, deſſen Abfluß ſie erhält. An ihrem Bette liegt:

Aarau, eine Stadt mit lebhafter Kunſtgewerbigkeit und ſtarkem Handel.

Südlicher benezt die Aar

Aarburg, Städtgen, oberhalb dem ſich auf einem hohen Kalkfelſen die den engen Paß, durch den die Aar fließt, beſchützende Feſtung Aarburg befindet. Von Aarburg ſüdöſtlich liegt das gewerbige Zofingen.

Zwiſchen der Reuß und Aar liegt der Sempacher See, an ihm

Sempach, altes Städtgen, wo der Helvetier Freyheit unerſchrockner Muth befeſtigte.

Unfern Solothurn öffnet ſich das Thal der Emmen in den Fluß, ein Thal, das ſich durch ſeine Naturſchönheiten und vorzüglich durch die ausgedehnte und treffliche Landviehzucht auszeichnet; die Emmenthaler Käſe ſind durchgehends beliebt. Im Thale liegt

Burgdorf, dem Peſtalozzis Nahme Glanz verlieh.

Die Aar beſpühlt nun

Solothurn, eine alte Stadt. Von da ſüdlich liegt

Arberg

Arberg Städtgen mit Verſendungshandel. Nun erreicht der Fluß:

Bern, eine der merkwürdigſten Städte des Helvetiſchen Landes. Sie hat ſchöne Gebäude und zählt 15000 Einwohner. Es ſind hier Kunſtgewerbe und höhere gelehrte Bildungsanſtalten.

Südlich der Aar folgend kommt man in das reizend gelegne

Thun, an dem See desſelben Nahmens. Die Umgegend iſt eine der anziehendſten. Es iſt hier ſtarkes Verkehr mit Käſe.

Mit dem Thuner See ſteht in Berührung der Brienzer See, die Aar ſendet ihm im Südoſten ihr Gewäſſer zu. An ſeiner Küſte befindet ſich

Brienz; landwirthſchaftliche Beſchäftigungen ſind in ruhmvollem Betriebe.

Wo ſich Rhein-Gebieth und Rhone-Gebieth ſcheiden, erheben ſich furchtbare Gipfel, der Grimſel, das Finſteraahorn, die Jungfrau, der Gemmi u. ſ. f. (ſ. unſre allgemeinen Abtheilungen.)

Es iſt von der Aar Urſprung hinauf an den Brienzer See eine an Naturgegenſtänden überraſchende abwechſelnde Landſchaft, gefeyert durch Pinſel und Wort.

In dem prächtigen Haslithal, umſchloßen von hohen Gebirgen, donnert der Fall des Reichenbachs. Nahe dabey iſt

Mey-

Meyringen, ein Flecken.

Im Grindelwaldthale breitet ſich neben dem ſtolzen Hochgebirge der große Grindelwaldgletſcher aus.

Im Lauterbrunnenthale iſt bey dem Dorfe Lauterbrunn der bezaubernde Staubbach.

Weſtlicher liegt das ſchöne Thal der Simmen. Der Simmen, der es durchläuft, eilt zum Thuner See; er hat urſprünglich 2 Arme und empfängt auch die Kander.

Vom hohen Hauptbergzuge geht die Sanen hinauf zur Aar. In ihrem Thalumfange liegen:

Gruyer, mit Handel von geſuchtem Käſe.

Fryburg anſehnliche Stadt in einer ſehr ſchönen Lage.

Auf der weſtlichen Seite der Aar iſt eine große See-Verbindung. Der maleriſche Neufchateler See hängt mit dem Bielerſee und Murtenſee zuſammen. (ſ. allgemeine Abtheilung Europa S. 51.)

Weſtlich am Neufchateler oder Neuenburger See, ſtehen wir im Berggebieth des Jura. Hier an den Ufern ward 1476 bey Grandſon gefochten. Südlich am See liegt

Yverdun, gewerbig mit munterm Handel, auch berühmt durch Peſtalozzis Nahme. Es ſind hier warme Bäder.

Alle Umgebungen des Neuenburger Sees begeiſtern den Beſchauer. Mit den ſchönſten Gebilden der Natur, die an dem trunkenen Auge vorübergleiten, vereinigt ſich der Anblick eines kunſtthätigen Volkes, deſſen Erfindungsgeiſt bewundernswerthe Erzeugniſſe liefert. Nördlich am See iſt:

Neuenburg oder Neufchatel, eine Stadt mit ſtarkem Verkehr.

Das Weingewächs vom See wird geſchäzt.

Am Bieler See liegt:

Biel, Stadt.

An dem Murtenſee erinnert ſich der Helvetier ſeiner großen Vergangenheit bey

Murten, wo 1476 die Schweizer Karl den Kühnen die Stärke ihres Armes fühlen ließen. Der Burgunder Gebeine verwahrt das berühmte Beinhaus.

Die Aar auf ihrer fernern Bahn zum Rheinſtrom läßt weſtlich

Olten, einen gewerbigen Platz.

Nach der Verbindung mit dem Strome ſezt dieſer ſeinen Weg weſtlich bis Baſel fort. Er gelangt nach

Lauffenburg, einer Stadt mit einem Waſſerfalle. Uiber den Strom geht eine Brücke. Weſtlich über

Rhein-

Rheinfelden erreicht der Rhein

Baſel, eine der Helvetiſchen Hauptſtädte, von wo er ſich nach Norden wendet. Sie zählt an 20,000 Einw., iſt der Siz eines in großen Verzweigungen ausgebreiteten Handels und großer Kunſtgewerbigkeit. Das von hier ausgehende Papier hat weiten Abſaz. Hier iſt auch eine höhere gelehrte Bildungs-Anſtalt. In dem Umkreiſe finden ſich auch ſehenswerthe Arbeiten in den ſchönen Künſten. Der Strom theilt die Stadt; Groß und Klein-Baſel ſind durch eine ſteinerne Brücke verbunden. Im Gothiſchen Münſter ward 1431 bis 1448 die Kirchenverſammlung gehalten.

Nahe an Baſel liegt

St. Jakob, wichtiger Helvetiſcher Kriegsſchauplatz; öſtlicher:

Augſt, alterthümlich merkwürdige Gegend.

Die Umgegend iſt überhaupt kriegsgeſchichtlich wichtig. Nahe an Baſel erbaut iſt

Hüningen, ein wichtiger Platz.

Auf ſeinem fernern Laufe läßt der Rhein weſtlich:

Mühlhauſen, eine kunſtgewerbige Stadt.

Vom Teutſchen Sprach-Gebiethe, nördlich von der großen Waſſerſcheide Europa's, gehen wir in das merkwürdige Stromthal herunter, wo ſich der Uibergang vom Germaniſchen zum Galliſch-Sprachlichen bilden. Hohes Gebirge umgrenzt ſüdlich und nördlich die Rhone. In ihr Hauptſtromthal öffnen ſich viele Nebenthäler.

Die Rhone läßt auf ihrem Laufe rechts:

Leuk, am Dala, mit berühmten warmen Bädern.

Sitten, Stadt am Rhone.

Beix, hier und von Aigle nach Roche für dieſe Gegend merkwürdige Salzwerke.

Die Rhone erreicht nun den ſchönen Genfer-See mit den bezaubernden Umgebungen von Vevay, Lauſanne, Morges ꝛc. An dem großen Waſſerbecken ſcheiden ſich Volksſtämme ſchärfer und ſchärfer.

Links von der Rhone erſtreckt ſich die Straße über den Simplon, dieſes Meiſterwerk neuerer Baukunſt. (ſ. unſre allgemeine Abtheilung.)

Im weſtlichen Laufe kommt die Rhone nach

Martinach, einen Waarenniederlagsplatz, weiter nach

St. Moritz, von wo ſüdlich die Straſſe über den St. Moriz zieht; ein merkwürdiger, dahin führender Paß!

Da,

Da, wo die Rhone aus dem Lemaniſchen See eilt, läßt ſie

Genf liegen, eine Stadt mit ungefähr 28000 Einwohnern, großer Kunſtgewerbigkeit, munterm Handel und höhern gelehrten Bildungs-Anſtalten.

Wir gelangen jezt an die Scheide des Galliſchen, Germaniſchen und Italiſchen Sprachgebiethes.

Vom Norden herab eilt von dieſer Scheide zum Locarner See der Ticino oder Teſſino. Auch die Toſa und Maggia führen ihm ihr Waſſer zu. In dieſem Waſſergebiethe liegt:

Bellinzona, Paß über den Gotthard, noch für den Handel wichtig.

Eine ungeheure Landesſtrecke iſt vor uns abgewickelt. Wenn ich hier der Natur ſtrenger gefolgt bin, wenn ich vorzüglich das Flüßige als Hauptrichtung für unſre Darſtellung angeſehen habe: ſo iſt der Grund hievon ein triftiger.

In ihrer Abgeſondertheit durch die Pyrenäen von den Galliern werden Portugall und Spanien noch

noch lange ſtrenge Volksthümlichkeit bewahren und dennoch erſt, wenn der Kampf in Amerika durchgerungen iſt, neue Gewerbs- und Handels-Gedanken, erwachen ſehen. Hier war Behandlung nach früherem Beſtande mit möglicher Rückſicht auf das Neuere am Orte.

Frankreich iſt ein großes Ganzes; die Grundſätze, welche ſeine Regierung annimmt, haben ihren entſcheidendſten Einfluß auf ganz Europa. Es kann dieſes Reiches Kunſtfleiß und ſein Verkehr nicht erlöſchen: ſein Leben empfängt Nahrung aus den bürgerlichen Einrichtungen. Hier konnte neuerer Verfaſſungsgeiſt und innre ſchon erwachte, ſelbſt längſt berühmte Gewerbthätigkeit nicht umgangen werden. Staaten, in deren Umfange ein Hauptſtamm den bey Weitem größten Raum einnimmt, dürfen ihren beſtehenden Inſtitutionen nach betrachtet werden: man hat die Franzöſiſchen Anmaßungen beſtraft, das Land der Franzoſen hätte man nicht theilen können. Es hätte ſich, wäre es augenblicklich durch Partheyen gelungen, dadurch viel fürchterlicher gerächt, als Menſchen glaubten, die die Stimme der Geſchichte, ſie die ernſte und warnende, nicht vernommen.

Holland hat durch ſeine Naturlage einen feſten begründeten Gewerbsfleiß und Handel; es kann darin Manches, Vieles lange nicht geändert werden. Was hier beſſer wird, wird es durch umgreifende Staatsvorſicht. Hier war es alſo darum zu thun, Natur und Staat auch zugleich genau in das Auge

ge zu faſſen. Wenn einmahl die Gedanken in der Gattung vorherrſchend werden, werden die natürlichen Grenzen überflüßig. Der Geiſt kann jeden Boden beherrſchen.

England iſt Alles durch ſeine Verfaſſung; ſie erſcheint dem Fremden eine Misgeſtalt, gewährt aber, bey dem Unglücke Vieler — Handel hat immer Arme im Gefolge, die um Geld dienen — ein köſtliches Gut, Freyheit. Dieſe kommt durch den Preis, den höchſte Kunſtanſtrengung und Erdhandelsgeiſt gewähren. England mußte als Kunſt- und Handels-Staat im Zuſammenhang mit ſeiner Verfaſſung dargeſtellt werden. Ein ſolches Volk, hat, ſelbſt bey unerwarteter Entwicklung des fremden Erdbepflanzungs- (Colonien-) Weſens nichts zu befürchten; es wird ſeine Schulden um ſo früher leicht tilgen, um ſo ſchneller ſich die fremden an Europa geknüpften Theile frey machen. Wenn ſeine Flotten je durch eine See-Verbindung, wie Frankreich ſie erfuhr zu Lande, vernichtet werden, dann erſt wird es ein armes Britannien ſeyn: es hat den Rachegeiſt der Nationen ſo gut als Gallien aufgerufen. Der Völker Loos liegt im Dunkel.

Italien iſt, dem Scheine nach zum Ganzen mehr geſtaltet, in ſich zerſpalten geblieben. Als politiſches Vereintes konnte es mit ſichrer Umgrenzung gar nicht behandelt werden. Es iſt vor der Hand ſeinem Verkehre nach meiſt von Britannien abhängig; dieſes Verkehr wird ſich noch lange nicht zu ſeinem Vortheil ändern. Wer in fremder Gewalt iſt,

kann

kann Einſicht haben, ſie nützt nichts ohne Mittel, dieſe geltend zu machen. Italien konnte als untergeordneter Staat doch auch politiſch betrachtet werden.

Dieſen Ländern gegen über ſteht eine Ländermaſſe, deren Gegenparthey gegen England, zum Theil noch nicht ausgeſprochen, zum Theil noch im Schweben begriffen iſt. Auf der einen Seite läutern ſich die Begriffe von Gerechtigkeit, auf der andern die der Staatsbewirthſchaftung, nach welchen man in Ländern den Handel zweckmäßig leitet und wenn man auch dem Erdkaufmann zuläßt, ihn entweder mit Gewinn zulaßen oder auch durch Ausſicht auf ſeinen ſichern Verluſt entfernen, wenigſtens beſchränken will. Es ſind ſeit Cromwels Schiffahrts-Akte, ſeit Britanniens Gewaltthätigkeiten zur See, ſeit ſeiner Metall-Uiberſendung, während es uns durch Entziehung des erſten Lebensbedarfes die Preiſe der unentbehrlichſten Nahrungsmittel raubte, ſeit ſeiner Aufhäufung wohlfeil errungener Pflanzungs- und Kunſtwaaren, die es im Falle der Noth ſchnell wieder verſchleudert, durch Englands ganzes nur auf Gewinn mit dem Mangel Auswärtiger berechnetes Verfahren die Verwaltungsgrundſätze einer Regierung aufgeſtellt, unter der mit dem Anwuchſe der öffentlichen Schuld, die Zahl der höhern Geiſter, durch die England Teutſchland in ſo vielfachen Anklängen berührte, verſchwand.

Die

Die Länder, die durch England in ihrem innern Leben geſtört oder begünſtigt, vielleicht die wichtigſten ſind, die zur Herſtellung des Gleichgewichts auch im Völkerverkehr beywirken, ſind von uns nur nach Naturlage bezeichnet. Hier weniges noch über ſie als zum Europäiſchen neugeſchaffenen Staatenverein gehörig. Es wird ein Menſchengeſchlecht vorübergehen, ſelbſt unter dem Schutze des Friedens; ehe der neue Handels-Zuſammenhang feſter gegründet iſt. Als politiſche Theile des nun beſchriebenen Landes beſtehen jezt (1816):

Vom hohem Norden herunter liegt Britannien, öſtlich liegen laſſend das Land, das wir als Skandinavien bezeichneten, jezt:

Schweden und Norwegen. Vereinigt hat es den großen Umfang von 15660 Geviertmeilen mit 3,320,000 Einwohnern. Natürlich ſcheint die Verbindung der ganzen großen Nord-Kjölen-Halbinſel zu einem Staate. Gerechte Erwerbungen ſind diejenigen, die die Gemüther am Meiſten verſöhnen. Doch iſt Schwedens Regierung gemäßigt; oft haben Zwieſpalt und Feinde-Einfluß in ihren Gang eingegriffen; ein ſtarker Geiſt kann dieſen wehren. Dieſes Land mit Norwegen, dem eigne Verfaſſung verbürgt iſt, haben wir nun natürlich in kurzem Umriſſe beſchrieben; es kann für ſich noch wenig; nur mit Anderen und durch Andere Vieles. Schwer zu erobern, ſichert ihn ſeine Lage Ausſicht auf weitere

Ausdehnung. Ein glücklicher Erfolg führt den zweyten herbey.

Dänemark, fortwährend bedroht theils von Schweden, theils früher durch England aufgereizt durch endloſe Schmach, die es erduldete, iſt vermindert bis auf den Flächeninhalt von 2409 □ M. mit 1,703,000 Einwohnern. So ſteht es, bey größerm Umfange, nicht einmahl mit Portugall auf einer Stufe der Bevölkerung. Eine weiſe Regierung ſichert das Glück der Unterthanen. Auf ihm, nicht auf dem Landesumfange, beruht dieſes; Stadtweſen ſind in ſich groß geweſen.

Wo ſich die große Skandinaviſche Halbinſel endet, in unbeſtimmter natürlicher Grenze breitet ſich Rußland aus. In dieſem Erdtheile dehnt es ſich aus auf 72900 Geviertm., mit 36,433,400 Einwohnern. Täglich vermehrt ſich die Zahl der Bevölkerung. In einer ſo großen Strecke entfernt ſich die Verfaſſung von dem Geiſte der Länder beſchränktern Umfanges. Sie iſt durchgreifender und mehr auf Einem beruhend und dennoch ſchreitet ſie zum Ziele höherer Volksbildung fort. In ſo großen Reichen entſcheidet des Herrſchers Geſinnungsweiſe. Alexander ſchloß Pohlen an ſich an; er ließ ihm den Schein der Unabhängigkeit. Selbſt ein kleiner Freyſtaat beſtand neben dem unermeßlichen Kaiſerreiche: Krakau, mit 13 Geviertmeilen und 41000 Einwohnern.

Rußlands umgrenzender Nachbar iſt Preußen, aber ſeine Staaten ſind zerriſſen. Vom Niemen an greifen ſie bis über das Gebieth des Rheines. Kaum hat ein Staat Europens in ſo kurzer Zeit einen ſo glänzenden Glückswechſel erfahren. Der Burggraf Friedrich von Nürnberg hinterließ bey ſeinem Tode 463 Geviertm. Land mit 300,000 Einwohnern. Sein folgender Zuwachs war ſchon unter Johann Sigismund (1619) groß. Es hatte unter dieſem: 1443 Geviertm., 900000 Einwohner. Unter dem Kurfürſt Georg Wilhelm (1640) 1443 Geviertm., 900000 E., 4000 Mann ſtehende Truppen. Unter Friedrich Wilhelm (1688) 1961 Geviertm., 1,500,000 E., 30000 M. Unter König Friedrich I. (1713) 1992 Geviertm., 1,620,000 E., 50000 M. Unter König Friedrich Wilhelm I. (1740) 2105 Geviertm., 2,200,000 E., 75000 M. Unter König Friedrich II. (1786) 3396 Geviertm. 5,500,000 E., 200000. M. Unter König Friedrich Wilhelm II. (1797) 5496 Geviertm., 8,700,000 E., 240,000 M. Unter dem jezigen König mit Hannover 6065 Geviertm., 10,710,000 E., 250,000 M.

Im Tilſiter Frieden verlohr Preußen an Provinzen: 3322 Geviertm., 578300 E., 114120 M. An Bundesſtaaten 984 Geviertm., 2,715,000 E., 59200 Mann ſtehende Truppen.

An eignem älterm Lande blieben mehr 2798 Geviertmeilen mit 5,570,000 Einwohnern und einen

nem ſehr verminderten Kriegerſtand, der jedoch mehr dem Nahmen als der That nach geringfügig war. Wo ein großer Geiſt ein auch noch ſo armes Volk durchdrungen hat, iſt Unterjochung ſchwer.

Preußen machte auf dem Wiener Congreſſe Abtretungen; ſeine Erwerbungen aber waren die vortheilhafteſten. So erwuchs es wieder zu einer Macht von 4866 □Meilen mit 10,118,300 E. Ein durch alle Zweige belebender Verwaltungsgeiſt hat ihm ſeine Zukunft geſichert; es beruht mit auf ihm Europa's Freiheit.

Oeſtreich iſt der Teutſchen Hauptmacht, nicht durch den Umkreis ſeiner Länder, die echt Teutſchen Stammes ſind, ſondern durch frühern Zuſammenhang mit dem ehemahligen Römiſchen Reiche und uralten väterlichen Urſprung. Es hat die Geſchichte ſtets gerühmt, was ſchon Rudolph der Habsburger für Germanien geweſen. Für Verluſte durch frühere Friedensſchlüſſe ward Oeſtreich durch die Wiener-Congreß-Acte hinreichend entſchädigt. Mitgerechnet die Beſitzungen außer Teutſchland zählte Oeſtreich am Anfange des Jahrs 1816 auf 12026½ □M., 27,715,500 Einw. Noch vergrößert es ſich weiter (ſ. u.).

Es ſind Oeſtreich und Preußen, die, ob ſie gleich den Bevorrechtungen, welche ihrem größerm Machtumfange angemeſſen ſcheinen, entſagt haben, mit angehören der großen freyen Staaten-Verbindung, die ſich unter dem Nahmen eines Teutſchen Bundes auf das Neue geſtaltet hat.

Viel-

Vielgliedrig iſt das Germaniſche Volk den Verfaſſungen nach, Eines durch den Geiſt, mögen auch noch Ausſprache, Sitte, Glaube, wie unter allen ausgebreiteten großen Stämmen, zum Schein trennen.

Dieſer mächtige Staatenbund beſteht aus

	□ M.	Einw.
1. Oeſtreich ſeiner Teutſchen Staaten halber.	3617^{85}.	9,482,227.
2. Preußen um ſeiner Teutſchen Staaten willen *).	2767 $\frac{1}{4}$.	7,923,439.
3. Dem Königr. Baiern.	1580.	3,560,000.
4. Dem Königr. Sachſen.	355 $\frac{1}{4}$.	1,200,000.
5. Dem Königr. Hañover.	682 $\frac{1}{3}$.	1,305,351.
6. Dem Königr. Wirtemberg.	378.	1,395,462.
7. Dem Großherz. Baden.	171 $\frac{1}{3}$.	1,000,000.
8. Dem Kurheſſiſchen.	200 $\frac{3}{4}$.	540,000.
9. Dem Großherz. Heſſen-Darmſtadt.	191 $\frac{3}{4}$.	619,500.
10. Dem Herz. Holſtein.	171 $\frac{1}{2}$.	360,000.
11. Dem Großherz. Luxemburg. . . .	97 $\frac{1}{2}$.	214,058.
12. Dem Großh. Sachſen-Weimar. . . .	67.	209,600.

*) Der Pohlniſche Antheil gehört zum großen Slavenlande und die Beſtimmung, in wiefern die Preußen, als echt Teutſcher Stamm anzuſehen ſind, an einen andern Ort.

	□M.	Einw.
13. Dem Herz. Sachſen-Gotha.	54 ¾.	185,682.
14. Dem Herz. Sachſen-Meiningen.	18^{22}.	54,400.
15. Dem Herz. Sachſen-Hildburghauſen. . . .	11.	29,706.
16. Dem Herz. Sachſen-Koburg.	27.	80,012.
17. Dem Herz. Braunſchweig.	71 ¾.	209,600.
18. Dem Herz. Mecklenburg-Schwerin.	234.	358,000.
19. Dem Herz. Mecklenburg-Strelitz.	41.	71,769.
20. Dem Großh. Oldenburg.	120 ½.	217,769.
21. Dem Herz. Naſſau. .	102 ½.	302,769.
22. Dem Herz. Anhalt-Deſſau.	17.	52,947.
23. Dem Herz. Anhalt-Bernburg.	16.	37,046.
24. Dem Herz. Anhalt-Köthen.	15.	32,454.
25. Dem Fürſtenth. Schwarzburg-Sondershauſen. .	23.	45,117.
26. Dem Fürſtenth. Schwarzburg-Rudolſtadt. . .	22.	53,937.
27. Dem Fürſtenth. Hohenzollern-Hechingen. . .	5.	14,500.
28. Dem Fürſtenth. Hohenzollern-Sigmaringen. .	20.	35,560.

	□M.	Einw.
29. Dem Fürſtenth. Lichtenſtein.	$2\frac{1}{2}$.	5,546.
30. Dem Fürſtenth. Waldeck.	$21\frac{1}{2}$.	51,877.
31. Dem Fürſtenth. Reuß älterer Linie.	7.	22,255.
32. Dem Fürſtenth. Reuß jüngerer Linie.	$20\frac{3}{4}$.	52,205.
33. Dem Fürſtenth. Lippe-Detmold.	24.	69,062.
34. Dem Fürſtenthum Lippe-Schaumburg.	10.	24,000.
35. Dem Fürſtenthum Heſſen-Homburg.	6.	20,060.
36. Der freyen Stadt Frankfurt am Main.	5.	47,850.
37. Der freyen Stadt Lübeck.	$5\frac{1}{2}$.	40,650.
38. Der freyen Stadt Bremen.	$3\frac{1}{2}$.	48,500.
39. Der freyen Stadt Hamburg.	$6\frac{1}{2}$.	129,800.

Die annähernde Ganzſumme des Flächeninhalts überſteigt 11000 Geviertmeilen, auf denen ſich 30,094,050 Einwohner befinden. Die einzelnen Germaniſchen Staaten ſind im Vollgenuſſe ihrer Unabhängigkeit, doch umſchlingt ſie alle für ihren Gemeinzweck ein Band. Die Bundesakte, angenommen zu Wien am 10. Junius 1815, ſpricht die Bedingungen der Einheit Teutſchlands aus. Zu Frankfurt am Main wird auf dem Bundestage über die gemeinſamen Angelegenheiten Rath gepflogen.

Es

Es beruhet auf dieſem Bunde die Bewahrung gerechter Grundſätze in ganz Europa, um endlich dem kriegeriſchen Ungeſtümme vorzubeugen.

Alle dieſe Staaten, die zum Bunde gehören, ſtatiſtiſch nach politiſcher Begrenzung und innrer Verfaſſung darzuſtellen, iſt unthunlich geweſen; indem unſer Werk zum Ungeheuren angewachſen oder ganz oberflächlich geworden wäre. Der Leſer überſchaut nun auch hier das Stromnetz, übt er dieß nach der Karte ein, (auch ſie konnte nicht bis auf kleine Gewäſſer bezeichnet werden,) ſo daß ſich in ſeinem Geiſte ein ſichres Bild geſtaltet, ſo wird ihm die Auffaſſung auch des Wechſels politiſcher Begrenzungen, der unvermeidlich iſt, erleichtert werden. Genaue Beſchreibungen der einzelnen Staaten darf man vom Teutſchen Sammlerfleiße und den Geſinnungen unſrer Regierungen erwarten. Ich habe für Baiern, für deſſen Länderkunde ich ſeit einer Reihe von Jahren wirkſam geweſen bin, nach ſeiner jezigen Begränzung doch mit genauer Rückſicht auf ſeine Naturgeſtaltung ein Lehr- und Leſebuch unter der Preſſe, welches, indem es mit dieſen Unterhaltungen denſelben Druck hat, von den Abnehmern derſelben als eine zwar nicht nothwendige, aber doch nützliche Zugabe gekauft werden mag. Es gebührt vorzüglich denen, die in Baierns Umkreiſe wohnen, ihr Vaterland genauer zu kennen. Volksſchulen und höhere Anſtalten ſollen nach der angemeſſenſten Verfahrungsweiſe im Unterrichte hiezu angeleitet werden.

Der

Der Handel der Teutſchen Bundesſtaaten erwartet wie ſeine Gewerbe neue Richtungen, je nachdem der Zuſammenhang des Brittiſchen Verkehrs auf das Neue ſich bildet. Selbſt im Kriege iſt Vieles geblieben, während der Sperre des feſten Landes für Engländer Vieles neu und vortheilhaft erſtanden. Teutſchlands gewerbige Hände erwarten noch eine günſtigere Zeit. Bezeichnung einzelner Gewerbe gehört nicht in allgemeine Werke, als das unſrige iſt. Deshalb iſt in dieſem bey den Orten, die ſich nicht ganz beſonders auszeichnen, nur überhaupt angedeutet, daß die Einwohner — in mehr oder geringem hohem Grade muß bey der Wandelbarkeit der Dinge unbeſtimmt bleiben — ſich mit Gewerben beſchäftigen. Genauere Angaben gehören in die ſtatiſtiſche Darſtellung von Ländern nach ihren zufälligen Begrenzungen.

Wo ſich Hauptgewäſſer Europas nach allen Seiten ausbreiten, liegt hauptſächlich im Gebiethe des Rheins die politiſch bedeutſame Eidgenoſſenſchaft der Schweizer. Ihre äußern und innern Verhältniſſe wurden durch Napoleons Fall neu geregelt. Inner der Grenze, welche ſie jezt politiſch umſchließt, iſt der Schweiz immerwährende Neutralität zugeſtanden und der unverlezte Beſtand der neuen Cantone, wie ſich dieſer im Zeitpunkte der Uibereinkunft vom 29. Dec. 1815 als Staatskörper befand, als Grundlage des Schweizeriſchen Bundes-Syſtems anerkannt. Durch die Auflöſung der Napoleoniſchen Vermittlungs-Acte

ward die Schweiz ſich ſelbſt ganz wieder gegeben, ohne daß ſich die Bande der Freundſchaft mit Frankreich lößten. Wie Vieles verdankte ſie der Ausſchließung der Britten vom feſten Lande? In Helvetien wurden Bern und Baſel, Graubündten vergrößert. Der Eidgenoſſenſchaft ſchloßen ſich wieder an: Genf mit erweitertem Gebiethe, Wallis, an Oeſtreich hingegen kamen 59 □ Meilen mit 80800 Einwohnern.

Im Jahre 1816 zählte Helvetien auf 827 □ Meilen 1,768,700 Einwohner.

Ein Freyſtaat blüht an der Küſte des Landes, das einſt die ſchönen Tage freyer Verfaſſungen und Stadtweſen ſchuf, die Joniſche Republik. Mag ſie auch der Eigennutz, dem künftige Eroberungen vorleuchteten, in Schutz genommen haben: ſie iſt vielleicht die Blüthe eines neuen fruchtvollen Lebens der Hellenen; ſie zählt auf 44 □ Meilen 187000 Einwohner, die unter den Umwälzungen der Dinge und unter dem Gedränge von frühern Treibern doch nicht vergeſſen haben, was einſt Hellenen geweſen.

Eine Ruine eines erobernden Staates ſteht die Türkey da. Aber auch ihre Trümmer werden erſt mit dem Verderben Vieler zuſammenſtürzen. Die Tage des Gräuels, die der Osmanne über Europa gebracht, wird der Stamm der Slaven rächen und vielleicht entſteht, wenn das lezte unchriſtliche Reich, das ſonſt als politiſcher Gegendamm

damm wichtig bleibt, ein neues Griechiſches Reich!

Noch faßt die Türkey nach ihrer politiſchen Umgrenzung: 7870 Geviertm., mit 6,300,000 Einwohnern.

So ſcheide ich denn von dir, Leſer! und verlaſſe, abgerechnet meines Vaterlandes Länderkunde, als Schriftſteller dieſe Bahn auf immer.

Mein Hauptaugenmerk iſt jezt auf die geſchichtlichen Unterhaltungen und auf Arbeiten, die Baierns Kunſt- und Gewerbs-Leben und ſeine Landes-Anſicht nach Naturgrenzen betreffen, gerichtet. Uiber meine vorleztern Beſtrebungen habe ich ausführlicher in dem Anzeiger für Gewerbe und Künſte, der bey Herrn Zeller in München erſcheint, geſprochen!

Berichtigungen.

Seite.	Zeile.		lies:	ſtatt:
20.	9	v. o.	nun	um
23.	7	v. u.	1679	1629
33.	13	v. u.	eine	keine
36.	4	v. u.	vielfach	einfach
39.	9	v. o.	Geeſt	Gerſt
41.	13	v. o.	berührt	berüht
46.	6	v. o.	Waldraſter	Waldwaſſer
48.	1	v. u.	kann, wird durch	kann, durch
49.	9	v. o.	empfängt ſie aus	empfängt aus
50.	4	v. o.	ſchroff	ſchroht
—	8	v. o.	ſüdlich	ſüdlichen
—	4	v. u.	hier als ein	hier iſt als ein
51.	13	v. u.	Salache	Salbacher
53.	2	v. o.	Vompbach	Vampbach
—	11	v. u.	Glon. Sie	Glom-See
53.	ſind Zeile 3 und 2 v. u. die Worte: Merkwürdig bis Reichenhall. ganz auszuſtreichen.			
54.	5	v. u.	Gern	Garn
55.	2	v. o.	Kolbach	Kelpach
56.	12	v. o.	wird	ward
57.	16	v. o.	polytechniſche	politechniſche
58.	5 u. 1	v. u.	die Jachenau	der Jachenau
59.	9	v. o.	Loiſach	Leiſach
—	11	v. o.	Partnach	Portnach
—	12	v. u.	liegt, iſt das	liegt, das
—	13	v. u.	Bildern auf das	Bildern iſt ſie auf das
60.	9	v. o.	Loiſach	Leiſach
—	12	v. u.	Rott	Rolt
—	11	v. u.	Reiſtinger Bach	Reiſtinger
—	6	v. u.	Wörthſee	Wärthſee
61.	12	v. o.	Dieſer hat	Dieſes hat
—	10	v. u.	mahleriſchen	menſchlichen

62.

Seite.	Zeile.	lies:	ſtatt:
61.	7 v. u.	die Wurm	der Wurm
62.	5 v. o.	Moorgegenden	Meergegenden
—	12 v. u.	Aitrach	Altrach
—	4 v. u.	Teltower	Teltoren
—	2 v. u.	Pfäter in die	Pfeten und die
63.	6 v. o.	Ilm	Iben
—	14 v. u.	die große Paar	der große Paer
64.	1 v. o.	von Pöttmes	von Pottneſt
—	13 v. u.	Formanin	Formanien
—	11 v. u.	Reutte	Reut
—	9 v. u.	Planſee	Planſer
66.	1 u. 2 v. o.	aufnimmt, benezt	aufnimmt. Die Wertach benezt
70.	1 v. u.	Gewäſſer	Gewäſſern
71.	11 v. o.	und Pracht	und durch Pracht
79.	7 v. o.	Gottesgabe	Goltesgabe
—	13 v. u.	wird die	ward die
—	11 v. u.	Schweina	Schwina
—	3 v. u.	Mühlmeiſel	Mühlmäßel
80.	8 v. u.	Flerniz	Schirniz
81.	8 v. o.	Luhe	Luhr
—	8 v. u.	Schwarzach	Schwarz
—	5 v. u.	und läuft	u nd äluft
83.	1 v. o.	Kochelſee	Kochelſee
84.	2 v. u.	in ihn	in ihr
85.	5 v. o.	Vökla	[illegible]
87.	13 v. u.	Iſchgl	Iſchpl
91.	13 v. u.	iſt das Wörtchen „wird“ auszuſtreichen	
—	10 v. u.	Morawa	Marwa
93.	4 v. u.	Itz	Ilz
97.	7 v. o.	Aufſeeß	[illegible]
100.	11 v. o.	Koſtheim	[illegible]
—	12 v. u.	geſchieden: der	[illegible]. Der
—	6 v. u.	Er läuft	[illegible]
101.	8 v. o.	Bijouterien	[illegible]
—	15 v. o.	Nagold	[illegible]
—	—	Enz	[illegible]
104.	12 v. o.	Treyſam	[illegible]
106.	8 v. u.	Barmen	[illegible]
107.	7 v. u.	Kunſtfleiß	Kunſtfließ
—	6 v. u.	vorübergleitet	[illegible]
—	5 v. u.	ausgeſtatteten	[illegible]

Seite.	Zeile.	lies:	ſtatt:
107.	4 u. 5 v. u.	ſind die Worte: „mit dem majeſtätiſchen Hauptgewäſſer" durchzuſtreichen.	
109.	7 v. o.	Ems	Ens
111.	8 v. u.	einen feſten Platz.	einem feſten Platze,
—	ſind die beyden unterſten Zeilen wegzulaſſen.		
117.	1 v. o.	Pardubiz	Pardubüz
—	4 v. u.	Jung-Bunzlau	Jung-Bünzlau
118.	11 v. u.	erhalten.	behalten.
122.	8 v. u.	Jena mit einer	Jena, einer
124.	1 v. o.	unterhalb dem	unterhalb den
136.	9 v. u.	in ſeinem	in ihrem
143.	4 v. o.	Grätz	Gratz
144.	11 v. o.	Tyrnau	Tyrnua
151.	8 v. o.	Memel	Wewel
—	13 v. u.	aus von dem	aus dem
152.	5 v. o.	Radom	Rodom
—	— —	Mliczna	Mliozna
153.	7 v. o.	Lublin	Bublin
162.	1 v. o.	Cherſon	Cherſen
—	7 v. u.	Baktſchiſerai	Baktſchieſerai
167.	7 v. u.	Manſelkar	Manſalkar
169.	9 v. o.	Gamla-	Gamln-
—	5 v. u.	Torneo̊	Tornvo̊
—	14 v. u.	Mündung des Fluſſes desſelben	Mündung desſelben
172.	6 v. u.	Stavanger	Stavangar
173.	4 v. u.	Maskoenas	Maskonas
201.	13 v. o.	Gryerz	Gruyer
205.	9 v. u.	Bellinzona	Sellinzona

Dieſe geographiſche Unterhaltungen haben nun ihre Vollſtändigkeit mit dem Schlußband erreicht, das ganze Werk enthält folgende Bände und Abtheilungen als:

I. Band I. und II. Abtheilung, mit 34 Kupfern und Karten. 1814. Der Menſch. 4 fl. 28 kr.
— — III. und letzte Abtheilung. Der Menſch. Mit vielen Kupfern. 3 fl. 32 kr.
II. Band I. Abtheilung. Die Erde. Mit 24 Kupfern. 1814. 2 fl. 44 kr.
— — II. und letzte Abtheilung. Die Erde. Mit 12 Kupfern. 2 fl. 16 kr.
III. Band I. Abtheilung. Europa. Mit 10 illuminirten Karten. 2 fl. 28 kr.
Deſſen Zuſätze oder Europa ſeit dem Pariſer Frieden vom 30. May 1814. Mit 1 Karte. 24 kr.
— — II. Abtheilung. Frankreich. Mit 10 Kupfern. 1815. 1 fl. 8 kr.
— — III. Abtheilung. Großbrittanien. Mit 8 Kupfern. 1315. 2 fl. 24 kr.
IV. Band. Spanien und Portugall mit 11 Kupfern. 1816. 1 fl. 36 kr.
V. Band. Italien. Mit 21 Kupfern und Karten. 1816. 2 fl. 48 kr.
VI. Band. Das Königreich der vereinigten Niederlande. 1816. fl. 1. 30 kr.
VII. und letzter Band. Die Lande der Teutſchen Sprache, die Slaviſchen und Nordiſchen Lande und die Türkey, nach Berg- und Stromgebiethen dargeſtellt. Mit 1 Karte von Teutſchland. 1818. 1 fl. 24 kr.

Dieſes Werk enthält 160 Kupferſtiche und illum. Landkarten und wird jezt noch um dieſen (Subſcriptions-) wohlfeilen Preis abgegeben. Auch einzelne Theile, wenn ſolche zum ganzen Werke noch fehlen oder extra Jemand Belieben trägt, ſie anzuſchaffen, werden um den angeſezten Preis erlaſſen.

Von

Von den geſchichtlichen Unterhaltungen, iſt bereits erſchienen:

I. Band, mit 19 Kupfern u. Karten.	3 fl. 36 kr.
II. Band, mit 18 Kupfern u. Karten.	3 fl. 36 kr.
III. Band, mit 4 Kupf. u. Karten.	3 fl. 36 kr.
IV. Band, mit 1 Karte zum Rückzug Xenophons und der 10000 Griechen, auf Stein gravirt.	3 fl. 36 kr.
V. Band, mit 31 Kupf. u. Karten.	3 fl. 44 kr.
VI. Band, mit 8 Kupf. u. Karten.	2 fl. 40 kr.

Der I. Band enthält für ſich allein die Geſchichte der Altaſiatiſchen und Altafrikaniſchen Völker.

Der II. III. IV. V. Band, die Geſchichte der Hellenen.

Der VII. Band erſcheint zu Ende dieſes Jahres.

Um dieſen Subſcriptions-Preis werden jezt noch ſämtliche Theile, ſo wie auch einzelne abgegeben.

TEUTSCHLAND
in ſeinem
neueſten
Zuſtande
1818.
Nord See
Ost See
Helgoland
Schleswig
Hamburg
Bremen
Berlin
Magdeburg
Dresden
Breslau
Cassel
Prag
Wien
München
Stuttgart
Straſsburg
Adriatisches Meer
Venedig
Danzig
Krakau
Presburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Keyser, Georg Heinrich,

Geographische Unterhaltungen zur Belehrung für Liebhaber der Erdkunde

Bd.: 7

Augsburg 1818

Hbks/X 5 z-7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10430948-0